



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

3. Artickel. Wie und was Weiß sich der Prediger zu verhalten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

den / und an ihren Gebärden und Bewegungen des Leibs begangen / zu reden.

Für das 3. Soll er demjenigen / was er in der Predig gehört / nachdenken / erwecken / und gleichsam zerkeren / wie das Vieh zu thun pflegt: damit ihm solches desto besser bekomme un zu nutz werde; damit es nit gleich wie durch ein weites Sieb durchfalle. Der Sohn Gottes sagt nit / das diejenige seelig seynd / welche das Wort Gottes anhören; sondern welche dasselbe anhören / und behalten. Im alten Gefäß wolte Gott das man das Vieh / welches nach dem es sein Futter gefressen / dasselbig widerkäwet / für rein halten / und zu seinem Opfer brauchen solte. Wer viel isset / und dasselbige in seinem Magen nit verdet / demselbigen kommet die Speiß nit zu gut. Eben diß sag ich von dens / welche nach gehörter Predig nicht in sich selbst gehen / noch demselben nachsinnen / was sie in derselbigen gehört haben. Die S. Jungfrau / und Mutter Maria bedachte und sinnete allem demnach / was ihr die Englen / die Hirten / und die H. Elisabeth und andere mehr von ihrem Sohn dem Herrn Jesu erzehlet hätten: in welchem sie dir ein feines Exempel gegeben / ihr nach zu folgen / und dich mit andern zu deinem und ihrem Nutz von gehörten Sachen zu besprechen.

Für das 4. Soll man dasselbige / was einem insonderheit nutzen und dienen kan / schriftlich verzeichnen / damit mans nit vergesse / und zu seiner Zeit zu seinem Vortheil gebrauchen möge: dan die Gedächtnus des Menschen ist blödd / und kan sich dessen nicht erinnern / was sie vor langer Zeit gehört; wofern aber solches schriftlich verzeichnet / als dan erinnert man sich leichtlich der Begierde / der guten Fürnehmungen / und des Eyffers / den man damahln hätte. Ich kenne unterschiedliche fürnehme Personen / welche diese vier

Stück fleißig gebraucht / und deswegen aus den Predigen viel zugenommen.

#### Der 4. Artickel.

**Wie und auff was Weiß sich die Prediger zu verhalten / damit sie das Wort Gottes mit nutz predigen mögen.**

**A**n so viel Nutz auß den Predigen erhalte / so viel der Predigen hin und her gehalten werden; und wan man so viel gute Prediger hätte / so viel als sich zu predigen unterfangen; so würde man meines erachtens ein größe Veränderung und Verbesserung an den Christen sehen / und das Wort Gottes würde bey allen / so gar den Sündern Christi selbst / in größerem Ruhm und Werth seyn. Aber es ist / leider Gottes / höchlich zu beklagen / ja zu beweinen / das so wenig Früchten in dem Weinberg des Herrn gefunden werden; da doch so viel darin arbeit also das sich der meiste Theil der Prediger gar wohl mit dem Propheten Isaiä beklagen und sagen könne / cap. 49. In vanum laboravi, &c. Ich hab vergebene gearbeitet / und mich selbst abgemüdet; oder mit dem H. Petro Luc. 12. Wir haben die ganze Nacht gearbeitet / und nicht ein einiges Fischlein gefangen. Dieses Unheil kommet nit von dem Wort Gottes / welches gepredigt wird; dan es ist an ihm selbst heilig / rein / sauber / und fruchtig die Sünder zu bekehren / und die harte Herzen zu brechen. So mußes dan entweder von den Zuhörer herkommen / welche die Erd ihres Herzens nit wohl gebawet / und tauglich gemacht / den Saamen des Wortes Gottes zu empfangen / also das er wachse / und Frucht bringe: oder aber von den

den Predigern selbst herkommen; die weil sie ihr Ampt nicht wohl verstehen / und den Ruh der Seelen viel mehr verhindern / als befürdern. Deswegen ich willens in diesem Artikel den Predigern selbst etliche Unbericht und Auleitung zu geben / wie sie ihrem Ampt gnug thun sollen; nicht zwar das ich Meister über andere seyn wolle; die weil ich so gar under allen der allergeringste hierzu dienende / und von unterschiedlichen trefflichen Predigern hin und her angeedeutete Lehrstück zusammen bringen / und in guter Ordnung vortragen wolle. Wer von dieser Sach weitläufiger Bericht zu haben begehret / der lese *Oratorem Christianum* von R. P. Carolo Mostillio beschrieben Und R. P. Ludovicum de Ponte Tom. 2, de perfect. Christiana.

Der erster Punct. oder 1.

Das erste das zu einem guten Prediger erfordert wird / ist / daß er sein Ampt wohl erkenne / und hoch achte.

Wohl das / was ich im 1. Artikel von der Natur / Nothwendigkeit / und Ruh gesagt; die Hochheit und den Werth dieses so wichtigen Ampts gnugsam zu erkennen geben; so kan ich dannoch allhie nit umbgehen / die Würdigkeit dieses Ampts mit mehrerem zu erklären.

Erstlich so ist hiebey zu wissen / daß die Prediger gleichsam Väter und Mütter Jesu Christi seyn; in dem daß sie in den Herzen ihrer Zuhörer / welche sie mit ihrem Predigen zu einem frommen und Christmässigen Leben zu bringen understehen / gleichsam gebähren / also redt der grosse Prediger der H. Paulus Galat 4. Filioli, quos iterum parturio,

donec formetur Christus in vobis. Meine liebe Kündlein / welche ich abermahl gebähre / bis daß Christus in euch seine Gestalt bekomme. Ich suche durch mein Predigen anders nichts / als daß die Weis Christi zu leben an euch geoffenbahret werde. 2. Corinth. 4. Das ist / daß man an euch sehe / daß ihr Christo nachfolget. Der H. Gregorius Homil 3. in Evang. in der Auflegung der Wort Christi: Wer den Willen meines Vatters thut / der ist mein Bruder / Schwester / und Mutter / sagt / daß die Prediger Schwester und Bruder Christi / in dem sie an ihn glauben; sein Mutter aber / in dem sie Christum predigen / dan sie thun Christum gleichsam gebähren / in dem sie durch ihre Wort und Predige denselbigen in die Herzen der Zuhörer ingiesen / und in demselben die Lieb zu Gott erwecken. Ich befinde gleichsam viererley Geburt Christi. Die erste ist / in dem er von Ewigkeit her von seinem himlischen Vatter gebohren / in welcher Geburt er von seinem himlischen Vatter sein Göttliches Wesen bekommen. Die 2. Geburt ist / in dem er allhie auff Erden auß einer Jungfrauen gebohren / in welcher er das menschliche Wesen empfangen / und eine Jungfrau zur Mutter hätte. Die 3. Geburt geschicht gleichsam auff dem Altar / in der Wandlung durch die 3. Wort / welche von dem Priester aufgesprochen werden. Die 4. Geburt geschicht gleichsam in einer Seel durch Anhörung des Wortes Gottes; in dem sich ein Prediger bemühet das Leben seiner Zuhörer / nach dem Leben Christi zu richten; und ihnen das Haupt / Herz / Augen / Zunge / Hand / und Fuß Christi zu geben; das ist / zu wegen zu bringen / daß sie eben die Gedancken / Liebe / Meynung / Urtheil / Wort / Werke und Neigungen des Gemüths haben / welche Christus selbst gehabt.

P.  
Vuffren  
I.  
II

habt. Zum 2. Seynd sie Gesandten des Herren Jesu Christi/wie der H. Paulus sagt 2. Corinth. 5. Pro Christo legatione fungimur, &c. Wir seynd Gesandten Christi/ und seynd von ihm geschickt / gleich wie er von seinem himlischen Vatter geschickt worden. Joan. 20. Wan es die Gesandten/ welche etwan von einem grossen König in wichtigen Geschäften verschickt werden für eine grosse Ehr halten; was für eine Ehr ist es dan einem Prediger/in so hohen und wichtigen Sachen/welche die Eretigkeit betreffen für einen Gesandten gebraucher werden? Zum 3. So seynd sie Voiläufer Christi/und vertreten das Ampt des H. Joannis des Täuffers; das ist sie bereiten dem Herrn den Weg/welches nach Meynung des H. Gregorii / unser Heyland vorbedeutete/als er seine Jünger in die Stätt/in welche er willens zu kommen/vorher schickte. Luc. 10. Die Wort gemelten Gregorii seynd: Prædicatores Dominus sequitur, quia prædicatio prævenit, &c. Der Herz folgt seinen Predigern; dan die Predig gehet vor an/ Jesus aber kommet nach ihr in eine Seel durch den Glauben/ und durch die Gnad zu wohnen. Zum 4. So seynd sie/wie der H. Gregorius Nazianzenus sagt in Apolog. Wan und Werckmeister die himlische Stätt zu erbarwen/an welcher so viel Stein gebraucher werden / als Seelen in den Himmel kommen. Zum 5. So seynd sie der Mund Gottes selbst; daher Jeremias spricht cap. 17. Si separaveris pretiosum à vili, quasi os mecum eris, &c. Wan du das köstliche und werthe von dem unwehren und verächtlichen absonderst / so wirstu gleichsam mein Mund seyn. Zum 6. So seynd sie das Saltz der Erden / und Liechter dieser Welt / Stätte auff hohen Bergen/wie ich 5. 4. sagen will. Zum 7. So

seynd sie etlicher massen Heyländer der Welt in dem sie die Seelen der Menschen bekehrten/ in dem sie Ursach seynd / daß ihnen die Verdiensten Christi/ durch welche er ihnen das Heyl erworben/ zu gutem kommen und ihre Krafft haben. Endlich/ in dem sie die Seelen auß dem Rachen des Teuffels heraus auf reissen. Sie werden viel billiger Heyländer genant/als Joseph/welchen die Schrift den Heyland der Egyptier nennet. Ich hab dich zum Licht der Heyden / und meines Heyls gestelt. Isai. 45. (das ist des Heyls/welches ich den Menschen zu wegen gebracht) bis zum Ende der Welt/ sagt Gott zum Propheten und Prediger. Zum 8. So seynd sie gleichsam Engel in menschlicher Gestalt/ und werden von Gott gebraucht wie die Engel im Himmel / zu Heyl der Auserwählten Gottes/wie der H. Paulus sagt Hebr. 1.

## Der 2. Punct oder 5.

Das andere/daß zu einem guten Prediger erfordert wird/ist/ daß er eine gute Meynung in seinem Ampt habe.

**I**n Prediger soll in seinem predigen das Ziel sehen/zu welchem dasselbige gerichtet wird. Dis Ziel und End ist zweyerley. Das erste ist / daß man Gott ehre und verhühmbt mache/oder ihm gefalle. Das 2. Daß man den Nutz der Zuhörer befürdere / und sich bearbeite/daß das Wort Gottes an ihren Seelen wohl angelegt werde. Das erste wird uns in diesen Worten angedeutet: Ihr seydt das Licht der Welt. Matth. 5. Seydt daran/daß ewer Licht dermassen vor den Menschen leuchte und scheine/damit sie ewere gute Werck sehen/und ervern. Dar

ter der im Himmel ist/preysen und loben. Das andere auff folgenden Worten / Joan. 15. Ich hab euch auferlesen und gestelt/ daß ihr hingehet und Frucht bringen sollt/ und daß ewere Frucht verbleiben soll. Und gleich wie sich die jenigen/ welche sich der Wohltredtheit befeissen/ und darin üben darauff gehen/ daß sie ihre Zuhörer be- reden und auff ihre Meynung bringen: also ist die Meynung eines Predigers / Gott durch das predigen zu gefallen/ und bey den Seelen Nutz zu schaffen. Mit zwar daß der Nutz unfehlbarlich folge: sondern es ist gnug daß sie sich befeissen Nutz zu schaffen / und ihre Predig also stellen/ daß sie tauglich sey Nutz zu bringen. Ein müßiges un unfrucht- bares Werk ist/ das zu keinem guten End geschicht/ ungeachtet/ daß es nit gar zum bö- sen End gericht wird. Der H. Bernardus in Canonic. nennet die Predig eine müßige und unfruchtbare Predig/ welche nit taug- noch schicklich ist/ das Herw der Liebe Gottes in den Herzen der Zuhörer zu erwecken. Das Wort Gottes ist ein Herw/ und wird dahin gericht/ daß es die Lieb Gottes in den Her- zen anzünden soll: wofern aber solches nicht geschicht/ so erlangt es nit sein Ziel und End/ darzu es ingesetzt/ und welches ein Prediger haben soll.

Die böse Meynung/welche ein Prediger in seinem Ampt haben kan / ist gemeinlich zweyerley. Die erste ist / wan er mit seinem predigen zeitlichen Gewin suchet/ und gleich- sam ein Gewerbschafft mit dem predigen treibet. Wan er meynet/wie der H. Paulus sagt / daß die Andacht ein zeitlicher Gewin sey/welches dan dem H. Evangelio zu gros- sem Nachtheil geschicht / und den Worten Christi/mit welchen er seinen Aposteln (als er sie zu predigen ausschickte) befehlen thäte/ daß sie umbsonst geben solten / was sie umb-

R. P. Saffren 2. Bund.

sonst empfangen/ganz und gar zu wider ist. Mit zwar/ daß ein Prediger nichts zu seiner Erhaltung und Nahrung annehmen könne: dan ein Arbeiter ist seines Lohns werth; und wer dem Altar dienet/der soll von dem Altar leben; sondern daß er nicht darumb predigen soll/damit er reicher werde/ und daß er zeitli- ches Gut versamble;sonsten werden die Zu- hörer das Geistliche und Ewige gewinnen/ der Prediger aber wird das Geistliche ver- liehen/und das Zeitliche gewinnen mit gros- ser Aergernus des Nächsten/Verkleinerung der Ehr des Göttlichen Worts/ welches er prediget/und großem Nachtheil des Heyls der Seelen / welche er mit seinem bösslichen Blut erlöset: dan er prediget nit die Seelen zu gewinnen / sondern mit seinem predigen Gelt und Gut zu versambeln; als wan das Gelt höher zu schätzen / als das Heyl der Seelen. Mit also thät der H. Paulus/da er sagt: Ich suche euch/ich begehre euch selbst/ und nit was euch zusiehet/ zu gewinnen. Die andere böse Meynung ist / wan ein Prediger auß Eytelkeit oder Hoffart prediget/damit man ihn lobe/ und sich über ihn verwundere. Item/wan er die Zuhörer anlockte/ und mehr zu seiner/als zu der andern Predig zu kommen/ und andere entweder heimlich/ oder auch öffentlich ver- achtet. Als wä sie nit so gelehrt/oder so taug- lich zu predigen als er. wan er darumb predi- get / auff daß er zu hohen geistlichen Aemp- tern / oder gar zur Bischöflichen Würden kommen möge / auff daß er gelobt werde. Wan er sich selbst lobt / und andern /wel- che böser predigen als er / oder welche einen grösseren Zulauff haben als er / mißgünstig. Darauf dan entsethet/ daß er sich mehr be- fleisse und bearbeite newe Sachen vorzu- bringen/ damit er andern gefalle/ und von ihnen gelobt werde; als wahre und starcke

m m

De

P.  
Saffren

I.

II

Beweisungen herben zu bringen / seine Zuhörer zu überreden und zu bewegen. Er schämet sich eine / oder die andere Sach zu widerholen / oder zweymahl zu sagen / ungeachtet das solches oftmahl sehr heylsam und nützlich; oder etwas zu sagen / das schon von andern gesagt worden; damit man sich mit etwan seiner spotte. Er wird unlustig / und trarorig / wan er seinen Zuhörern nit gefallen / oder keinen genügen gethan; oder auch wan einer etwas an seiner Predig zu tadlen hat; wie dan solches in einer so grossen Mänge der Zuhörer / under welchen so unterschiedliche Köpff und Sinn / zu verhindern fast unmöglich ist; hergegen wan er männiglich ein vollen genügen gethan / als dan kan er sich nit gnugsam erfreuen / und thut solches viel mehr ihm selbst / als Gott zuschreiben / er höret gern / das man ihn ohn einige Meldung Gottes lobt. Item so darff er die Laster nit frey straffen / damit er andere nit erzorne / danne sie nit von ihm weichen / oder auffhören ihn zu lieben und zu loben. Dergleichen Meynung hatten diejenigen / über welche sich der H. Paulus beklagte / und sagte / das sie auß Missethumb ihm zu Leyd und zu Trur predigten: aber er selbst gibt seine auffrechte Meynung an den Tag und spricht: Ich erfreue mich und wil mich immerdar erfreuen / wan Christus geprediget wird / es geschehe von wem / und auß was Meynung es wölle. Philip. 1. Item an einem andern Orth sagt er hiervon weiter: 1. Thes. 2. Probatum sumus à Deo &c. Gott hat mich beweuret / und sich gewürdiget / mir sein Evangelium zu vertrauen. Ich bin in meinem predigen nit auff das Schmeicheln gängen / wie ihr selbst wissen / noch auß Gelt oder Gut gedacht / wie mir Gott bezeugt wird / noch auff menschliche Ehr und Ruhm

von euch oder andern. Ich predige nit den Menschen / sondern Gott zu gefallen / welchem mein Herz und Meynung allein bekant ist. Item anderstwo 2. Cor. 2. Ich handlenit wie andere zu thumpflegen / welche das Wort Gottes verfälschen / sondern ich predige auß und mit auffrechter meynung / als einer der von Gott / und auß Gott / und Jesu Christo prediget. Wan einer aber von mir wissen wil was das sey das Wort Gottes verältschen dem gebich mit dem H. Gregorio zur Antwort / das solches geschehe / wan man auß Hoffart / auß Geiz / oder ander dergleichen Meynung prediget: dan gleich wie ein Ehebrecher nit gedencet Kinder zu haben; sondern allein seinen fleischlichen Gelusten auß zu warten / oder etwas damit zu gewinnen also hat einer der auß Hoffart oder Eitelkeit prediget / in seinen Predigen keine Meynung die Sunder zu bekehren / die Seelen zu gewinnen / und gleichsam zum ewigen Leben gebähren; sondern damit er gerühmet und gelobt werde / oder etwan einen zeitlichen Gewinn habe; wan man dem Griechischen Wort nachgehen wil / so werden solche Predigen mit den Vassen- Wirthen verglichen *(καυπονάντες, cauponantes)*: dan gleich wie die Vasse den Wein mit Wasser vermischen und verfälschen / damit sie desto mehr gewinnen mögen; eben also thun gemeine Prediger welche damit sie eine eitle Ehr / und Lob haben mögen / damit sie etwas gewinnen und ihrem geizigen Verlangen gnug thun mögen / ihre Predigen dahin richten / das sie andern gefallen / das sie ihnen schmeicheln und in kurzweiligen Sachen auffhalten.

Wolte Gott / das alle Prediger die den Ursachen / welche den H. Paulum erregten auß auffrichtiger Meynung zu predigen

reißlich bey ihnen bedächten. Die erste besteht in den Worten Ex Deo. von Gott; dan die Prediger seynd gleichsam Gesandten Gottes welche Ehr sie dahin verpflichtet das sie eben die Meynung haben sollen / welche Gott hat / in dessen nahmen sie reden / das sie eben das reden sollen / welches ihnen Gott eingegeben zu sagen / das sie ihm alles Lob zuschreiben sollen; dan alles was sie guts reden / haben sie von ihm / alle natürliche und übernatürliche Gaben zu reden haben sie von ihm. Die andere besteht in den Worten: Coram Deo. Vor Gott / oder in seiner Göttlichen Gegenwart: dan ein Prediger soll sich vor Gott / in dessen Gegenwart er prediget / welcher seine Meynung ansieht / und ihn richten wird / in aller Ehrbarkeit und Ehrerbietigkeit verhalten: die weil er sieht das Gott bereit und willig ihm in dem predigen beyzustehen wofern er ihn / und nit sich selbst suchen wird / und weiß das ihm mißfalle / wan er viel mehr den Menschen / als ihm gefallen wölle. Christus sagte zu seinen Jungern / als er sie zu predigen aufschickte: Matth. 28. Ich bin bey euch bis zum Vndergang der Welt. Damit sie also in ihrem predigen auff ihn / und nit auff die Menschen sehen solten / ihm und nit den Menschen zu gefallen. Die dritte besteht in den Worten: in Christo. Jesu / dan ein Prediger soll wahrnehmen / das er von wichtigen Sachen in seinen Predigen rede / von dem Leben und Todt unsers Herrn Jesu Christi / welchem man ein grosse Schmach anthut / wan man auß verfälschter Meynung / auß dem Geist der Hoffart / des Geiz / und Begierlichkeit / welche Christus in seinem Leben so gestochen und gefasset / vom Leben Christi prediget. Mit einem Wort / wie ist es möglich / das ein hoffärtiger Prediger sich nit in sein Herz schäme / wan er von der Demuth des Creuzes Christi / wan

ein Geiziger von der Armuth / und ein Unkeuscher von der Keusch- und Keimigkeit Christi predigen thut / der H. Paulus sagt: 1. Corinth. 1. Prædicamus Christum in crucifixum. &c. Wir predigen den gecreuzigten Herrn Jesum Christum. Ich hab vnder euch nichts anders zu wissen vermeinet / als den gecreuzigten Herrn Jesum Christum; dan er haltet dafür das er wegen der Höhe und Wichtigkeit des Lebens und Todts Christi / auß einer aufrichtiger Meynung darvon zu predigen schuldig wäre. Endlich hat sich ein Prediger zu erinnern / was ich im ersten Theil / Cap. 2. Art. 6. gesagt: das nemlich all ihr wachen / arbeiten und schwitzen / und alle andere Ungelegenheiten / welche sie bey ihrem Ampt haben; item / das alles Guts / und aller Nutz / welchen sie bey ihren Zuhörer hätten schaffen können / mit einander verlohren sey; wan sie in ihrem predigen ein andere Meynung haben / als die Ehr Gottes / und das Heyl des Nächsten zu befürdern Der H. Chrystostomus d. comp. cordis haltet die jenigen für Narren und wahnwitzige Leuth / welche in dem sie Gott in einem oder dem anderen Werck gefallen können / ein andere Belohnung suchen. O homo quid ineptis, &c. Der H. Gregorius schreibt 2. Moral. cap. 21. das der jenige / welcher darumb etwas guts thut / damit er von andern gelobt werde / ein sehr grosses Gut umb einen nichts wertige Preis verkauffen thut; und an statt des Himmels / welchen er hätte können kauffen / sich mit einem geringen Lob / und weltlicher Gunst begnüget.

Der 3. Punct oder 5.

Das dritte das zu einem guten  
Prediger erfordert wird / ist die  
Wissenschaft und Ge-  
schicklichkeit.

**E**in Prediger hat einer übernatürlichen Wissenschaft vomnöthen / durch welche er die Evangelische Wahrheit erkenne / durchtringe / und anderen zu erkennen geben könne. Von dieser Wissenschaft redt der H. Augustinus also: 4. 1. imit. cap. 1. Hac scientia fides saluberrime gignitur, &c. Durch diese Wissenschaft wird der heylsame Glaub zu wege gebracht / und in einer Seel gleichsam gebohren. Er wird erhalten / und in den Seelen der Glaubigen ernehret. Endlich wider die Misglaubigen gestärket und verthätiget. Es muß ein Prediger nicht dafür halten / als wan ihm diese Wissenschaft von Gott ingegossen werde / wie den H. Aposteln; und als wan er sie ohne Mühe / Sorg / und Arbeit bekommen werde. Gott hat verordnet / daß man sie mit Mühe und Arbeit an sich bringen solle. Diese Wissenschaft / welche in einem Prediger so nothwendig / wird sonderlich durch fleißige Erlehnung der H. Schrift / welche vom H. Geist eingegeben / und nit irren kan / zu wege gebracht / und hat für ihr Ziel und End / wie der H. Paulus sagt: Omnis Scriptura divinitus inspirata, &c. Daß sie die Unwissende (in Sachen ihres Heyls) lehre / daß sie die (so Irthumb und Keßerey auffbringen) überzeuge und überwinde / die Sünde der Menschen verbessere. Endlich die Tugenden in dem Verstand und Willen der Menschen pflanze. Damit also der Mensch / welcher sich an Gott ergibt in allem vollkommen sey. Und eben diß ist auch das Ziel und End / wel-

ches ein Prediger in seinem predigen haben soll. Neben fleißiger Erlehnung der heiligen Schrift / muß er auch die H. Väter lesen / welche von Gott in Glaubens-Sachen / und in Christlicher Vollkommenheit sehr erleuchtet. Deswegē dan viel auff ihre Sprüche in der Kirchen Gottes gehalten wird / und haben bey den Zuhörer größere Kraft und Nachtruck / als hundert andere falsche Sprüche / welche von dem Prediger selbst erfunden und vorgehalten werden. Item soll er die Lesung geistlicher andächtiger Bücher hoch schätzen / und oft gebrauchen / bis selbstien zur Andacht anzurichten / che diese andere darzu antreibe. Über diß so ist ihm nützlich / daß er in den freyen Künsten / und in weltlichen und natürlichen Wissenschaften erfahren sey: S. Thomas 1. p. q. 1. art. 2. dan dieselbe viel zum Glauben und Christlicher Wissenschaft dienen können / und die Dienstmagd helfen; gleich wie vorzeiten die Gold / Silber / und andere köstliche Sachen / welche die Kinder Israel mit ihnen auß Egyptenland brachten / zur Erbarung des Tabernackels gebraucht wurden. Der H. Greger Nyssenus sagt in vita Moyl. Daß diß so viel sey / als den Heynd mit seinen eignen Wahren überwinden / und dem Goltz mit seinem eigenen Schwerd sein Haupt abhauen. Der abtrinnige Kayser Julianus 667. in Jul. thät den Christen verbieten die freye Künste / und andere natürliche Wissenschaften zu erlernen; damit sie mit denselben das Heydenthumb nit bestritten / und die Christlichen Glauben verthädigten. Der H. Augustinus lib. 3. Civit. cap. 4. bekennet ganz frey / daß er durch das durchlesen des Ciceroonis / (welcher den Rhetorik gibe / daß man die Philosophiam erlernen soll) anfänglich an seine Bekehrung gedacht habe. Der H. Marter Justinus verließ das Heydenthumb /

dieneil ihm GOTT durch einen Spruch  
welcher er in dem weltweisen Platone gele-  
sen/sein Herz gerühret hatte. Der Heilige  
Paulus brauchete sich zu weilen der Poeten  
in seinen Schrifften Act. 17. 1. Corinth. 15.  
Tit. 1.

Diese Wissenschaft der weltlichen na-  
türlichen Sachen/ist den Predigern nit allein  
nit verboten / sondern so gar nutz und be-  
quemlich ; auff das sie sich derselben mit  
Bescheidenheit brauchen / was gut und heils-  
sam vom Bösen unterscheiden / die Rosen  
von den Dörnern ; das Gold von andern  
Metall ; und durch auß nit auff solche Sa-  
chen bauen ; damit ihnen nit widerfahre/  
was Vorzeiten dem Heil. Hieronymo epist.  
103 welcher im Schlaf vor den Richter-  
stuhl GOTTES gefuhrt / angeklagt und  
gestraft wurde/ das er vielmehr ein Cicero-  
maner als ein Christ wäre. Clemens Alexan-  
drinus 1. Strom. Cap. 10. und der H. An-  
brofius lib. 2. de Abraham Cap. 10. sagen/  
das die H. Schrift die Wissenschaft gött-  
licher Sachen ; und das Lesen der H. H.  
Väter einem Prediger dienen / und behülff-  
lich seyn sollen/gleich wie Vorzeiten die Sa-  
ra dem Abraham : die frey Künsten aber  
und die Wissenschaft natürlicher Sachen/  
wie die Agar dienen und behülfflich sein sol-  
ten. Der H. Basilius vergleicht die göttli-  
che Wissenschaft mit der Frucht des Baums/  
die weltliche Wissenschaft aber mit de blette-  
re. Ongen. Serm. 31 in Lucā. und Hierony-  
mu. epist. 8 wollen das die göttliche Wissen-  
schaft / die Weltliche heilige / und geistlich  
mache. Endlich so muß sich ein Prediger  
der Wohlredheit befeissen ; dan der H.  
Augustinus sagt das wan die Wohlreden-  
heit mit der Wissenschaft vereiniget wird/  
viel größere Kraft und Nachtruck habe / die  
Zuhörer zu bewegen. Wie solches in den

Predigen des H. Chrysoftomi lib. 4. doct.  
Christi. Cap. 5. des Heil. Augustini und an-  
derer mehr zu sehen. Welche durch ihre  
Wohlredheit die Herzen der Zuhörer  
mehr und leichtlicher beroeget als andere/wel-  
che nit so wolredend waren. Es sey eine  
Speiß so gut als sie wolle / so wird sie doch/  
wan sie nit mit einer annehmlichen Brüe berei-  
tet/mit grösserm Lust genossen/ und bekom-  
met dem Menschen besser. Quod sapit, nu-  
trit. &c.

Alle diese Sachen/welche an einem Pre-  
diger erfordert werden / hab ich auß dem  
Spruch des weisen Mans gezogen / da er  
sagt/Sapientiam omnium antiquorum, &c.  
Ein weiser/und kluger Mann wird in allen  
alten Schreiber und Bücher die Weisheit  
erkündigen/er wird die Propheten durchles-  
sen / die verborgene und heimliche Sinn  
wird er an den Tag bringen/ und dem tief-  
sen Sinn der göttlichen Schrift nachden-  
cken. Er wird so gar frembde und weitge-  
legene Länder durchreisen / ( das ist die  
weltliche Wissenschaft und Ränsten) damit  
er was gut außlesen/und was böses fahren  
lasse.

Der 4. Punct oder 5.

Das Vierte das zu einem au-  
ten Prediger erfordert wird/ ist  
die Tugend / und ein from-  
mes aufferbawliches  
Leben.

Es hatt einem Prediger wenig / das er  
durch Erlehnung unterschiedlicher  
Künsten und Wissenschaften seinen Ver-  
stand ziere/und vollkommen mache ; wan er  
gemelte Wissenschaften nit mit der Tugend  
und einem frommen aufferbawlichem Leben

m m 3 ver-

P  
Wustren  
I  
II

vereiniget. Er wird zwar gelehrt/ und geschickt werden / und seine Zuhörer werden sich über ihn verwundern; aber er wird sich selbst vor Gott/seinen Engeln/ und Klugen/ oder verständigen Menschen/ verächtlich machen. Als Salomon sagte: Sap. 6. Die Menge verständiger weiser Leut/ ist das Heyl der Welt; thät er solches mit von der Wissenheit allein/ sondern von der Wissenschaft und Tugend mit einander verstehen: er redte mit von denjenigen/ welche geschickt und klug seyn / böses anzustiften / und nie nichts guts wurdten/ wie der Prophet Jeremias sagt: c. 4. & lac. 1. Die irdische und weltliche Weisheit ist eine Teuffelische Weisheit. Terr-na, diabolica. Als unser Heyland von den Predigern oder seinen Jüngern redte/ sprach er/ mit die/ so viel andere lehren und unterweisen; sondern welche thun was sie andere lehren / werden im Himmel hoch daran seyn. Und eben dieser Ursachen thut er sie mit dem Salz/ mit einem Liecht / und mit einer Stadt/ welche auff einem Berg liegt / vergleichen. Mit dem Salz; dieweil sie durch ihre Wissenschaft und Frommheit ihre Zuhörer/ von der Säule der Sünden bewahren / und die Übung der Tugenden / ( welche unser verkehrter Natur bitter/ und ungeschmackig zu seyn pflegen ) annemlich und geschmackig machen sollen; Gleich wie der Prophet Esaias das bittere / und ungeschmackige Wasser süß / und zu trincken annemlich machte. Und gleich wie in dem Salz das Wasser / und Feuer begriffen wird; also muß / oder soll in ihnen das Wasser der Wissenschaft / und das Feuer der Tugend gefunden werden/ durch das Feuer des Eysfers sollen sie die Laster straffen; durch das Wasser des Mitlenden/ sollen sie die mensch-

liche Schwachheit ansehen/ wie der H. Hieronymus sagt. C. H. J. S. U. S. nemet weiter das Liecht der Welt/ damit sie dieselbe mit ihrem Glantz nit allein erleuchten/ sondern auch erwärmen/ und zur Frommheit erwecken. Endlich nemet er sie eine Stadt auff einem Berg gebawet / das ist/ einer hohen grossen Vollkommenheit/ wie es der H. Gregorius auflegt. Der H. Bernhart will/ das der H. Lucas ( da er von unserm Heyland redt/ und sagt/ das er erstlich angefangen zu thun und nachmalen zu predigen/ Actor. 1. Item von den zweien Jüngern/ welche in Emaus giengen/ und von H. H. N. N. sagten das er mächtig in Worten und Worten Luc 24. ) die Predigern hiemit wollen unterweisen/ das sie sich selbst lehren und ihnen selbst predigen sollen/ ehe das sie andere anfangen zu unterrichten und ihnen zu predigen.

Diese Fromm und Heiligkeit wird vorerley Ursachen halben an den Predigern erfordert. Erstlich/ dieweil die Werck nicht thun/ und kräftiger seynd als die Wort/ wann ihr Leben nit mit ihren Worten überein kommet/ als dan ist es eben so viel als wenn sie an einer Seiten auffbarwerden und an der andern umbreissen thäten/ wie der H. Hieronymus Nazianzenus spricht. Der weltliche Seneca sagt/ Epist. 53. Das man einen solchen Lehrmeister erwählen soll / welchen man sich mehr in seinem Anschauen als im Anhören zuverwundern habe. Item der Weg/ welchen man mit Worten predigen und lehret/ ist viel länger/ und schwerlicher zu finden; als den man nit dem Exempel vorset. Epist. 11. Dan man glaubt leichtlicher dem/ was man mit Augen sehet / als mit dem/ was man mit Ohren höret; wann man allein redt / gibt man eine gemeine Lehr und Unterweisung; aber wann man thut was

man sagt und lehret; so stellet man eine besondere Uñderweisung vor Augen. Daher sagt der H. Vabst Leo in einer Predig vom H. Laurentio die Exempel seynd viel kräftiger / als die Wort; und die Werck seynd viel dienstlicher zu lehren als die Wort. Deswegen will vornöthen seyn/ das ein Prediger/wan er bey seinen Zuhörern Nutz schaffen will selbst thue/ was er andere lehret / damit er sich selbst nit zu Schanden mache / und sich in sein Herz schämen müsse / wan seine Zung anders redt/ als seine Hand wücket. Der H. Gregorius Nazianzenus in dem er die Predig des Heil Basili lobt/ sagt von ihm/ das seine Stimme dem Donner / und sein Hand dem Donnerschlag gleich

Zum 2. Wan die Prediger anderen kein gutes Exempel geben/ als dan understehen sie sich zu erweisen/ das das jenig / was sie anderen Predigen/ gleichsam nicht geschehen könne / und das das jenig / das sie sagen/ vielmehr ein Gabelwerck sey / als eine Wahrheit; dieweil sie es selbst nit in das Werck richten; ja sie geben denselben/ welche Willens eins oder das andere so sie hören nit dem Werck zu vollziehen/ eine Vergermus/ und machen sie weiß/ als wan solches nie in das Werck könne gerichtet werden. Der H. Gregorius in der Auflegung der Wort des H. Jobs; Job. 10. In gauras testes contra me: du stellest zeugen wider mich / sagt/ das durch diese Zeugen fromme und tugendsame Personen verstanden werden / welche durch ihr frommes und heiliges Leben bezeugen/ das man das jenig/ welches uns geprediget wird/ mit dem Werck vollziehen möge: auff das ein frommer Christ/ (was die Übung der Tugenden anlangt) nicht für schamer halte / welches von anderen / vor

ihren Augen / in dem Werck erfüllet wird. Seneca sagte Epist. 20. Man kan einen nit geringer Mühe bereden die Armuth anzunehmen / wan man selbst in einem armen Bethlein ruhet / und schlechtlich bedecket ist. Die Prediger welche nicht thun was sie lehren und predigen / verdammen und sprechen das Urtheil über sich selbst; so oft als sie predigen/ und andere zur Tugend anmahnen / oder auch von den Lastern abmahnen/ so oft fällen sie das Urtheil über sich selbst. Sie können gar wohl mit dem Job sagen cap. 9. Si me iustificare voluero. Wan ich mich selbst rechtfertigen wil / so wird mich mein eigen Mund verdammen. Sie haben sich wohl zu fürchten / das der Spruch des H. Chrysostomi über sie ergehen werde. 43. in Matth Bene vivendo & bene docendo, &c. In dem das du wohl lebest/ und lehrest / underweist du das Volk/ wie es leben soll; aber in dem das du wohl lehrest oder predigest/ und darbey übel lebest/ lehrest du gleichsam und underweist du Gott/ wie er dich verdammen soll. Ja sag ich/ es ist wohl zu besorgen das der Spruch/ oder Verdrewung unsers Heylands über sie kommen werde/ in dem er sagt/ das die/ so andere lehren / und selbst nit thun was sie lehren/ keinen Platz im Himmel haben werden.

Der H. Thomas von Aquin sagt / das die / welche nit thun was sie andere lehren/ die Brieff ihrer eigenen Verdammnis bey ihnen tragen- und gleich wie man den Briefsen/ welche nicht versieglet / gar schwärzlich/ oder gar keinen Glauben zustellet; also glaubt man den Predigen nicht/ es sey dan das sie mit dem Siegel der Werck un frommen Leben versieglet seynd. Wohl lehren/ und übel leben/ ist anders nit/ als sich selbst mit

P  
Predigen  
M. I.  
aus II

mit seinem eigenen Mund und Worten verdanmen/wie der H. Prosper sagt. Nach Meynung des Heil. Gregorii ist ein solcher Prediger zu gleich ein Feind und Verräther Gottes; dann er prediget ihn mit Worten/mit seinen Wercken aber thut er ihn bestreiten.

Zum 4. Die Wissenschaft mit der Erfarnus/ist die allerbeste/und machet ein Herz kecklich zu reden. Derjenige/ welcher sich in den Tugenden/welche er Prediger zu üben pflegt / redt auß eigener Erfarnus/ er empfindet und schmecket gleichsam was er redt/ er wird vor anderen zur Tugend bewegt/ ehe er ihnen prediget / er ist gleich wie ein breiter aufgeholtter Stein/oder Napf/ umb einen springenden Brunn / welcher allzeit voller Wasser/und allzeit das übrige Wasser aufgießet; und nit wie ein Brunnkanal/ welcher nichts für sich behaltet/sondern das Wasser anderen zuführet. Bernard. 18. Cantica. Si sapias, concham te exhibeas, non canalem. Man sihet täglich das die wohlgelehrte und gestudirete Arzt/ so noch keine/oder wenig Erfarnus haben/wenig Krancken gesund machen / geringen Zulauß haben / noch so glücklich heylen als andere so weniger Wissenschaft / und grosse Erfarnus haben: eben also auch/thut ein Prediger/welcher nit so gelehrt / aber frommer und tugendsamer mit einer Predig mehr Nutz bey seinen Zuhörer/als sonst ein ander / welcher zwar gelehrter und geschickter/ aber weniger from und tugendsam / in gehen oder mehr Predigen. Ein glüender Kohl pflegt auch andere glüend zu machen/ aber eine Kohle so allein warm / macht nit keine andere Kohlen glüend. Nach dem sich der H. Chrylöst 47. in Marth. höchlich verwundert/und mit vielen Worten seine Verwunderung erkläret / was doch die

Ursach / das zwölff Personen/ ( die zwölf Apostel ) gleichsam die ganze Welt bekehret; und das jetziger Zeit so viel hundert tausend Prediger so wenig / welche übrig bleiben/nit bekehren können/da sie doch billiger Weise tausend Welt bekehren sollten: sagt endlich und beschliesset / das es nit darumb geschehen/dieweil sie Apostelen gewesen; dan diß ist nit genug / dieweil sie eben derselben Natur waren/der wir seyd; sie handelten und giengen mit dem Menschen umb wie wir; sie hätten auch einerley Speiß wie wir; und lebten wie wir. Item das es auch nicht wegen der grossen Wundermerck geschehen; dan diß ist auch nit genug; dieweil der H. Johannes der Tauffer mit den Wunderzeichen gethan / und dennoch nicht viel Menschen bekehret / der böse Geist verwunderte sich nit über den Job/seiner Wunder halber/sondern wegen seiner Gedult/welche so groß das sie also zu reden gleichsam der Teuffel selbst hätte bekehren können: sondern das ein frommes Leben solcher großer Befehrung eine Ursach sey/dann ein solches Leben scheint über alles/und bringet anderen einen Segen/und geistliche Gnaden / oder Gaben.

Zum Beschluß will ich alle Prediger gebetten haben / das sie dermassen ihre Vorn anstellen / damit sie keine Ursach haben zu schämen und zu weynen; gleich wie dem Or gene, wie der Heil. Epiphanius von ihm erzehlet/widerfahren thäte: dan dieweil er die Verhönung / welche ihm zu Alexandria wegen seines Fals geschah nit leyden mochte/kame er gen Jerusalem/und als er daselbst von den Priestern gebetten würde / erwiderte auß Zeil. Schrift dem Bolet auß zulegen und in Aufsthuung des Buchs/den Worten Davids ( Peccatori dixit Deus: quare non &c. Psalm. 49. **GOTT** spricht zum

Sünder; warumb darffestu von  
mein in Gesetz reden / welches du  
überrettest / und meine heilige Ge-  
heimnis mit deinem Mund verun-  
heiligen; antreffen thäte / legte er das  
Buch von sich / und sieng an zu weynen / oh-  
ne dafur ein einig Wort redte. Wei-  
ters so willich sie abermahl gebetten haben/  
daf sie sich höchlich gegen GOTT bedan-  
cken / daf er sie zu einem so hohen Ampt be-  
ruffen / welches sie durch eine heilsame Pflicht  
zu höhern und bessern Dingen verbindet/  
und antreibt. Felix necessitas, quæ ad  
meliora cogit; Es ist ein heilsamer Noth-  
zwang / durch welchen man zu bessern Din-  
gen angetrieben wird / sagt Augustin. Wan  
sich Joseph in Egyptenland / welchem der  
König seine ganze Haushaltung / und alle  
seine Schatz vertrauet / verbunden zu seyn  
vermeynete / im geringsten nichts wider  
den König zu thun / und zu seinem Ehge-  
mahl (welches ihm einen Ehbruch anmu-  
thete) sagte: Ich kan solches nicht  
thun / solche Undanckbarkeit mit begehen/  
noch meinem Herrn solche Schand anthun;  
warumb soll ein Prediger (wan er durch ei-  
ne oder andere Versuchung zur Sünd an-  
gereizt wird) mit billicher sagen / ich kan nit  
in die Sünd verwilligen / in Erwegung daf  
mir GOTT solche Ehr angethan / und die  
Schatz seiner göttlichen Geheimnisse an-  
befohlen / under dem Volck aufzuspanden/  
und zu dem Heyl der Seelen zu helfen:  
wollen solche Prediger / daf sie CHRIS-  
TUS under dieselbe rechne / von welchem  
er im H. Evangelio redt / und sagt / Matth.  
21. daf sie auff dem Stul Moysis sitzen / daf  
man thun soll / was sie lehren / und nit was sie  
thun? dan sie sagen viel / welches ihren  
Wercken zu wider. Endlich sollen sie ge-  
denken / daf sie ein Licht dieser Welt ge-

nant werden. Wan sich nun das Licht  
in die Finsternus verändert / was wird auß  
der Welt werden? was für eine Verwir-  
rung / was für ein dunkles Wesen? Item  
daf sie das Sals der Erden seyen; wann  
nun das Sals seine Krafft / und seinen  
Geschmack verlieret; alsdan wird gesche-  
hen was CHRIS TUS im Evangelio  
vom selbigen sagt / und spricht / erstlich daf  
demselben niemand seine verlorne Krafft  
und Geschmack wider geben könne / das ist/  
daf sich solche Prediger gar nit / oder selten  
bessern / und von Sünden abstehen Wan  
der Lehrer fehlet / wer wird ihn dann under  
den andern wider zu recht bringen? sagt der  
H. Hieronymus. Ihre Hoffart nimbt  
dermassen zu / daf sie von niemand wollen  
gestrafft seyn / und keiner ist der ihnen die rech-  
te Barheit sagen darff. Zum 2. Daf sol-  
ches Sals weg geworffen werde. Das ist/  
ein lasterhaftiger Prediger wird durch ein  
gerechtes Urtheil GOTTES / auß der Kirchen  
GOTTES verstorffen werden / in Rebe-  
reyen und Irthumb mit welchen GOTT  
die lasterhaftige Menschen zu straffen pflegt/  
gerathen. Oder aber wird von dem Pre-  
dig = Ampt verstorffen werden; dieweil er  
dasselbige mißbrauchet. Zum 3. So wird  
solches Sals mit Füssen zertreten werden;  
daf ist / ein solcher Prediger wird von män-  
niglichen verspottet und verlachet werden/  
niemand wird etwas auff ihn halten; dieweil  
er selbst wenig auff das Wort GOTTES  
haltet.

Ach wie selig seynd die Prediger / welche  
mit dem H. Paulo sagen können: 2. Co-  
rinth. 12. Signa Apostolatus mei &c. Die  
Zeichen meines Apostolischen Ampts seynd  
meine Gedult / mein Tugend / und meine  
Wunder. Er setzet die Tugend vor die  
Wunder: dan die Wunder machen zwar/  
daf mā viel auff die Lehr haltet so geprediget

n u wird

P  
Auffhren  
I. I.  
II

wird/ aber mit auff den Prediger; die weil  
Gott zu Zeiten durch heilose Leut Wunder  
zu würckepflegt. Selig seynd sag ich/ dan  
sie können warhafftig mit grossem Ansehen/  
und Nachdruck predigen; die weil wie der  
H. Gregorius sagt: Cum imperio doce-  
tur, &c. Daß man mit grossem Ansehen  
und grosser Krafft prediget / wan man  
zuvor thut was man prediget oder lehrt.  
Es ist der Lehr sehr nachtheilig/ wan daß bö-  
se Gewissen die Zungen im Reden verhin-  
dert. **E. H. Z. T. S.** lehret mit gros-  
sem Ansehen und Nachdruck/ dan er eines  
unsträflichen reinen Lebens; Christus  
war mächtig in Worten/ die weil er mächtig  
in den Wercken. Der H. Paulus schreibt  
an seinen Jünger Titum. c. 2. Daß er  
allen ein guts Exempel erstlich in den  
guten Wercken/ in der Lehr / in der  
From- und Aufrichtigkeit/ Erbar-  
keit geben soll. Nachmalen sagt er wei-  
ter: Predige/ ermahne/ straffe / mit  
allerley Macht / und niemand wird  
dich verachten.

Der 5. Punct oder 5.

Das Fünffte so zu einem guten  
Prediger erfordert wird/ ist die  
Demuth des Her-  
zens.

Die Demuth ist einem Prediger nicht  
weniger vonnöthen als dem Zuhörer/  
wie ich im vorigen gesagt: dann er thut die  
Stelle des demüthigen Herrn Jesu ver-  
treten/ und muß von GOTT/ welcher den  
Hoffärtigen widerstchet/ und den Demüthi-  
gen seine Gnad gibt/ angefahren werden.  
Wann alle Christen verpflichtet seynd die De-  
muth zu haben / wie vielmehr ein Prediger/

welcher zugleich ein Christ/ und Prediger ist.  
Diese seine Demuth soll er insonderheit in  
folgenden Stücken andern zu erkennen ge-  
ben/ und sehen lassen.

Fürs Erste soll er gesehen/ und andern zu  
erkennen geben / daß seine Wissenschaft  
seine Wohlredendheit/ Andacht und andere  
Gnaden und Gaben/ welche er hat zu  
Predigen/ von Gott herkommen; und daß  
ihm gleichsam als ein Almuffen/ unbesoldet  
und ohne seine Verdiensten gegeben sey.  
dan also schreibt der H. Paulus: 1. Corinth.  
9. Was hastu/ daß du mit von Gott  
empfangen? wan nun dem also was  
berühmest du dich dan als wan du  
mit von ihm empfangest? In Erwegung  
dieses / wird er GOTT allein alle Ehre  
und Glory seiner Predigen / und sein  
Werk zu schreiben; und ihm selbst  
daß geringste zu massen; die weil er er-  
kennt/ und sihet/ daß all sein Predigen / ist  
alles/ was er würcket/ als ein Almuffen  
der freigebigen Hand Gottes gegeben  
werde: und gar wohl mit dem demüthi-  
gen Herrn Jesu sagen mag: Mein Leben  
und was ich predige / ist mit  
sonderen dessen de: mich gesandter  
rede nicht von oder auß mir selbstem/  
mein Vatter / welcher mich gesan-  
cket/ der selb redet durch mich. 1. Corinth.  
7. Item mit dem Lehrer der Heiden  
H. Paulo. 1. Corinth. 3. Ich kam auß  
mir selbstem so gar nichts guts ge-  
dencken. Item: Weder der Jung  
welcher da pflanzet/ weder der der  
gießet/ seynd er was werth; sondern  
Gott/ welcher machet daß es wach-  
se und zunehme.

Fürs Andere / so soll er sich verdemüthi-  
gen in Erwegung daß alle seine Gnad zu  
Predigen/ ne sey so groß als sie immer  
g.

le / nichts sey/wan man sie gegen die Gnad und Vollkommenheit/welche in Gott / in Christo Jesu/ und andern vielen Auserwählten GOTTES/ so theils im Himmel/ und theils noch bey dem Leben auff Erden/ halten und vergleichen will. Und daß er billig mit dem allerweisesten Salomone sagen könne Prov. 30. Stultissimus sum viro- rum, &c. Ich bin der Thorächteste vnder allen Menschen/ diereil ich mich nit beflissen die Weisheit/nach die Wissenschaft der Heiligen zuerlernen.

Für das Dritte / so soll er sich nit allein gegen GOTT / von welchem er alles empfanget/ sondern auch gegen seine Zuhörer verdamüthigen/und dafür halten/daß wan auf seinem Predigen etwas guts erfolget/wan seine Zuhörer bekehret werden/und heilsame Fürnehmen machen / solches alles nit durch ihn/ sondern wegen der Verdiensten/ und fleißiger Vorbereitung seiner Zuhörer geschehe.

Für das Vierte/so soll er niemahl nichts in seinen Predigen vorbringen / damit sich die Zuhörer über ihn verwunderen und loben. Als da seynd / fürwitzige / unnütze Sachen ; mit seiner grossen Gedächtnus prangen : hohe und scharffsinnige Sachen/ welche die Zuhörer nicht begreifen können/ vortragen ; dan alles was der gemeine Man nit verstehet/wie der H. Hieronymus sagt/ darüber pfliget er sich nicht zu verwunderen. Wäre es aber daß er von einem oder dem andern gelobt würde ; alsdann soll er gleich in sich selbst gehen/ Gott für daßjenige/ was er von ihm bekommen/dancken / und ihm selbst daß geringste nit zuschreiben. Wosern aber weiters Gott schicken solte/ daß man den Prediger nit seinetwegen/sondern damit der Zulauff und Nutz desto gröffer sey/loben solte/ alsdan kan er solches

zulassen/nit ihm selbst zugewallen ; sondern den Nutz der Zuhörer zu befürdern ; welche gemeinlich dem nachlauffen / und gern anhören/welchen man lobt/ und hochschäget. In allem diesem aber soll er dermassen in seinem Herzen geschaffen und gesinnet seyn/ daß er nach dem Rath des Heil. Chrysostomi/nit suche gelobt zu seyn/ daß er nit traurig darüber werde/wan man ihn nicht loben thut. In Summa sein gröster Lust und gewünschter Gewinn soll seyn/ daß er Gott in seinem Wachen/ Arbeiten/ Studiren/ und Lernen gefalle/und dem Nächsten dienlich seyn könne.

Für das Fünfte. So soll er wünschen und begeren/nicht an dem Ort / an welchem mehrer / und grösser Zulauff der Zuhörer/ oder da man ihn liebet/ und da er willkommen / oder auch da fürnehme gelehrte und ansehnliche Personen in Predig kommen/ zu Predigen ; sondern da die Ehr GOTTES und das Heyl des Nächsten desto mehr befördert werde. Er soll sich erinnern daß unser Heyland der einzigen Samaritanerin / bey dem Brunnen / und so wohl in Dörffern/ als in Städten geprediget habe. Wie gleichfals auch seine Apostel thäten. Item wie er befehlet/daß man die Lamen/Blinden/Krancken/ und Armen zu seiner Hochzeit beruffen solle. Alle Seelen gehören Gott zu/ die Seel eines armen ungeschickten/ groben/ und schlechten Menschen hat ihn so viel gekostet / als einer reichen/gelehrten/und adelichen Person. Neben dem so bringts die tägliche Erfahrung/ daß gemeinlich die mittelmäßige Personer mehr Nutz auß der Predig schöpfen als die Hohe und Fürnehme.

Für das Sechste. So soll ein Prediger/ wan er sihet daß andere eine grössern Zulauff haben/oder grössern Nutz schaffen als er/ nit

P  
ZustrenA. I.  
11

trawrig/oder mißgünstig werden; sonderen sich vielmehr in dem erfreuen/das er geringer sey als andere; das **GOTT** dermassen durch solche Predig gehret / und bey den Nächsten so viel Nutz geschehe. Er soll bey ihm selbst sagen/was der Heil. Johannes der Täufer seinen Jüngeren (welchen mißfallen thäte/ das die Zuhörer ihren Meister den H. Johannem verliesen/ und zu Christo giengen) sagte und sprach: Ioannis 3. Mein Freyd ist hierin erfüllet / er muß wachsen und zunehmen / in der Menge der Zuhörer / und im Ansehen; ich aber werde so wohl in einem als in dem andern abnehmen. Oder auch mit dem Propheten Moysi Num. 11. welcher als man bey ihm anhielte / das er dem Eldad und Maldad das Prophezeyen/ Vorsagen verbieten sollte/und zur Antwort gab; wolte Gott das alle prophezeyen und den Geist **GOTTES** hätten/der H. Gregorius Nanzianzenus bezeuget/und sagt/ Orat. 11. de modo in disp. term. Das ein demüthiger Prediger als len andern weiche / sie für gelehrter / und frömmere halte; das er sie hierin lobe/ und zu verstehen gebe / das er ein Lust daran habe/ das man die Predig der anderen anhöre.

Für das Siebende. So soll er mit Bescheidenheit/und Furcht predigen / wegen der Gefahr in welche er sich begibt/ und welche er nit zu fürchten hätte / wann er das Predigen underliesse / und für sich selbst ein Leben thäte. Ein Prediger/wie der H. Gregorius sagt/12. Moralium in præfat. Halt sich für geringer und unwürdiger als alle andere/so gar wan er frommer lebt / als alle andere: dan er weiß wohl/das man die Gnaden und Gaben / so man hat/ anderen nit

ohne Gefahr könne bekant machen; und unangesehen das er sehe/ das seine Weisheit und Gnad von **GOTT** herkommen / so wäre es ihm doch lieber das man solches nit wüste/er wolte viel lieber schweigen; und halt die jenigen für glückseliger / welche in den Kirchen schweigen / und sich in einem Winkel/in der Stille halten. Eben das Furcht wird ihn ankommen/wan er bedencken will/wie viel fürnehme Prediger / nach dem sie so viel Leut mit ihrem Predigen bekehret/in der Höllen in ewiger Qual liegen.

Für das Achte. So soll er sein Urtheil und seine Meynung dem himlischen Urtheil und Schickung **GOTTES** / so viel das glücklichen oder unglücklichen Ausgang seiner Predig belangen thut / demüthig widerwerffen: dann solcher Ausgang dem Prediger so wohl als den Zuhörern entweder zur Straff gereichet/wofern er wenig Zuhörer hat/oder geringen Nutz schafft: oder auch zu einer Vergeltung beyder/ des Predigers und der Zuhörer/wan der Zulauff groß und viel guts geschicht; oder auch zur Demüthigung des Predigers/ in dem er nit mehr bedencken will / worin er die Ehre **GOTTES** verhindert/ als worin er sie befördert habe.

Für das Neunte. So soll er von den selbstien gar demüthig reden / und sich nit schämen/wan es die Gelegenheit gibe/ seine Ungeschicklichkeit vor andern zu bekennen. Gleich wie der Prophet Eliazus thäte 4. Regum. 4. Da er sagt: **GOTT** hat mir solches verborgen/und nit zu erweisen gegeben. Neben dem so soll er sich nicht scherven zu widerrufen/was er etwan ausgescheidener/ und unbedachter Weis geredet: nach dem Exempel des Heiligen Augustini welcher schriftlich widerrufen / was er

## Der 6. Punct oder 5.

Das sechste / so zu einem guten  
Prediger erfordert / ist der Ge-  
horsam.

**D**ieser Gehorsam bestehet in dem / daß sich keiner in das Predig-Ampt intrin-ge/er werde dan von Gott nicht allein in gemein / sondern auch insonderheit darzu beruffen. Welches er besser auß dem Gehorsam welchen er seinen Oberrn / sie seyen wie sie wollen / schuldig zu vernehmen; dan ihm dieselbige den Willen / und Anordnung Gottes erklären werden.

Dier Stück hab ich in diesem Punct vorzutragen. Das erste / daß sich niemand in diß Ampt eintringen solle / er werde dan von Gott darzu beruffen / und von ihm gesandt. Daher der H. Paulus sagt Hebr. 5. Non qui assumit sibi honorem, &c. Nit der gering / welcher ihm diß Ampt und Ehr zumäßet / sondern der von Gott beruffen wird gleich wie Aaron. Gott beklagte sich vorzeiten über etliche Propheten / welche sich der Prophezeihung / und des Predigens bey den Juden annahmen / ohne daß sie von ihm darzu geschickt; und sagte Jerem. 14. Die Propheten haben fälschlich in meinem Namen geprophezeyet / ich hab sie nit gesandt / ich hab ihnen solches nit befohlen / ja ich hab so gar niemahl zu ihnen geredt. Als der Prophet Ezechiel cap. 3. anfang zu prophezeien / und zu predigen / sagte Gott also zu ihm : Hör du Menschen Sohn / und wisse / daß ich dich zu einem Wächter über das Haus Israel bestellet habe / du sollst auß meinem Mund verstehen und anhören / was du ihnen auß meinem Mund anzei-

nn 3

gen

vermevete unbehutsamer Weiß geschrie-  
ben zu haben. Es ist eine grosse und unleidli-  
che Hofart / daß man seinen Irthumb halff-  
stärker Weiß verthätigen / und im selben  
verbleiben wolle / damit man nit etwan ver-  
schämet werde.

Zum Beschluß will ich einen Prediger er-  
mahnt haben / daß es nit wider die Demuth  
sey / daß er sein Ansehen und die Ehr / welche  
dem Predig-Ampt gebühret / erhalte: nit auß  
eitel Ehr / sondern damit das Predig-  
Ampt nit gering geschetz / oder auch der Nutz  
desselben verlohren werde. Hierzu sagt der  
H. Paulus: Quamdiu sum gentium Apo-  
stolus, &c. So lang ich den Heyden das  
Evangelium predigen werde / so lang  
wilich daran seyn / daß mein Ampt in  
Ehren sey / damit ich den Juden Ver-  
sach gebe sich zum H. Evangelio zu  
bekehren / und etliche under ihnen zur  
Seeligkeit bringe. Rom. 11. Zu dem so ist  
es wie der H. Gregorius spricht / nicht wider  
die Demuth / wan ein Prediger seine Zu-  
gends / Wohlthaten und Gnaden / so er von  
Gott empfangen / offenbahret / wan solches  
zu seinem guten Namen und Ansehen erfors-  
dert wird / und also folgendes seine Predigen  
befördert / und höher gepriesen werden; wie  
obgemelter Apostel an vielen Orthen seiner  
Schreiben gethan. Aber solches muß mit  
grosser Klug- und Bescheidenheit geschehen /  
damit nit etwan eine eitele Ehr mit einschlei-  
che / und der Prediger an statt des Ansehens  
meine Verachtung gerathe. Deswegen ist  
es rathamer / daß sich ein Prediger viel mehr  
verdemütige / als das geringste Zeichen der ei-  
telen Ehr sehen lasse. Christus unser Hey-  
land ließ sich vom H. Johanne auß Des-  
muth tauffen / ehe er anfang zu predigen / und  
sagte / daß man seiner Lehr wegen seiner De-  
muth und Anstimmuth glauben zustellen  
solte. Matth. 11.

P  
Aufhren

I. I.

II

gen sollst. Christus Jesus unser Heyland ist kommen uns Menschen zu predigen / und vom H. Geist gesandt worden. Spiritus Domini super me, &c. Der Geist Gottes ist über mir / er hat mich gesandt den Armen zu predigen. Joan. 1. Item so nennet die H. Schrift den H. Joannem einen Menschen von Gott gesandt / dem Licht und der Wahrheit Zeugnis zu geben. Die H. Apostelen seynd von Christo geschickt worden. Matth. 28. Gehet hin / und lehret alle Völker. Joan. am 15. Ich hab euch bestellet das ihr hingehen / und Tugz schaffen solt / und damit solcher Tugz verbleibe. Rom. 10. Wie können sie predigen / wan sie nit gesandt werden: 1. Corinth. 5. Wir seynd Abgesandten Christi. Wer ist nun so verweg / das er sich für einen Gesandten eines grossen Herrns aufgeben darff / ohne das er von ihm einigen Bericht / Befehl / und versigleten Schein auff zu legen habe? die Ursach das sie müssen von Gott beruffen seyn / ist hell und klar; dan der Nutz und die Frucht des Predigens ist das Heyl der Seelen / welches nicht von der Wissenheit / noch von der Beredtheit des Predigers / sondern von Gott selbst her kommen muß. 1. Cor. 3. Weder der sie pflanzet / weder der / welcher die Pflanzen begiesset / thum nichts darzu; sondern Gott / welcher machet das sie zunehmen und wachsen. Wer sihet nun nicht das das Predigen kein menschlich Werck / sondern ein Veruff Gottes sey; der Prediger stelle und richte seine Predig so artlich als er wölle; er arbeite so fleissig / und lehre so genau als er wölle; er richte sein Netz / die Seelen der Menschen zu fangen / wie er wölle; so geschicht doch nichts / wan Gott die Herzen der Zuhörer mit ruhret / und sie in gemeltes Netz / gleich als Fisch /

hiein treibet. Ein Prediger ist mehr nit als ein Werkzeug in den Händen des Werckmeisters / ohne welche das Werkzeug nicht aufrichtet. Die Apostelen / und alle Prediger mit ihnen / werden den Pfeilen in der Hand des allerstärckesten / und mächtigsten verglichen: Psal. 126. Andere aber / werden nit von Gott beruffen / werden den Pfeilen in den Händen der blöden Kinder verglichen / welche ein gross Gerösch und Wehen machen; aber sie verwunden nit / und ringen nicht durch. Von den andern aber sagt die Schrift Psal. 17. Mille sagittas suas. Er hat seine Pfeilen aufgeschossen / seine Feind verjaget / er hat sie gleich als die Donnerstralen widerhollet / da seynd erschrocket / und in Verwirrung gebracht.

Zum andern. Das dieser Göttliche Veruff entweder innerlich im Herzen / oder äußerlich geschehe. Der innerliche Veruff bestehet in dem / oder ist anders nichts als eine starcke und steiffe Eingebung / welche einem ein treffliches Verlangen / und hefftige Begierd machet / die Seelen zu gewinnen / die Laster aufzureuten / die Tugenden zu pflanzen / nicht allein durch das Gebett / Werck / und dergleichen andere gute Werck mehr / welche so gar von den Ungeschickten Angelehrten / Kranken / und Weibepersonen selbst geschehen können; son dem auch durch das predigen; zu welchem End ihnen Gott / von ihrer Jugend an / einen Lust und Neigung gegeben / und sie dermaßen durch Erlehnung Göttlicher und weltlicher Wissenschaft / und stätiger Übung dermaßen angeführet / das sie zu solchem Ampt tauglich erfunden werden.

Diweil es aber geschehen kan / das bei dieser innerlicher Veruffung ein Betrug einlauffet; also wird auch der eufferliche Veruff

bert/ welcher vermittle der Geistlichen O-  
brigkeit geschicht/ welche Befehl gibt/ und  
erkläret/ das es der Will Gottes sey / das  
man sich im predigen übe. Und diß heisset auß  
Gehorsam predigen / wan man nemlich an  
dem Orth/ zu der Zeit/ und auß die Weis/  
welche man fürs schreiben thut/ prediget/ und  
begehret / das sich in allen Umständen des  
Predig-Amptes/ der Will Gottes/ (welcher  
durch die Oberrn angezeigt wird) und mit der  
eigener Will befinde/ auß das mit etwan das  
Predigen wider den Gehorsam Gott miß-  
fallt/ diereil es nit nach dem Willen Got-  
tes/ sondern auß eigenem Willen/ und wider  
die Ordnung der Kirchen Gottes geschehe  
Gleich wie vorzeiten das Fasten der Juden  
Gott mißfallen thäte/ diereil sie nach ihrem  
Willen und Wohlgefallen fasteten.

Zum dritten/ auß diesem Gehorsam/ durch  
welchen ein Prediger sein Predig-Ampt/  
 auß lauter Meynung Gott zu gefallen/ und  
seinem heiligen Willen nachzukommen/ auß  
sich nimbt / entsethet ein groß Vertrawen  
 auß Gott / welches durch das Vertrawen  
 des H. Petri vorbedeutet/ Joan. 5. in dem er  
(nachdem er die ganze Nacht gefischt/ und  
nichts gefangen) auß großem Vertrawen  
 auß die Wort des Herrn Jesu/ sein Netz in  
das Meer zum Fischefang außwerffen thäte/  
und dermassen viel Fische fienge / das so gar  
das Netz darvon zerisse. Item/ da er gleicher  
Gestalt nach der Auferstehung Christi 13.  
großer Fische fangen thäte / Joan. 21. die-  
 weil Gott diesen Gehorsam gesegnet. Ein  
gleiches Vertrawen soll ein Prediger zu Gott  
haben/ da für halten/ das sein Gehorsam der-  
 gleichen Aufgang haben werde/ als dan wird  
er mit der That erfahren/ das ein gehorsamer  
Mensch / welcher auß dem Gehorsam redet  
oder prediget / die Seelen der Zuhörer ge-  
winnen werde.

Zum vierten. An statt des vierten muß ich  
allhie 2. Stück vorhalten. Das erste geht die  
neue/ junge/ erst anfangende Prediger an/  
welche unangesehen/ das sie noch wenig in der  
Übung der Tugenden zugenommen/ dānoch  
weiß nit auß was Eitelkeit und Hoffart/  
 auß was unzeiten / und eilendem Effer sich  
 auß das predigen begeben/ meister über an-  
dere seyn wollen / ehe das sie recht gelehret  
haben/ fliegen wollen/ wie der H. Gregorius  
sagt 1. p. past. cap. 5. ehe das ihnen die Flügel  
recht gewachsen / und vor der Zeit blühen/  
welche Blut durch einen Reiff/ Nebel/ oder  
dergleichen leichtlich verderbt wird/ also das  
alle Hoffnung der Früchten benommen/ dan  
wie gemelter Gregorius sagt / so ist es bald  
 umb die Früchten geschehen/ welche sich vor  
der Zeit sehen lassen. Der H. Johannes der  
Täufer/ welchen Christus zu seinem Vor-  
läuffer und Prediger erwehlt hatte/ thät erst-  
lich im 30. Jahr seines Alters sein auffgeleg-  
tes Ampt anfangen zu üben. Vor welchem er  
sich in den Göttlichen Betrachtungen/ und  
in den Bußwercken übte / und sich also im  
Geist Gottes stärckte/ bis er vor dem Volk  
Israel öffentlich sein Ampt anfang / wie der  
heilig Evangelist schreibt Luc. 1. Eben desglei-  
chen thät unser Herr und Heyland/ und hielt  
sich ein/ bis an das dreißigste Jahr seines Al-  
ters. Und ob er wohl im zwölfften Jahr/ im  
Tempel mitten under den Lehrern gefunden  
wunden/ so geschah doch solches nit in Mey-  
nung zu lehren / sondern dieselbe anzuhören/  
und sie zu fragen/ seinen Jungern damit zu  
verstehen zu geben/ das man in seiner Jugend  
lernen / und erstlich in gewachsenen und  
gestandenem Alter andere lehren solle. Der  
Prophet Ezechiel bekam erstlich im dreiß-  
sigsten Jahr seines Alters die Gnad  
und das Ampt zu prophezen / welches  
das bequāmbste Alter zum Predig-Ampt.  
Die

P  
AufhrenI. I.  
II II

Die frische und grüne Jugend / die hefftige und behende Bewegung ihres Gemüths / die geringe Erfahrung / welches ihr junges Alter mit sich bringt: die Unbeständigkeit und Leichtfertigkeit / welche an ihnen gespühret wird: die grosse Gelegenheit / welche sie haben gröblich zu fehlen / und zu sündigen / wofern sie die Begierden und Gelüsten ihres Herzens nit wohl im Zaum halten können / wofern sie in Verachtung der Welt / und in der Übung der Tugenden nit wohl gegründet seynd; sollen sie von solchem unzeitigen und eylendem Eyffer und Begierd zu predigen abhalten; es sey dan Sach / das sie auf Gehorsam solches Ampt annehmen müssen. Dan gleich wie in etlichen Personen die Weisheit / oder Listigkeit grösser ist als das Alter; also geschichts auch / das der Gehorsam das unzeitige Alter gut mache / in welchem gemeinlich die junge Prediger viel und mancherley Fehler begehen.

Wan mir aber einer vorwerffen will und sagen / das / wan man so lang wartet / das stärckste und beste Alter vorüber gehe / und untauglich zum predigen werde; demselben gebe ich mit dem H. Gregorio von Nazianz zur Antwort: Das es besser sey wenig / und wohl thun / als viel unvollkommentlich: das es besser sey allein drey Jahr wohl und loblich ein Königreich regieren. als 10. Jahr überregieren und Tyranney üben. Das andere betrifft die jenigen / welche zwar von Gott innerlich zum Predig-Ampt beruffen / und so gar von ihren Obern zum Predigen verordnet; aber solches wegen der Mühe / Arbeit und Studieren / so hierzu gehöret / oder auch wegen des Verlusts ihrer innerlichen Vertröstungen oder Gemächlichkeit solches aufschlagen. Ihre Aufreden und Entschuldigungen seynd anders nichts als eine Faul- und Trägheit zu arbeiten; dierevil sie keine

Mühe und Arbeit haben wollen / insonderheit / wan bey ihren Predigen nicht so grosse Ruh / oder auch Ehr / als sie wohl wünschen. Andere entschuldigen sich / dierevil sie ihrer eigenen Vollkommenheit nit darben an zu warten können / in dem sie für andere beiren: Sie fürchten sich / das sie das Wort Gottes / welches er in ihren Mund gibt / nit etwan mißbrauchen Und das sie verbunden werden für andere / welche von Gott gesandt werden sie anzuhören / Redt entschafft zu geben. Sie sagen gleichsam / ich hab meine Fuß gewaschen / das ist / mein Herz von aller gar lässlichen Sünden gereinigt / wer mir rathen / das ich diß Ampt annehme / welches mir so viel und grosse Gelegenheit zur Hoffart / zur Mißgunst / zur Ungehorsamkeit und anderen der gleichen Sünden mache / welche mich unempfindlicher Weis / und rechtlich ichs gewahr werde / zu einer oder der andern groben Sünd bringen können. Es ist nit genug das mich Gott zum Predig-Ampt beruffen / und meine Obern darzu verordnen / ich bin zu schwach darzu; viel andere sind welche diß Ampt besser und nützlich verachtet als ich / und darbey gröblich gefallen. Ich will durch ihren Schaden hinweg sein und mich nit in solche Gefahr geben. Es ist besser wie der H. Hieronymus sagt / die Sünden zu leiden; als das man sich in Gefahr der Verderbnuß gebe / ob man schon nit durch verderbe oder Schaden leide. Es ist sehr unangenehm und schwärzlich mit Dornen umgeben und nit von denselben gestochen werden. Es ist fast unmöglich auff der durren und tructen Erd gehen / und nit staubig werden. Dan gleich wie der H. Vabst Leo sagt / Semper in cinere frömbsten von dem Staub dieser Welt besudlet / oder bestaubet.

Aber alle diese Entschuldigungen seynd mit einander nichts werth: dan erstlich so ist es eine sehr grosse Faulheit und Trägheit/das man mit auffstehē wolle/wan man von Gott beruffen wird. Der weise Salomon Proverbi rum .3. verbietet/ das man seinen Freund / wan er etwas von uns begehret/ und das wir ihm auff der statt gnug thun können/abweisen/ oder auff eine andere Zeit auffschieben sollen. Es ist ein grosser Verlust und Schaden / sich so gar eine geringe Zeit zu weilen / wan man von Gott beruffen wird/welcher Meister und Herr der Zeit ist/welchem ein jedweder/wegen der empfangenen Wohlthaten schuldig zu gehorsamen/ und nach dem Exempel des Samuelis zu folgen/welcher mitte in der Nacht auffstunde/als ihn Gott ruffen thäte/und zu ihm sagte. 1. Reg. 3. Siehe Herr/ich bin willig und bereit/dan du hast mich geruffen. Das größte Gut so man haben kan / wie der h. Gregorius von Nazianz sagt/ ist / das man umb Gottes willen arbeite. Ist es dan mit eine sehr grosse Nachlässigkeit/ein so großes Gut fahren lassen/und lieber müßig seyn wollen/als arbeiten? Zum andern/so seynd mit weniger zu entschuldigen die jenigen/welche das Predig-Ampt / zu welchem sie von Gott und dem Gehorsam beruffen worden/darumb auffschlagen/damit sie ihren innerlichen Trost und Süßigkeit nicht verlichrens/damit sie ihren geistlichen Übungen ordentlich aufwarten mögen / und allzeit in der Ruhe ihres Herzens seynd / und verbleiben können. Dan für das erste/so haben sie sich zu besorgen/ das ihnen Gott/dessen Veruff sie zu folgen sich weigern/ihren innerliche geistlichen Trost/welcher ihnen mit auß der Ruh und Einsamkeit / sondern auß seiner lauterer und reichlicher Freygebigkeit herkommet/zur Straff nit benehme/dan solcher Trost in sei-

ner Gewalt/ und kan so wohl denen/welche arbeiten/und grosse Mühe haben; als denen welche in der Ruh und Stille leben/gegeben werden. Für das andere/so müssen sie wissen/das ihnen Gott solchen geistlichen Trost und Gnade darumb mittheilet / damit sie dem Nächsten mit desto größerer Sicherheit beystehen sollen:sie aber seynd werth/ das er ihnen solche Trost entziehe/dierweil sie ihn nit nach dem Willen Gottes gebrauchen. Für das dritte / als sich Moyses weigerte in Egyptenland zu gehen / und sich wegen seiner leiblichen und geistlichen Blödigkeit entschuldigte; antwortete ihm Gott/das er bey ihm/und mit ihm seyn würde; Item/ als Christus seine Apostel zu predigen aufschickte/versicherte er sie/das er mit und bey ihnen/und ihren Nachkömmlingen seyn wolt bis zum Undergang der Welt. Was hat dan nun ein solcher zu fürchten / dieweil er versichert/das Gott mit und bey ihm seyn werde? Für das vierte / wan Gott einen zu diesem oder jenem Ampt verordnet / so gibt er ihm auch Mittel dasselbe ohne Schaden und Nachtheil der Reinigkeit seines Gewissens / in demselben zu üben. Sich weigern Gott zu gehorsamen / damit sein Gewissen nit etwan in dem Werck des Gehorsams beschädiget werde/ist anders nichts/als seiner Gute und Allmacht misstrawen. Für das fünfte/ ob wohl etliche bey diesem Ampt in ihr eigen Verderben gerathen/so seynd doch hergegen viel mehr/welche dan bey selig worden. Warum soll man dan nit mit Göttlicher Gnad hoffen/die Hülf/welche die so ihm gehorsamet haben/zu erlangen; als seinem Göttlichen Veruff sich widersehen? damit man nit etwan in das Unglück gerathe / in welches andere gefallen/welche vielleicht nit zum Predig-Ampt beruffen waren/oder von ihre Beren gleichsam mit Gewalt außgebracht/

R. P. Saffren 2. Band.

oo

das

P  
Saffren

1. I.  
11

daß sie predigen mögten/oder aber die Gnad welche Gott ihnen angetragen/sich vor allem Fall zu bewahren/mißbraucht haben. Zur das sechste. Ob ich wohl gesteh/das bey dem Predig-Ampt mehr Gelegenheiten seynd Gott zu beleidigen / als in der Einsamkeit/ und in rühlicher Betrachtung Göttlicher Sachen ; so sage ich dennoch 1. Daß solche Mangel und Gebrechen läßliche Sünden seynd/ und mehr auß menschlicher Blödigkeit/als auß muthwilliger Bosheit herkommen. 2. Daß die Liebe / welche man dem Nächsten hierin erweist / und seinetwegen arbeitet / alle dieß schlechte und geringe Unvollkommenheiten verberge und vergette. 3. Daß ein so heiliges Ampt/so viel geistliche uñ heylsamen Bücher/ so man zu lesen pflegt/ die Materij darvon man handelt / die Anmahnungen zum guten/und abmahnungen vom dem Bösen / eine Seel zu reinigen pflegen: dan in dem man andere im guten und in den Tugenden unterweist/pflegt man sich selbst in den Tugenden je mehr und mehr zu gründen. Zu dem / so ist man heylsamer Weiß gleichsam gezwungen heilig zu seyn / in dem man andere in der Fromm- und Heyligkeit stärcket. damit uns nicht mit Verschämung unserer selbst enfürgeworffen werde Luc. 4. Medice cura te ipsum. Fang von dir selbst an/und mach dich erst gesund.

Der 7. Punct oder 8.

Das siebende / welches zu einem guten Prediger erfordert wird/ ist die Liebe gegen Gott.

Die Wissenschaft macht aufgeblasen und hoffärtig: die Liebe aber wie der H. Paulus sagt ist auferbawlich. Die Demuth/von welcher im 4. Punct geredt wird

die eyntle Ehr und Hoffart / welche die Wissenschaft gemeinlich mit ihr zu bringen pflegt/vertreiben. Die Liebe aber/welche auß der Demuth folget/ wird zur Aufrichtung des geistlichen Bawes in den Zuhörern / welchen der H. Paulus einen Baw Gottes nennt 1. Corinth. 3. (Dei edificatio estis.) Ich helfe euch hülfflich seynd. Die Liebe/so ein Prediger haben soll ist zweyeten/gegen Gott/und gegen den Nächsten. So sag ich dan erstlich / daß ein Prediger nothwendig die Liebe Gottes auß folgenden Ursachen haben muß. 1. Erstlich / so muß er mit dem Trod des Ewlichen Worts die Heerd Christi speisen/welcher dem H. Petrus niemahl dieß Ampt aufgelegt/er hätte ihn dan drey mahl gefragt ob er ihn liebte: damit anzudeuten/das es ein so grosses und wichtiges Ampt mit annehmen sollte/als auß Antrieb der Liebe Gottes. 2. Dierweil bey diesem Ampt grosse Arbeit und Ungemächlichkeit außzu sehen seynd/welche ohn die Lieb zu Gott nicht können übertragen werden. Die Liebe zu Gott macht alle Arbeit leicht. Und wie der H. Augustinus sagt: Labores amantium non onerant. Die Arbeit deren/welche man lieben/fallen ihnen nit schwer / sondern bringen ihnen Freud und Lust. Dan in dem daß einer liebt/empsindtet er keine Arbeit / der aber liebt die Arbeit selbst. Zum 3. Er gehet den Predigern mancher geistlicher Trost ab/welchen andere in ihrer Ruhe und Betrachtungen empfinden. Wie an dem Mosse zu sehen / welcher so lang er auff dem Berg mit Gott in der Ruhe und stillen grosser Süßigkeit handlete; hergegen aber da er von dem Berg abhime/wiel Mühe und Arbeit hätte ; in dem er diejenigen/welche das güldene Kalb anbeteten/straffte / ihre Verdammnis verhinderte / und ihr Heil bewahrete. Nun aber ist einmahl gewiß / daß

inen Predigern nichts von diesem Trost und innerlicher Süffigkeit abhalten könne/ als die Liebe Gottes/ welchem zu gefallen er solchen Trost und liebliche Süffigkeit fahren lasset/und allerley Mühe und Arbeit auff sich nimbt. Er bricht ihm selbst von der Zeit/welche er mit Gott zubringen pflegte/freywillig ab / damit er mit den Creaturen umbgehe/und dieselbe zu Gott bringe. Er nimbt grosse Mühe und Ungemächlichkeit auff sich / damit er auf Feinden Freund Gottes mache/und will das jederman in der Freundschaft Gottes/wie er/leben soll; er folget den Engeln nach/welche der Patriarch Jacob Genes. 28. auff der Leyter gen Himmel auff und absteigen sahe: Aufsteigen/den Göttlichen Betrachtungen aufzumarten; Absteigen/dem Menschen zu helfen/und für sie zu arbeiten. Item dem Seraphim/ welcher im Himmel mit andern das Lob Gottes singen thate; nachmahl aber vom Himmel herab steigen/ mit den feurigen Kohlen die Leffgen des Propheten Isaiä reinigen. Isai. 6. Er haltet es für das allergröste Zeichen seiner Liebe gegen Gott/wan er viel mehr die Ehr/und das Lob Gottes/welchen er liebet/als seine eigene Gemächlichkeit und Nutz befördern und erweitern kan. Er lasset also zu reden Gott/damit er Gott diene/dan er weiß wohl/ daß der Verlust solcher so annehmlicher Ruhe/welche er in seinem Gebett empfindet / durch die Liebe gnugsam vergolten sey. Er sagt mit dem H. Paulo / wir seyen gleich mit unserm Geist in Gott erhebt/ oder aber wir handeln mit euch / so werden wir immerdar von der Lieb Gottes darzu ange- trieben. Zum 4. So ist er gleich wie ein Pfeil in der Hand Gottes/ welcher gleichsam auß der Ruhe seines Rochers/ das ist auß der Ruhe seines Gebetts gezogen / bereit ist in die Seynd Gottes abgeschossen zu werden. Zu

5. Dieweil ein Prediger ein unsträfliches Leben führen muß/ und von allen Sünden einen Grausen und Abscheuen haben soll/ damit er ein wahres Werkzeug in den Händen dessen/welcher die Reinigkeit selbst ist/ gefunden werde/und viel mehr mit seinem Exempel und frommen Leben/als mit Worten predige/wie ich am Funct gesagt ist.

Dieses geschieht durch kein anderes Mittel/als durch die Liebe Gottes/nichts befreyet uns von den Sünden als die Liebe Gottes; dan wie der H. Chrystomus sagt/so ist niemand/ welcher seinem Freund mißfallen wölle / oder sich wider den ienigen sperren/welchen er liebt. Seine Predigen sollen dahin gerichtet werden/daß er seine Zuhörer zu der Lieb Gottes antreibe: dan nach Meinung des H. Bernardi / so seynd alle Wort eines Predigers vergebens/ unnützlich/ und werden folgends am letzten Gericht verdammert werden/wan sie das Feur der Liebe Gottes in den Herzen der Zuhörern nicht anzünden. Wie ist es aber möglich/daß solches geschieht/ wan ein Prediger selbst in der Liebe Gottes brennet/der H. Joannes der Tauffer wird eine brennende und leuchtende Lampe genant. Die heilige Apostel haben nie das Predig-Ampt geübt / als nach empfangenem H. Geist / welcher die Lieb Gottes selbst ist / under der Gestalt des Feurrs/und feurigen Zungen; damit zu verstehen zu geben/daß sie/wosern ihre und ihrer Nachkömmlingen Herzen mit diesem Feur entzündet / nachmahlen leichtlich mit ihren Worten jederman zur Lieb Gottes anzündet würden. Und eben diß ist die Ursach/ warum man allzeit im Anfang der Predig den H. Geist anzuruffen pflegt / welcher anders nichts als die Liebe Gottes selbst. Zum 7. So muß ein Prediger sehr heitzhaft seyn/ und ein starkes Gemüth haben/den Laster-

hafftigen Menschen zu widerstehen / und so mancherley Zufall / welche ihm begegnen und kleinmüthig machen können zu übertragen: damit er seinen Muth nit fallen lasse / wan er sieht / daß ihm seine Predigen nit / wie er gern wolte / abgehen / und daß er wenig und geringen Nutz bey seinen Zuhörern schaffet. Wer wird aber einem Prediger solches machen / und solche Stärke geben / als die Liebe Gottes? welche starck wie der Todt / Cant. 8. und alles überwinden thut? Eben diese Liebe Gottes wird machen / daß er ein groß Herz habe / und sein Predig-Ämpt Gott zu gefallen mit Lust verrichte / ob er schon keinen Nutz auß demselbe spüre. Gott wird ihn erfreuen / und gleichsam zu ihm sagen / was vorzeiten Helcana zu seinem Weib Anna / so keine Kinder hätte / sagen thäte / und sprechen: 1. Regum 1. Bin ich dir dan nit lieber als zehen Söhn? Bin ich dir dan nit lieber als aller Nutz / den du auß deinen Predigen hoffen kanst?

Der 2. Punct oder 5.

**Das achte / so zu einem Prediger gehört / ist die Liebe des Nächsten.**

**E**rweil die Liebe Gottes und die Liebe des Nächsten / in gemein von allen Christen zu reden / auß einer Wurzel entstehen; wie ich im 2. Theil / Cap. 7. Art. 1. in der dritten Abtheilung gesagt: so soll solches viel billiger im Herzen eines Predigers gespühret werden / und auß demselben gleich als zween Fluß auß einer Quelle hergestossen kommen. Ich hab an obgemelten Orth weitläuffig genug von dieser Sach geredt / ein jedweder Prediger kan ihm / wan er will / solches gar leichtlich anmassen / und zu Nutz machen / sich

selbst in dieser Tugend / welche von Christo stärs so sehr geliebt / und seinen Apostelen den ersten Predigern / so ernstlich und oft befohlen / zu befürdern. Drey Puncten hab ich alhie von dieser Sachen vorzutragen. 1. Was was Ursachen ein Prediger verpflichtet die Liebe gegen den Nächsten zu haben / damit er seinem Ämpt genug thue. 2. Wie eine solche Lieb soll beschaffen seyn. 3. Wie er sich innerlich und eufferlich in dieser Tugend üben und verhalten solle.

Was das erste belangt / so muß ein Prediger sich stäts in der Lieb gegen den Nächsten / auß folgenden Ursachen üben.

**Satz 1.** Dieweil er dessen Person und Platz vertreten thut / welcher die Menschen dermassen geliebt / daß er ihre Natur angenommen / (ungeachtet daß er Gott) mit ihnen gehandelt und umgangen / sie unterwiesen / und in allen Dingen aufgenommen die Sünde und Unwissenheit / ihnen geholfen seyn wöllen; endlich so gar für sie gestorben.

**Satz 2.** So muß ein Prediger sich bey seinen Zuhörern / wofern er etwas guts bey ihnen auß zu richten begehret / beliebt machen; also daß man viel auß ihm habe. Das beste Mittel aber sich bey andern lieb und werth zu machen / ist daß man sie liebe. Daher der Weltweise Seneca sagt: ich will dir ein gutes Mittel geben / also daß jederman dich liebe / ohne daß du einiges Getranck / oder andere Beschwärung hier zu gebrauchst: wöllen von andern geliebt seyn / so liebe sie. Wan ein Prediger durch sein lieben / sich bey seinen Zuhörern beliebt macht / und ihre Herzen einnimbt / so kan er ihnen alles überreden was er will; entweder sich in den Tugenden zu üben / oder die Sünd und Laster zu vermeiden. Der H. Ambrosius schreibt daß die Propheten den Moysen über alle massen liebten und ehreten; dieweil sie spürten daß er

se / mit anders als ein Mutter ihre Kinder /  
lieben thäte Und das sie ihn mehr wegen  
der Lieb gegen sie verehren/ als wegen der  
grossen Wunder/welche er vor ihnen wür-  
dete.

Der Heil. Paulus vergleichet sich mit ei-  
ner Säugam / welche das Kind ernehret /  
Theil. 2. und mit einer Mutter / welche  
dasselbe geboren. Galat. 4 auß dieser Ver-  
gleichung nimbt der Heil. Bernardus 23. in  
Cantic. Ursach mit folgenden Worten die  
Prediger/und andere/ welche über die See-  
lender anderen zu sorgen haben / an zure-  
den und zu sagen : Discite matres vos esse  
debere, non dominos, &c. Lehrnet hier-  
aus und wisset/das ihr euch wie eine Mut-  
ter halten sollet/und nit wie gebietende Her-  
ren.

Bemühet euch das euch andere lieben/  
und nit schwerer oder fürchten. Wan ihr  
gezwungen werdet in der Strenge/und hart  
mit ihnen umzugehen ; alsdan sollet ihr  
vielmehr väterliche / als herrische oder  
auch Tyrannische Strenge gebrauchen. Lieb-  
kose ihnen / und stille sie wie eine Mutter/  
püchtige sie wie ein Vatter ; halte die Ru-  
then ab/zeige ihnen die Brüste. Ewre Brust  
sollen mit der Milch der Liebe gefüllet seyn/  
und nicht mit einer eitelir. Hoffart/ dieck und  
muffgeblasen.

Für das 3. So soll ein Prediger fürnem-  
lich von der Lieb/welchs die Christen under  
einander haben sollen/ predigen / also thät  
der H. Ioannes der Evangelist seine Zuhö-  
rer gar oft zur Liebe ermahnen/und die Ur-  
sach daz zu setzen ; dieweil **CHRISTUS**  
solches befohlen / und das es genug sey zur  
Seeligkeit/wan man sich in solcher Tugend  
übet. Nun aber ist es sicher und gewis/das  
mit kein Prediger kräftiger und mit größe-  
rem Nachdruck von dieser Lieb predigen

könne/als einer / welcher in Erkantnus und  
Übung derselben fürtrefflich ist. dan sein guts  
Exempel macht/das seins Wort eine Krafft/  
und Nachdruck haben.

Für das 4. Wan ein Prediger die Liebe  
des Nächsten nicht hat / so kan er auch keine  
Liebe GOTTES haben welcher uns befehlen  
thut den Nächsten zu lieben/ und also durch  
dies Mervetzeichen sehen zu lassen/das wir ihn  
in Haltung seines Befehls lieben. Endlich  
das er so gar durchaus keine Liebe habe; dar-  
aus dan folgt/das alle seine Mühe und Ar-  
beit / all sein predigen/ wachen/ studiren/  
vergebens und verlohren sey/ und ohne eini-  
gen Verdienst.

Was das andere antrifft / so muß die  
Liebe eines Predigers gegen seinen Näch-  
ste folgender Gestalt beschaffe seyn. Sie muß  
erstlich hoch und edel seyn/ sie muß auß rei-  
ner und unverschäpfter Meynung herkom-  
men/ also das sie keinen zeitlichen Gewinn/kein  
eigenes Lob / noch andere dergleichen Sa-  
chen / die man erwan von seinem Nächsten  
haben könne/suchen thue ; sondern sie muß  
GOTT die göttliche Gnad / die Tugen-  
den/und die ewige Seeligkeit an dem Näch-  
sten befürdern. Zum 2. So muß sie breit  
seyn/und sich auß alle Menschen/keinen auß-  
geschlossen/erstrecken : dan GOTT liebt  
alle sambtlich. **CHRISTUS** ist für al-  
le mit einander gestorben ; GOTT hat sein  
heiliges Wort den Predigern in ihren Mund  
gegeben/dasselbig allen Menschen zu verkün-  
den und zu predigen ; ein Prediger ist ein  
Licht dieser Welt/und muß deswegen alle  
Menschen erleuchten. Weiters so muß die  
Liebe eines Predigers weit außgebreitet seyn/  
das er seine Zuhörer in allem gutem befür-  
dere/und sie vor allerley Unglück und bösem  
warne und abmahne. Daser alle ihr Män-  
gel- und Unvollkommenheiten übertrage.  
Endlich so soll er auch bereit seyn an allen

P  
Christen  
I. I.  
II

Orten in Städten / Dörffer / vor allerley  
Leut / hohen oder niedrigen Stands / ohne  
Unterscheid zu predigen.

Für das 3. So muß die Lieb eines Pre-  
digers lang seyn: das ist / er muß seinen Nech-  
sten beständiglich zu jeder Zeit / sie sey böß  
oder gut / einen Weg wie den anderen lieben.  
Daher sagt die H. Schrift das der Über-  
fluß des Gewässers solche Liebe mit erlöschet  
werde. Cant. 8. Wer wahrhaftig liebt / der  
liebt allzeit / dann dasjenige was er liebt /  
nemlich Gott selbst / kan nimmer verge-  
hen. Eben auff diese Meynung sagt der  
H. Hieronymus / eine Lieb / welche kan zer-  
trennet werden / ist nimmer eine wahre Lieb.  
in Epist.

Zum 4. So soll solche Lieb eine tieffe  
Lieb seyn / welche auß dem tiefsten Grund  
des Herzens herkomme / und nit auff der  
Zungen schwebet / oder in äußerlichen Geber-  
den und Ceremonien bestehe: also das ein  
Prediger seinen Zuhörern die wahre innerli-  
che Tugenden wünsche.

Endlich was das Dritte anlangt / so muß  
diese Lieb auff unterschiedliche innerliche un-  
äußerliche Weis geübet werden. 1. Inner-  
lich / das er seine Zuhörer / in und umb Got-  
tes willen alles guts / so ihnen notwendig /  
oder zu ihrem Heyl dienlich / von Herzen be-  
gere / un wünsche. 2. Das er keinem das aller-  
geringste Unglück / oder böses wolle. 3. Das  
er sich befeisse / das Gut so er ihnen wünschet /  
zu wegen zubringen. 4. Das er sich under-  
stehe all ihr Elend / und leibliche / oder geistli-  
che Gebrechen / auß Liebe zu übertragen. 5.  
Das er sich in allem ihrem Glück und Wohl-  
fahrt erfreue / und auß Mitleyden / in ihrem  
Unglück / mit ihnen trauere. Eufferlich aber.  
1. Das er mit Wercken und mit Worten  
die Freyd / welche er hat / wans ihnen wohl  
gehert bezeuge / und das Leyd in ihrer Wider-

wärtigkeit sehen lasse. 2. Das er ihnen nit  
Rath und That zum guten / welches ihnen  
mangelt / helfe / und auß dem Unheil / in wel-  
chem sie stecken / herauf zu kommen. 3. Das  
er mit freudigem Angesicht / sitzamen Ge-  
müth / und freundlichen Worten / die  
vollkommenheit der anderen übertrage. 4.  
Das er ihnen das böß mit gutem vergelte  
wofern sie ihn etwan erzurnet hätten / und  
nie böß mit bösem / oder Schmach mit  
Schmach vergelten / wie ich weiters im  
Punct sagen will.

Der 7. Punct oder 8.

Das Neunte / welches zu einem  
guten Prediger gehöret / ist der Effer  
die Ehr Gottes / und das Heyl  
des Nächsten zu beförde-  
ren.

Alhie bin ich Willens 4. Stück vor-  
tragen. 1. Was gemelter Effer ist.  
2. Wie derselbe geübet werde. 3. Was  
ihm ein Prediger in solchem Effer für eine  
Regel vorstellen soll / seine Predig dar-  
auf zu richten. 4. Durch was Mittel und  
Hülff man einen solchen Effer haben  
konne.

Das Erst belangend / so sagt der H. Tho-  
mas von Aquin / das der Effer ein Werck  
oder Würckung einer grossen und hefftigen  
Liebe Gottes sey / welche fürnemlich dar-  
auf gehet / damit das Unglück / oder Unheil / welches  
über seinen Freund ergangen / oder  
welches er zu fürchten hat / auß das  
und beste zu rück getrieben / und abgewandt  
werde. Je grösser nun die Liebe / je grösser  
und hefftiger ist auch der Effer /  
gleich wie die Lieb zweyerley ist / also  
der Effer zweyerley: der Effer

Gottes zu erweitern kommet her auß der Liebe Gottes; der Eyffer das Heyl der Seelen und des Nächsten/entstehet auß der Liebe gegen den Nächsten. Der Erste untersüchet sich/die Schmach/und Unehre/welche Gott geschicht/ab zuwenden/und die Sünden zu bekehren; damit Gott je/ und allwegen geehret / und gepriesen werde; daß ihm gedienet werde/wie sichs gebühret; und daß ihn alle loben/und ihm gehorchen. Der andere Eyffer gegen den Nächsten bemühet/ und bearbeitet sich die Sünd und Laster auß den Seelen der Menschen zu vertreiben/ auß dem höllischen Rachen zu ziehen/dem Teuffel auß seiner Gewalt zu reißen. Also war beschaffen der Eyffer des Elia als er 1. Reg. 18. sagte; Zelo zelatus sum pro domo Dei. Ich hab einen grossen Eyffer für das Haus GOTTES gehabt: es verdriesset mich zu leben/wann ich sehe daß die Altar umb gerissen / die Priester Gottes umb gebracht/ der Abgott Baal angebetet / und der wahre GOTT verachtet werde. Der Erste hat seinen Ursprung auß der Erweckung der Grosse GOTTES/und auß den Wohlthaten welche er den Menschen erwies: auß daß er also allhie auß Erden von den Menschen dermassen geehret/gelobt/und gepriesen werde / wie droben im Himmel. Der andere kommet auß der Betrachtung des grossen Unheils/der Sünd/ und Hölle/ in welche sich die Seelen stürzen thun; auß der Bewegung der Höchheit der Seel/welche von der Heil. Dreyfaltigkeit höher geschickt wird/als alle andere leibliche Creaturen/welche sie mit so vielen natürlichen/ und übernatürlichen Gaben gezieret; welche sie zur ewigen Seeligkeit verordnet hat; für welche Gott seinen eigenen Sohn dargegeben hat; welche er mit seinem köstlichen Blut erlöset.

Was das Andere angehet/so soll sich ein Prediger folgender Gestalt innerlich und außserlich in dem Eyffer üben. 1. So soll er sich über den geistlichen und innerlichen Jammer und Elend seiner Zuhörer bekümmern und traurig werden: daß ist über ihre Sünd/mit welchen GOTT / so aller Liebwerth/beleydiget/ verachtet/ und verlassen wird; der Welt aber und dem Teuffel gedienet/die Seelen/so mit dem theuren Blut Christi erlöset der Sünden und dem Teuffel zu Lieb eigen gemacht/und in Gefahr der ewigen Verdammnis gebracht werden. Solchen Eyffer hätte der König David da er sagte/Psal. 117. Ich bin auß hefftigen Eyffer gleichsam verschmachtet und aufgedurret; dieweil deine Feind deines Gesez und deines Gebotts vergessen / und übertretten haben. Item: Psalm 138 Ist es nicht wahr daß ich die jemigen h. fferte / welche dich hasseten/ und daß ich nicht über deine Feind verschmächete? Von dieser Traurigkeit redt der H. Augustinus also: Nil illic cruciat vitam iustorum, &c. Nichts ist / daß den Frommen mehr leydthut/und trauriger macht / als das Leben der Bösen; nicht zwar darumb daß sie gezwungen werden das Böse und das Ubel/ daß sie sehen/nach zu folgen; sondern daß sie das Ubel und die Verbrechen an ihnen leyden und tragen müssen. Wan der Gottlose in Gegenwart eines Frommen böses thut / so verbindet und zwinget er ihn zwar nicht daß er in sein Verbrechen einverwillige/und nachfolge; sondern er thut ihm alles leyds an / dieweil er ihn zwingt daßelbige zu sehen. Der fromme / und eyffrige Mathathias, wie 1. Machab. 2. zu lesen / sturb gleichsam vor grossen leyd/ da er sahe daß etliche auß den Juden den Abgötterey opfferten. Desgleichen thät Phinees

Phinees, da er sahe / daß ein Jud mit einer Madianiterin Unkeuschheit triebe / welches ernstlich von GOTT verboten ware. Der H. Paulus wünschte und begerete / in Betrachtung der Sünden der Juden / der himlischen Glory eine Zeitlang beraubt zu seyn / damit solches den Juden allhie in diesem Leben zu Nutz kommen möge; wie der H. Thomas die Wort des H. Pauli ( *op tab. im esse anathema à Christo, &c. Rom. 9.* Ich wünsche und begere für meine Brüder von **CHRISTO** abgefordert zu seyn) auflegen thut. Fast dergleichen schreibt er an die Philippenser c. 1. *Coarctor e duobus &c.* Ich begere zu sterben und wünsche mit **CHRISTO** zu seyn / welches mir zwar besser wäre; aber ich halte dafür daß es vonnöthen sey / in diesem Leben zu bleiben / euch also zu dienen / und zur Seeligkeit zu helfen. Moyses sagte auß großem Eyffer zu GOTT: Entweder verschone diesem Volk / oder aber lösche meinen Namen auß dem Buch des Lebens. Dann gleich wie eine Mutter / also zu sagen / recht hat das Grewden mahl / zu welchem sie geladen / abzuschlagen / woferr man ihren Sohn nit zugleich ladet; also thut mirs gleichsam leynd daß ich in die himlische Grewd eingehen soll / und daß andere darauf geschlossen sein sollen. Zum 2. Soll ein Presdiger ein ernstliches und tapferes Fürnehmen schöpfen / alles was ihm möglich / zu thun / die Sünd / durch welche GOTT geschändet und geschmähet wird; und der Nechste in grossen Schaden gerathet / zu vertilgen; durch sein Gebet / durch sein Busswerck / durch straffen / züchtigen / weynen / flehen / bitten / ia durch seinen Todt selbsten / woferr es vonnöthen seyn würde; er soll gleichsam auß einem unmaßigen Eyffer und Lie-

be von GOTT begeren / daß er ihm die himlische Grewd / so er ihm bereitet / ein Zeitlang auffhieben / und länger in diesem Leben lassen wolle / damit er desto länger arbeitend und nach dem Exempel des H. Pauli mehr Seelen gewinnen könne. Zum 3. Soll er nit allein bey ihm selbsten in seinem Leben ein solches Fürnehmen machen sondern solche Mittel außserlich in dem Werck setzen lassen; und seiner selbsten weder an seinem Gemüth / weder an seinem Leib / im geringsten nicht verschonen. Mit Betren / Fasten / Harnkleider tragen / sich selbsten quälen / studiren / predigen / die Sünd strafen und nit begehren daß ihm GOTT sein Lob zu mehrer und grösser Arbeit verlangsamen wolle; damit er desto mehr Seelen gewinnen möge. Zum 4. So soll er für eine eigene Person / durch löbliche und ruhmliche Werck / die Unehrl / welche andere GOTT anthun / gleichsam gut machen / oder verheffern / auch andere hier zu anreizen: In gestalt daß er auß heftigem Eyffer / alle Menschen / die je gewesen / und noch seyn können / Zungen begere / mit denselben GOTT zu loben und zu preisen / die Schmach und Unbilligkeit / welche ihm durch die Sünden geschehen / ergänzen und gut zu machen. Item alle Herzen aller Menschen / so nit göttlicher Allmacht können erschaffen werden / zu haben; GOTT mit denselben zu loben / und die Unehrl / so GOTT von denen geschehet / welche die Creaturen mehr als gelieben / wider zu erstatten. Endlich die Kraft / und Stärke aller Creaturen im Himmel und auß der Erden / dieselbe zum Danks GOTTES zu gebrauchen / und das Lobrecht / welches GOTT von denen geschicket / welche ihrer Stärke mißbrauchen wider zu bringen.

Was das Dritte betrifft / Ob wollet

Prediger ihm selbst den Eyffer der Propheten und Apostelen/ und anderer heiliger eyffriger Prediger mehr/ zu einer Regel vorstellen möge/ dan noch so soll er ihm den Eyffer unsers Herrn Jesu Christi / welchen er hätte die Ehr seines himlischen Vatters zu erweitern / und das Heyl der Menschen zu befördern/ als die aller geradeste und sicherste Regel vor Augen stellen/ und derselben in allem auff das genaueste / so viel menschlicher Blödigkeit möglich/ nachfolgen. Von seinem Eyffer redt er seinen himlischen Vater folgender Gestalt an: *Zelus domus tuae comedit me. Der Eyffer deines Hauses hat mich ganz eingenommen / und gleichsam gessen.* Psal. 68. Als wan er sagen wolte / gleich wie das Essen in den jengen der es isset/ verändert wird; also ist alles was an mir ist in Eyffer verändert; dergestalt daß alle meine Gedanken / mein Verlangen meine Wort/ und Werk voller Eyffer. Daß Schmähen/ und Spotten/ so man dir anthut / ist über mich kommen/ und thun mir leyder/ als wan sie mir selbst geschehen wären. Als er sahe / daß man den Tempel **GOTTES** zu Jerusalem mit kauffen und verkauffen entheiligte/ machte er ihm selbst ein Geißel von Stricken/ stieß ihre Tisch und Bänck umb/ und schütete ihr Geld auff den Boden; und könnte mit ohne Schmerzen und Herken leyden sehen/ daß man auß dem Tempel oder Haus seines himlischen Vatters ein Kauffhaus machte. Ioannis 4. Dergleichen hat er an unterschiedlichen andern Orten mehr/ den Eyffer für die Ehr und Glory seines himlischen Vatters / und nit für seine eigene Ehr sehen lassen. Den Eyffer aber welchen er hätte die Seelen zu gewinnen/ hat er in dem sehen lassen / daß er etliche mahl die ganze Nacht im Gebett für dieselbige zugebracht/

R.P. Suffren, 2. Bund.

Ioannis 4. Item in dem Er von einer Stadt in die andere; von einem Flecken in den andern reisen und umziehen thäte; damit er die Menschen bekehren/ und zu Gott bringen mögte. In dem er aller matt und müd/ bey dem Brunnen der Samaritanerinnen gleichsam entgegen gieng/ seines essen und trinckens/ welches ihm die Apostel vorstellten/ gleichsam vergessen und abschlagen thäte; damit er solche Samaritanerin bekehren mögte: Item in dem Er 40. Tag und 40. Nacht in der Einöde fastete: in dem Er die drey letzte Jahr vor seinem Todt/ also zu sagen/ stäts predigte/ insonderheit wider die Hoffart/ und Bleisneren/ in dem Er so wohl bey der Nacht/ als bey dem Tag/ andern zu ihrem Heyl underwiese / wie Er dem Nicodemus thäte. Ioannis 3. Mit einem Wort/ in dem Er bey seinem Leben / und in seinem Tod alle seine Stärke hierzu angewendete/ und so gar den letzten Bluts- Tropfen am Creuz hergeben thäte. Endlich ob wohl alles diß mehr als zu viel war/ so hätte er doch selbst keinen Genügen hiemit / sondern sagte auß großem Eyffer noch am Creuz hangend; *Es dürstet mich;* welches nit von dem leiblichen Durst / sondern dem geistlichen/ und Eyffer zu den Seelen/ für welche er je mehr/ und mehr zu leyden begerete/ zu verstehen ist. Nit ohne Ursach vergleichet sich unser Heyland mit einer Gluck-Hänne/ welche sich bey ihren jungen Hünlein oder Kücklein ganz abmergelt und abmattet; also daß sie die Flügel hangen lasse; daß sie ihre Stim verändere / und ganz müderich werde/ und für eine Gluck-Hänne erkant werde/ ob sie schon ihre Kücklein nicht bey ihr habe: in anderen Vögelen kan man nit unterscheiden / ob sie Junge haben oder nit/ es sey dan/ wan sie in ihren Nester bleiben.

p p

ben. Endlich für alle Pflicht/ so wir ihm wegen der empfangenen Wohlthaten schuldig/begeter er von uns / daß wir die Pflicht so ihm selbst gebüret / auff den Nächsten wenden ; und ist mit dem zu frieden daß wir dem Nächsten helfen / für ihn arbeiten / und uns selbst abmerglen / damit er selig werde ; ja er versichert uns daß wir ihm selbst thun/was wir dem Nächsten erweisen.

Endlich von dem Vierten zu reden / und von den Mitteln/durch welche ein Prediger solchen Euffer haben möge ; so soll er erstlich oft die Quaal und die Pein einer verdambten Seel bey ihm erwecken / ein Mitleyden gegen denen/welche im Fegfeuer noch zu leyden haben/in ihm erwecken / und Mittel suchen sie darauf zu erlösen Der Heil. Augustinus schreibt an einen Graffen auff folgende Weis: O mein Brader! seynd wir dan auß Eisen geschmiedet/ daß wir uns nit fürchten/und zitteren sollen ? Ist unser Herz so hart wie daß Stahl/ oder ein Diamant/ daß es nicht könne erweicht werden ; oder daß es von den Worten Christi nicht könne bewegt werden ? ( Gehet hin ihr Vermaledeyten in das ewige Hölliche Feuer ) warumb sagen wir nicht mit dem Propheten Isaiä : Wer wird meinem Haupte Wasser genug geben/und auß meinen Augen gleichsam einen zehren Brunnen machen / damit ich Tag und Nacht diejenige beweyne/welche auß meinem Volck umbkommen ?

Zum 2. So soll er mit Fleiß dem bitteren Leyden Christi nachsinnen/ auß welchem die Grosse und Schwere der Sunden zu sehen/so durch kein ander Mittel/als mit dem Tode und köstlichem Blut Christi hat können vertilget werden : die-

weil die göttliche Gerechtigkeit sich nit können andern Werth / oder andern Vergeltung hat befriedigen wollen. Item soll er erwecken wie daß eine Seel so köstlich lieb/und Werth vor Gott seyn muß / weil sie mit keinem Gold noch Silber/ noch andern köstlichen Sachen hat können ersetzt werden ; sondern mit dem Blut des Sohns Gottes/welcher im geringsten seiner selbst nit verschonet: und wie es möglich/daß der Mensch seiner verschone/und die Mühe oder Arbeit ein Seel zu gewinnen scheue und fliehe ? waner ansehen will das GOTT selbst so grosse Arbeit und Pein für sie auß sich genommen ? Warum sagt er nit mit dem H. Paulo : Du Lieb gegen CHRISTO erret mich/ daß ich hin und her lauffe / weyne/faste etc.

Zum 3. So soll er ansehen/was ein friger Prediger GOTT für ein groß Opfer fallen thue : Dan wieder Heil. Gregorius sagt 12. in Ezech. So kan Gott ein angenehmer Opfer gekhehen / als der Eifer oder ein eyffriges Gemüth dieweil er auß der allerhöchsten Tugend herkommet / daß auß der Lieb Gottes und des Nächsten. Der H. Chrysostomus schreibt / in Gen. 31. & in 1. Corinth. daß keine Tugend Lebens/kein Gebet/nach Almussen / etliche wie es wolle / mit dem Euffer nicht verglichen werden. Ja daß der Euffer alles gehe/und über die Wunderwerk thun.

Weiters so lesen wir bey dem H. Hieronymus c. 3. cæl. Hierarch. Omnium civitatum divinitimum, &c. Daß es das allerfürnehmste und heiligste Werk sey man mitwurcke und helffe eine Seel selig machen. Es ist unsehlbar daß GOTT zu

Vatter seinen Sohn auß vielen Ursachen liebe; aber von keiner geschicht im Evangelio öfftere Meldung als von seinem Eyffer. Mein Vatter/ saget selbst/ lieber mich/ die weil ich ( auß Eyffer ) mein Leben für die Menschen dargeben. Item/ Ich kenne meinen Vatter/ daß ist / ich weiß wohl was er begeret/ und woran er ein Wohlgefallen hat / Ich gebe mein Leben für die Schafflein/ welche meinem Vatter sehr Lieb und Werth seyn.

Zum 4. Soll ein Prediger erwegen/ wie ihm seine Mühe und Arbeit/ so wohl hie in diesem/ als dort in jenem Leben vergolten werde; dan gleich wie der Eyffer des Herrn Jesu / als er für das Heyl der Menschen am Creuz sturbe / mit einem Namen/ welcher über alle andere Namen / und in welchem alle Knihe/ deren so auff Erden / im Himmel/ und under der Erden seynd/ sollen gedogen werden / vergolten werden; also wird ein eyffriger Prediger allhie auff Erden gerechtfertiget / und im Himmel mit der Cron der Glory gecrönet werden. Dan wie der H. Jacobus schreibt/ Jacob. 5. So wird der enige/ welcher einen Sünder bekehret/ und von seinem bösen Weg abführet/ denselben vom Tode erledigen/ und diese Lieb wird die Menge der Sünden bedecken. Über daß / wann die / so sich in leiblichen Wercken der Barmherzigkeit üben / bey Gott Barmherzigkeit erlangen werden/ Matth. 5. Was wird dan dem nicht geschehen/ welcher ein geistliches Werck der Barmherzigkeit seinem Nechsten erzeiget? Man pflegte Vorzeiten den jenen/ welcher seinem Mit-Bürger das Leben erhalten/ mit seinem Vatter und Groß-Vatter sein ganz Leblang hoch zu verehren/ und zu bereichen. Lipsius. 5. milit. Rom. Thäten

solches die Heydnische Menschen/ was wird dan Gott dem jenen mit thun / welcher einer Seelen das Leben erhaltet/ und auß der Höllen erlöset? Der H. Paulus thät alle seine geistliche Bertröstungen/ welche er empfunde / alle seine innerliche Eingebungen und Erleuchtung seines Verstands / welche er von Gott empfing/ seinem Eyffer zuschreiben; als wan ihm Gott seinen Eyffer hiemit vergelten thäte. Seine Wort seynd: live consolamur, &c. 2 Corinth. 2. Wir werden gleich ( von Gott ) getröstet/ oder auch innerlich ermahnet/ so geschicht solches alles von wegen ewers Heyls/ welches wir ( oder ich ) understehen zu befürderen. Jonathas ein Sohn des Königs Saul / hatte viel Mühe und Arbeit gehabt / und dem Volck Israel grosse Dienst / und viel guts erwiesen; als ihn nun sein Vatter zum Tode verdampte / widerfeste sich daß ganze Volck/ verhinderte den Tode des Jonathas und sagte/ wie? soll dan Jonathas sterben / welcher so dapper und gewaltig das Volck verthädiget? Ein eyffriger Prediger hat in seinem Sterbstündlein eines grossen Trost zu erwarten; dan ober wohl wegen seines Verbrechen / und seiner Unvollkommenheit/ verdienet von Gott gestrafft zu werden; so ist es dennoch mit ungläublich/ daß die grosse Anzahl der Seelen/ welchen er zur ewigen Seligkeit durch sein Predigen geholffen/ für ihn bey Gott anhalten/ und die göttliche Gerechtigkeit einhalten werden. Also hätte der Heil. Franciscus Xaverius ein sehr groß Vertrawen un Hoffnung selig zu werden / durch die Fürbitt so vieler tausend / und tausend junger Kinder/ welche er getaufft/ un gleich nach ihrer Tauffgen Himmel geschickt. Über alles dieses

pp 2 darff

tauffren

I. I.

II

darff ich noch wohl ein mehrers sagen / daß nemlich / von Gott zu einem so hohen und heiligen Ampt gebraucht werden / die aller größte Vergeltung und Belohnung / so man jemahl hoffen könne / oder von GOTT erwarten. Der H. Gregorius Nanzianzenus sagt / daß diejenigen / welche wie im Evangelio gemeldet wird / den ganzen langen Tag grosse Mühe gehabt und sich beklagten / daß sie gleiche Belohnung mit den anderen / welche zur letzten Stund angefangen zu arbeiten / bekommen thäten / groß Unrecht hätten : dan es war eine grosse Gunst / Vergeltung und Ehr daß sie gearbeitet hätten : was er nun von dem Arbeiten im Weingarten sagt / daß kan ich von den Predigern sagen / daß diese so edle und rühmliche Arbeit die Seelen zu bekehren / mit keinem grösseren Werth / als mit ihr selbstem möge vergolten werden ; welches gar sein Richardus de S. Victore in Cantic. c. 2. & lib. 1. de prepar. ad contemp. c. 14. bekräftiget / und sagt : ich zweiffle sehr daran ob der Mensch allhie auff Erden eine grössere Gnad und Gunst / ja ein grösser Gut haben könne / als zu dem Gewin und Bekehrung der Seelen gebraucht werden. Vielleicht mögte mir einer sagen / daß es eine grössere Gnad die Todten auffertrecken können. Wle dem also ? kan es dan grösser seyn / daß man einen verstorbenen Leib / welcher wider sterben muß / von dem Todt erwecke / als einer Seel / welche ewig lebt / das Leben widergeben ? wer kan sagen daß es grösser sey / ein irdischen Leib lebendig machen / und zu den irdischen Gelüsten erwecken / als eine Seel zu den ewigen und himlischen Freuden bringen ? wer kan sagen daß es besser sey / einem sterblichen Leib die irdische Güter / die er endlich zum andernmahl verlassen muß / wider zu stellen / als einer Seel die himlische / und

ewige Güter einräumen / welche nie vergehen. Was ist diß für eine grosse Ehr / und köstliche Gabe ! was kan die Braut GOTTES von ihrem Bräutigam für eine grössere Morgen - Gab empfangen / als daß sie GOTT viel Kinder gebäre / und aus dem Kindern der Ungnad und des Jorns / Sinder der Gnaden / und Erben des Reichs GOTTES mache ? Zum Beschluß soll ein jeder Prediger Christum oft vor Augen haben / und ansehen / wie er sich so eysrig in der Bekehrung der Seelen bemühe ; er soll ihm nachfolgen und in allem / überall handeln / als wan er Christus selbstem wäre ; obwohl er seinen Platz vertreten thut. Er soll ihm eine grosse Anzahl der Kinder / durch sein predigen / und das Wort GOTTES gebären. Er soll sich fleissig hüten daß ihm nit höhnlich vorwerffen könne / daß der Teuffels - Diener / und Gesandten / einer grössern Eysser haben für ihren Meister / und ihm nachzufolgen / zum Verderben der Seelen / als die Diener / und Mithelfer Christi zur Bekehrung derselben.

Der 10. Punct oder 5.

Das Lebende so zu einem guten Prediger gehört / ist eine Stärke und Großmüthigkeit.

Ich rede allhie nit von der leiblichen Stärke / welche ob sie einem Prediger / die vorfallende Mühe und Arbeit auszusuchen / vonnöthen ; jedoch nicht in seiner Gewalt ist / sondern auß der natürlichen Beschaffenheit des Leibs herkommet / und von ihm / zu seinem Ampt fleissig soll erhalten werden ; sondern ich rede allhie von der Stärke des Gemüths / welche eine

gend ist / so alle Mühe und Beschwärnus durchringet / alle Anfechtung überwindet / alle unordentliche Bewegung des Herzens der Vernunft. Derwilt / und mit die Festungen oder Gebär auf der Erden; sondern die Schlangen/ Bollwerk/ und Festungen/ welche von dem Teuffel auf den Sünden und Lastern auffgerichtet / umbreisset und schleiffet. Ein Prediger ist wie ein Gerechter/ welcher einem Löwen verglichen wird / so nichts fürchtet; der Löw ist der stärkste und der allem Gethiers / er wird sich vor keinem fürchten; es begegne ihm das da wolle. Aristot. Fortis est intimidus mali. Dergleichen soll ein starcker Mensch keinen zeitlichen Schaden fürchten.

Die Starcke besiehet in zweyen Dingen/ oder wird in zweyen Dingen geubt. Im u=berstehen/ und im underfangen; beyde müssen in einem Prediger gefunden werden. Das überstehen bestehet in dem / daß er fest und steiff bey seinem Ampt verharre/ und sich nit durch einige Gefahr/ Dreywort/ Straffen / oder einiges anderes menschliches Bedencken darvon abtreiben lasse. Das underfangen bestehet in dem / daß man nimmer müßig sey/ daß man sich mit dem nit begnüge/ daß man auf Gerwohheit/ oder auff eine gemeine Weiß predige / oder daß man allein seiner Pflicht gemäß handle / und nit fundig sendern daß man als andere und andere Arbeit suche / und newe Mittel erdencke die Ehr Gottes zu vermehren/ und das Heyl des Reichsten zu befürdern / und nit weiche biß man solches zum glücklichen End gebracht habe gleich wie mans weißlich angenommen hat. Diese Tugend ist einem Prediger hoch vonnöthen/ dieweil er gleichsam einen stätigen Krieg wider die Laster führet/ unverhätet und unverzagt die Wahrheit sagt / und sich gleich als eine starcke Mawr zur Verthätigung

des Hauf Gottes/ wider sichtbarliche und unsichtbarliche Feind/ welche dasselbige umbreissen und zu Boden werffen wollen/ darsetze. In dem daß Gott einen zum Predig Ampt antreibt/ verheiffet er ihm zugleich solche Starcke: dan er weiß daß solches Ampt ohne Starcke nit wohl könne verrichtet werden; und deswegen sagte er zu seinen Jüngern/ Act. 1. Daß sie mit der Krafft vom Himmel solten angethan oder gestärket werden. Weiters so sagt er bey dem Propheten Jerem. 1. c. Mach dich auff/ und sage oder verkündige ihne: alles/ was ich dir vorsagen und eingeben thue. Sihe ich mache oder stelle dich gleichsam wie eine feste Scatt / wie ein eisene Säulen/ und messene Mauren wider die König in J. da/ die Fürsten und den Priester/ und alles Volck im ganzen Land / sie werden wider dich streiten/ aber nicht überwinden: dan ich bin stätig bey dir/ dir zu helfen/ und dich zu erretten. Fast auff denselben Schlag sagte er zum Propheten Ezechiel/cap. 3. Sihe ich hab dir eine härtere Stirn oder Angesicht gegeben/ weder anderen; sie ist hart wie ein Diamant / und wie ein Feuerstein/ fürchte sie nit / dan ich bin bey dir. Dergleichen Starcke thäte Gott dem Moysi wider den König Pharaonem geben. Item dem Propheten Eliä/ welcher kecklich zu dem König Achab sagte 1. Regum 18. Daß er und sein Geschlecht eine Ursach aller Verwirrung/ und des Unglücks/ welches under dem Volck Jsrael. Item dem Propheten Michea / welcher übel mit Backensreichen zer schlagen / und in die Gefängnus geworffen / darumb daß er dem König Achab die Wahrheit gesagt hätte. Item Johanni dem Tauffer/ daß er die Pharisier straffe/ und

P  
aufhren  
I. I.  
es II



Natter-Geschlecht nennete/und dem Blut-  
schander Herode sagte/das er das Weib sei-  
nes Bruders mit zur Ehe haben könnte. Dem  
H. Paulo/welcher in allen seinen Schreiben/  
und insonderheit in dem Schreiben an die  
Galater/c. 4. diese Stärck- und Grofmü-  
thigkeit sehen lasset/zu welchen er sagt: Ihr  
Narr- und thörächteige Galater/wer  
hat euch also bekehret / das ihr euch  
weigert dem Evangelio zu glauben?  
Und ungeachtet das er sie ihm zu Heynd ma-  
chen würde/ so underließ er doch mit ihnen  
die Wahrheit zu sagen. Item dem H. Petro  
und andern Aposteln / welche als ihnen der  
Hohe Priester hart verbieten / ja mit dem  
Tode dreyen thäte / das sie den Nahmen  
Christi mit predigen solten / ihm zur antwort  
gaben : Das er selbst erachten solte/  
obs billiger wäre/das sie ihm und den  
seinigen / als Gott gehorchen solten?  
wir können anders nicht sagen und pre-  
digen als wir gehört und gesehen ha-  
ben. Eben solche Grofmüthigkeit hätte der  
H. Stephan. Christus unser Heyland selbst  
ließ solche Stärcke und Grofmüthigkeit  
seinen Aposteln und Jüngern zum Exempel  
sehen/als er mit großer Freyheit/und kecklich  
die Laster der Pharisier straffte/ ungeachtet/  
das er wohl wisse/das sie seiner spotten / ihn  
schmähen/und endlich gar umbs Leben bring-  
en würden. Und als ihm einsmahls etliche  
Pharisier sagten/das ihn der König Hero-  
des zu tödten suchte / antwortete er ihnen:  
Geht hin/und sagt dem argen Fuchs  
das ich predige / und noch biß in mein  
Tode predigen/ und mein Ampt  
verrichten werde. Diese Stärcke und  
Freyheit die Laster zu straffen/ und die Zu-  
gen den zu befürdern / soll ein Prediger für-  
nehmlich in zweyen Stücken sehen lassen.  
Erstlich / das er die Lehr des Christlichen

Glaubens/ und Sitten/ oder Catholischen  
Gebrauch kecklich und mit aller Freyheit  
denen gleichsam zu trug predige / welche die  
selbe bestreiten oder auch verhindern. Zum  
andern die offene Sünd und Laster/ welche  
der Gemeinschaft und Versammlung der  
Menschen schädlich und nachtheilig sind/  
die böse Exempel/ welche anderen zum  
schlechten Anleitungs geben : und ob wohl zu  
erliche sich daran ärgern / und Gelegenheit  
nehmen solten / andere grössere Sünd zu  
gehen; so soll er sich doch daran nicht lassen  
noch zulassen/ das von wegen einer Person  
das Ubel weiter einreisse / und viel andern  
zum Fall bringe. Also sehen wir / das Chri-  
stus mit abließ zu predigen / ungeachtet das  
sich die Pharisier daran ärgerten. Und  
einsmahls seine Jünger zu ihm sagten  
Meister/weistu nicht das sich die Pha-  
risier an deiner Predig geärgert? / ant-  
wortete er zu ihnen : Lasset sie dan blind sein  
und führen die Blinden. *Matth. 23.*  
Hierauff sagt gar wohl der heilige Bernar-  
dus Epistola 78. Cum carpuntur vitia &c.  
de scandalum oritur &c. Wan man die Laster  
strafft/ und das sich etliche hieran ärgern/  
so ist derselbe ein Ursach der Aergernis/  
welcher Ursach gegeben die Laster zu  
streifen. Ich bin nicht kluger oder weiser als der  
welcher gesagt: es ist besser das ein Aergernis  
entstehe / als das man die Wahrheit  
lasse zu sagen. Ich kan eigentlich nicht sagen  
wo zu es diene / das ich dasselbige ver-  
spreche/ und nicht rühre / von welchem jederman  
redt/ und das ich mich lasse angehen/ das  
ich das Gift und den bösen Gestank / das  
von alle Menschen ihre Nasen voll haben  
nicht empfinde. Der heilige Paulus schreibt  
zu seinem Jünger Timotheo 1. capite  
Peccantem coram omnibus. Straffe sie  
und öffentlich diejenigen / welche frey und

öffentlich sündigen/und übel thun; damit sich andere fürchten dergleichen zu thun. Welche Wort der heilige Chrysostomus weiter erkläret und sagt: Es bringt viel eine grössere und schädlichere Aergernus / wan man ihet/das sich ein Prediger schewet/und das Maul nit recht aufstun darff/ und das das Böse/ und die Laster allenthalben einreisen. Darab sich Gott durch den Propheten Jeremiam beklagt/und spricht/ Thren. 2. *Propheta non aperiebat tibi;* &c. Die Propheten haben dir deine Sünd nit offenhahret / damit sie dich zur Buß anreizten. Der Prophet Isaias cap 56. Kennet solche Prediger stumme Hund/ so nicht bellen dürfen.

Der II. Punct oder §.

Das eilffte / so zu einem guten Prediger gehöret / ist die Gedult.

**I**n Prediger muß wegen seines Ampts viel leiden / und hat grosse Gelegenheit sich in der Gedult zu üben: des wegen ist wohl vornehmlich / das er mit der Tugend der Gedult versehen sey. Hierauff scheint David zu deuten da er sagt: *Be patientes erunt ut annuntient,* &c. Sie werden predigen und gedultig seyn/ oder wie der H. Augustinus sagt: Sie werden gar friedlich und in der Ruhe predigen/ohne einige Ungedult/ oder Unruhe und Unwillen. Dieweil nun die Bösen so wohl als die Frommen zu leiden haben so geschicht solches auff unterschiedliche Weiß: dan die Bösen und Unfrommen mit Schmerzen und Herzenwehe leiden/ wie der böse Schächer am Creuz / und die Verdammten in der Höll. Die Frommen leiden mit einem ruhigen/süßamen und fried-

lichen/stillen Gemüth/dem Göttlichen Willen gemäß / und lassen kein Zeichen der Ungedult sehen. Sie vertruckten in ihrem Herzen die wachsende Ungedult; sie leiden gern und mit Lust Gott zu Ehren/ und nicht auß Gleisnerey / damit sie von den Leuthen etwas anmögen gelobt werden. Als unser Heyland seine Jünger in die Welt außsandte zu predigen/sagte er zu ihnen/Matth. 10. Ich schicke euch auß/gleich wie die Schaff under die Wölff; aber sich zu verthätigen thät er ihnen anders nichts geben / als die Einfalt / Sanfftmuth / und Gedult der Schafflein/ den Sieg wider die Wölff also zu erhalten/ und sie zum Glauben zu bekehren. Der H. Gregorius schreibt Homil. 7. in Evang. Das ein Prediger keinem Menschen Böse oder Leyds thun solle; sondern alles/ was man ihm zu leid thut/gedultiglich übertragen: damit er also durch seine Sanfftmuth und Güte den Willen und Zorn der anderen stille/und mit seinen eigenen Wunden/die man ihm macht / den anderen ihre Wunden heyle. Diese Gedult ist gleichsam an statt der Wunderzeichen / und macht dem H. Evangelio einen grössern Namen und Ansehen / als die Wunderzeichen selbst. Eben hierzu sagt der weise Salomon Proverb. 16. Das man die Lehr eines Menschen für wahrhaftig schätzet/wan er gedultig ist. Der H. Paulus da er seinen Apostolischen Veruff mit gewissen Wahrzeichen erweist / thut die Gedult höher schätzen / und den Wunderzeichen vorziehen. 2. Corinth. 12. *Signa Apostolatus mei in patientia, in prodigiis.* Welches gar wohl jener Geistlicher/von welchem Cassianus redt Collat. 11. wahr genommen. Dan als er zu Alexandria predigte/übel geschändet und geschmähet / und endlich von den Heyde gefragt wurde/was Christus für Widerwerck

werck gethan/seine Lehr zu bewehren/ ihnen zur antwort gabe/ was wolt oder kömmt ihr für ein grösser Wunder begehen / als das ich mit Lust und Gedult die Schmach und Unbilligkeit / welche ihr mir anthut / überstehe? der fromme Schächer am Creutz gläubte das alles wahr/was Christus geprediget/nit dieweil er seine grosse Wunder sahe/ sondern die grosse Gedult / auß welcher er so gar für seine Heynd selbst bittende thäte. Eben das thät zu unsern Zeiten einem Prediger in Japonien widerfahren; dan als ihm einer in wehrender Predig in sein Angesicht speyete/ und solches ein fürnehmer Japaner gewahr ward/ und sahe das sich der Prediger im geringsten nit daran kehren thäte. sondern in seinem predigen fortfahren/ und algemach mit seinem Wischtuch den Speichel abwuschte/ ward er dermassen bewegt/ das er sich zum Christlichen Glauben bekehrte/ und tauffen ließ. Diese Gedult thut der H. Paulus seinem Jünger Timotheo gar fleissig befehlen/ und sagen: Predige das Wort Gottes gleichsam ohne auffhören zu gelegener Zeit/ obs schon der Sünder zu ungelegener Zeit zu geschehen vermayne. Straffe/ bitte/ flehe/ schelte/ doch mit grosser Gedult und Geschicklichkeit: dergestalt/ das man nit sagen könne/ das etwas auß Zorn/ auß Grimmen/ auß Nachgierigkeit/ oder einer anderer unordentlichen Anmüthung und Bewegung des Herzens geredt werde/ welches den Nutz der Predig verhindern / den Zuhörer beleidigen/ und einen Unlust ab seinen predigen machen möge. Der H. Gregorius sagt/ das derjenige/ welcher mit Ungedult die Unvollkommenheit seines Nechsten überträgt/ oder aber / welcher sie nit übertragen kan/ durch auß nit vollkommen sey.

Dieweil man aber auß täglicher Erfahr-

nus sihet/ das zu Zeiten wegen uader schändlicher Zufall / die Prediger diese Gedult verändern/ oder gar verlihren also willich von den Sachen reden / welche einem Zuhörer zu Ursach und Gelegenheit geben mögen und anzeigen / wie der Sach Mittel zu werden. Das erste darauf ein Prediger Unnehmen könne seine Gedult zu verändern ist das die Zuhörer selbst seine Lehr/ und die Weis zu predigen bösllich und falsch theilen/ ungeachtet/ das sie geringe Unthat darzu haben: dar auß dan erfolgt das man sich seiner spotte/ ihn schmähe/ und so manches Urtheil von ihm gefället werde/ so mancher Zuhörer sich bey seiner Predig befindet. In diesem Fall soll man sich inmeren/ das solches vielen andern fürnehmen und frommen Predigern / ja Christo selbst widerfahren sey. Die Pharisier sagten das ein Teuffel in ihm hätte Joan. 10. Item die nit recht wisig wäre / und wolten alle die Volk von seinen Predigen abziehen. Wo er vom Geis predigte/ als dan spotteten und lachten seiner die Pharisier/ Luc. 16. Ein nechste Blutsve. wanken hielten seinen Eifer für eine Thorheit / und ihn selbst für wahrwichtig/ dergestalt/ das sie ihn gedank an Ketten zu legen/ als wan er wüßte nicht. Marc. 6. Als der H. Paulus vor dem König Agrippa und dem Landpfleger Festus predigte/ sieng Festus überlaut zu sagen. Paulus dein viel studieren und Wissen schaff haben dir dein Hirn verrückt / und dich närrisch gemacht. Actuum 26. Wo er in der Statt Athen predigte/ merckete man ihn Seminiverbium, einen Pappeler / und unnützen Schwelger. Actuum 17. Als die Apostel am H. Pfingstag anfangen zu predigen / hielte man sie für trunckene und tolle Leuth. Act. 2 ja man führte sie vor das Gericht/ dieselbe mit Ruthen zu streichen.

Obs wohl zugelassen und nicht übel gethan sey/ alle Mergernus abzuwenden/ die schmach zu widerlegen/ insonderheit wan sie auff die Lehr selbstn gehen: so soll man sich dannoch von der Ungedult nicht überwinden lassen/ noch auffhören zu predigen; sondern mit sanfftmothigem Herzen und Worten solchen Spötter und Schmahern das Maul stopffen und schamroth machen. Der H. Paulus antworrete dem Landpfleger Festo: Ich bin nit nährisch/ sondern ich rede in aller Aufrichtigkeit/ ohne Falschheit und Hoffart die Wahrheit selbstn. Wan der H. Paulus/nach der Meinung des H. Augustini/das Gespött und die Schmach nit gedültig erlitten/ so hätte er nit keinen zum Christlichen Glauben bekehret. Zum 3. So soll ein Prediger in diesem Fall gedanken/ das er darumb nicht weniger bey Gott verdiene/ia das er mehr verdiene; die weil ihm von seinen Zuhörern das Gute nit Hofem vergolten wird. Und das ihm die Verfolgung/welche er wegen der Gerechtigkeit aufstehet/nach der Verheissung Christi werde belohnt werden. Zum 4. So soll es ihm nit selkum vorkommen/wan andere etwas an seinen Predigen zu tadlen finden/ oder keinen gefallen daran haben/ unangesehen/ das er verimeynet dieselbe gar wohl gehalten zu haben: dan wan er selbstn seine gehaltenen Predigen über etliche Monat wider überlesen thut/ vielmahl ein Mißfallen daran hat/etliche Mängel spüret/ und für ungueth erkennet: also soll es ihn nit verdriessen/ wan der Zuhörer etliche Mängel an derselben spüret/ so er nachmahl selbstn erkennet. In summa er muß wissen/ das nichts vollkommenes sey/ als allein die Werck Gottes.

Das andere / das einem Prediger einen Anlust bringen kan/ ist der geringe Ruh/welcher bey seinen Predigen gespüret wird/nicht  
R. P. Suffren 2. Bund.

zwar durch seine Schuld/ dan er seinen besten Fleiß angewendet bey seinen Zuhörern guts zu thun; sondern durch Nachlässigkeit oder Bosheit derselben/ welche ihn nit anhören/ oder aber wan sie seine Predig schon angehört/ derselben nit nachsinneu / ihnen selbstn nit zu gut machen/ noch in das Werck richten was sie gehört haben. Aber deswegen soll er nit unlüstig oder ungedültig werden/ noch ablassen zu predigen; gleich wie der Davidsman darumb nit underlasset zu seyn/ ob schon auß vier Theil seines Saamens nur einer auffgehe/ und Frucht bringe; und das der andere theils auß den Weg/ theils under die Hecken und Dörner / theils endlich auß die Stein und Felsen fallen thue. Zum 2. So soll er wissen/ das wan auß tausent Zuhörer nur einer bekehret werde/ alle seine Mühe und Arbeit reichlich begabt sey/ und das er keine Ursach habe sich zu beklagen. Die Bekehrung und das Heyl eines einigen Menschens allein ist höher zu schätzen / weder alle Mühe und Arbeit aller Prediger in der Welt/ die weil ihn Gott würdig geschätzt/ das sein einziger Sohn für ihn sein Blut vergossen/ und gestorben. Der H. Ignatius Stifter der Gesellschaft Jesu pflegte zu sagen/ das alle seine Mühe und Arbeit sehr wohl angelegt wäre / wan er eine Person nur eine einzige Nacht in ihrer Sünden verhindern mögte. Zum 3. So muß er seinen Muth nicht gleich fallen lassen / sondern mit Gedult 2. oder 3. Tag/ Wochen/ Monat/ ja Jahrlang warten/ und under dessen mit predigen sein bestes thun. Als ein frommer Man mit Nahmen Abraham Befelch bekame/ ein ganz Dorff und Gemein zu Christo zu bekehren/ erbaute er ein Kirchlein außserhalb dem Dorff/ in welchem er predigte/ und das Opfer der H. Mess verrichtete: und riefse under dessen alle Abgötter zu boden / und zersehlug sie zu stücken

P.  
Suffren  
I. I.  
II

cken / darauff ihn die Unglaubige auß dem Dorff vertrieben/ und halb zu todt schlagen thäten. Diese und dergleichen Unbilligkeit und Schmach thät er drey Jahrlang leiden/ in welchen er immerdar predigte / und alle Lieb und Gunst erzeugte / bis er sie endlich durch sein predigen und grosse Gedult miteinander zu Christo bekehrte. Zum 4. Gesezt das durch auß kein Nutz auß seinen Predigen erscheine. so soll er sich damit trösten/das seine Mühe und Arbeit Gott gefällig/ seinem heiligen Nahmen zu Ehren/das sie die Englen erfreue/seine Verdiensten vermehre/ und die himlische Cron verdiene. In dem der heilige Paulus von den Evangelischen Arbeitern redet/ 1. Corinth. 2. sagt er nit/das ein jedweder nach dem Nutz/welcher auß seiner Arbeit kommens/sondern nach seiner Mühe und Arbeit soll belohnet werden. Das ist/ wan sie sich beflissen haben viel Guts und grossen Nutz zu schaffen/und ihre Predigen hier auff gerichtet/ und des Irwegen gewachtet/gearbeitet/ und andere Mühe gehabt. Der Prophet Isaias cap. 49. entweder in seinem eigenen/ oder Christi / oder auch anderer Prediger Namen beklagt sich/ das er mit seinem predigen so wenig guts aufrichte/ und bey seinen Zuhörern keinen Nutz schaffe/ und sagt: In vacuum laboravi, &c. Ich hab vergebens gearbeitet/ und ohne Nutz mich selbst außgemergelt und abgemattet. Er sezt aber gleich darzu/ und spricht: Judicium meum cum Domino, &c. Aber mein Urtheil erwarte ich vom Herrn/ er wird von meiner Mühe und Arbeit richten/ meine Arbeit und mein Werck stehet bey meinem Gott. dan sein Irwegen arbeite ich/ ich stelle es seinem verborgenem Urtheil heim/ warumb das auß meinen Predigen kein Nutz entstehe. Meine Meynung war/ Gott zu ehren/ und bey den Seelen Nutz zu schaffen/ damit

lasse ich mich begnügen; Gott hat mich von meiner Geburt an darzu verordnet/ das ich Israel zu ihm/ und zu seinem Dienst dienen sollte. aber Israel hat sich darumb nit beflisset/ der Herr hat mir solche Ehr angethan/ ist meine Stärke/ und meine Kraft. Zum 5. So hat sich ein Prediger mit dem nutzesten/ das Christus drey Jahrlang an unterschiedlichen Orten im Jüdischen Land/ alle Tag geprediget/ unangesehen das er nit wiste / das er wenig Nutz schaffen würde/ das sie ihn umbs Leben bringen würden/ und das er vorsah/ wie das der meiste Theil sterben/ für welche er sein Blut vergossen/ und gestorben/ würde verdambt werden; er hat oft die Ehr seines himlischen Vatters eingiang auß seinem Gehorsam/ und Willen/ die ganze Welt selig zu machen/ und thät zu seinem End mehr als vonnöthen war. Zum 6. So soll ein Prediger die heilige Engelschafft mit ihm arbeiten/ die iemigen selig zu machen/ so ihnen anbefohlen seynd/ ansehe/ das sie durch auß nit ungedultig werden / und von ihnen weichen/ oder underlassen zu gehen/ ungeschachtet das sie wenig oder gar keinen Nutz ihrer Mühe und Arbeit haben. Sie wissen wohl/ das der Nutz nicht mit Gewalt stehet/ sondern bey Gott / und das die Menschen mehr nit thun/ als als zu reden / den gepflanzten Baum begießen/ Gott aber macht das er waschet/ und Frucht bringe. Zum 7. So geschichts zu weilen bey die Verdiensten und Vergeltung in diesem Fall viel grösser seyen als sonst: das kommet einem schwärer an/ das er prediget/ und keinen Nutz darbey habe/ als sonst mit grossen Zulauff und grossen Nutz predigen. Die Lieb Gottes erscheinet klärer in dem besten/ als in dem andern.

Zum dritten kan ein Prediger ungedultig werden/ wan er siehet/ das sich der Nutz

ehen er geschafft / allgemach wider verliere. Also ist die Unbeständigkeit der Galater den h. Paulum verdriessen: deswegen er dan also an sie schriebe: Ihr waeret auff einem guten Weeg / wer hat euch von einem so guten Weeg abgeführt? ich besorge mich / daß ich mit under euch / welche ich für meine Kinder halte / welche ich Christo gleichförmig zu machen begehrete / vergebens gearbeitet. Es war mir lieb daß ich bey euch wäre / und anders mit euch redemögte. Ihr verhönet mich / und machet mich zu schanden. Dan der Nuß / welchen ich bey euch geschöpffet / ist vergangen. In diesem Fall ist das beste Mittel daß ein Prediger von neuem anfangen den Schaden wider gut zu machen: dan wan der leidige Teuffel die Menschen an welchen er alles / was er zuvor gewonnen / durch die Nuß verlohren / mit abläset von neuem zu versuchen / und sich undersehret so gar bis an ihr letztes End die Nuß zum verderben zu bringen / ungsachtet / daß er wenig an ihnen gewinne. Warum soll ein Evangelischer Arbeiter / (welcher Christus in Befehring der Menschen Mitgehülff) von seiner Mühe / Arbeit / und Fleiß nachlassen / den Schaden so er in Befehring der Seelen gelitten / wider gut zu machen? Ein Bauers- oder Ackerman wartet mit Gedult auff die gewünschte Frucht der Erden ; soll dan nun ein geistlicher Arbeiter und Bauersman weniger thun?

Zum 2. Soll er sich erinnern / daß der Mensch auß seiner Natur unbeständig sey / und fast nie wohl in einem Wesen bleibe. Die Gelegenheit böses zu thun / und die ständige Anfechtung des Teuffels seynd groß; die Engel selbst haben die von Gott empfangene Gnad verlohren.

Zum 3. Soll ein Prediger in sich selbst

gehen / und ansehen / wie unbeständig er selbst sey in seinen guten Firnehmern / und wie oft er denjenigen / welche seine Seel regieren / zur Ungedult Gelegenheit gegeben habe.

Zum vierten. So machet einem Prediger einen Unlust zu predigen / wan er sieht / daß er wenig Zuhörer hat / insonderheit wan andere einen grossen Zulauff haben. Hierwider dienet zum ersten gar wohl / daß er in der Demuth wohl gegründet / und allzeit eine aufrechte gute Meynung habe : dan durch die Demuth wird er sich für unwürdig halten / daß man seine Predig anhöre / er wird andere höher schätzen als sich selbst / und zu frieden seyn / daß sie einen grössern Zulauff haben / oder er : durch seine unverfälschte Meynung / wird er sich wenig umb seine Ehr bekummern / und wenig darnach fragen / ob er viel oder wenig guts thue / und nuß schaffe ; er wird sich mit dem begnügen / daß er Gott ein Wohlgefallen an seinem predigen thue / und verrichte was Gott von ihm begehret ; nemlich daß er das Wort Gottes predige / er hab gleich viel oder wenig Zuhörer. Zum 2. Soll er sich hüten / daß er sich auff der Cangel / wegen der geringen Zahl der Zuhörer mit beklage / damit er den Nuß / welchen er bey der geringen Zahl der Zuhörer verhoffet / mit ganz verliere. Damit er ihnen mit seiner Ungedult keine Bitternus gebe / damit er seine verborgene und innerliche Hoffart nicht sehen lasse / ungeachtet daß er sie mit dem Mantel der Ehr Gottes verdecken wolle. Zum 3. So soll er einen Herrn oder Stattdiener / welcher in Nahmen der Obrigkeit / auff allen Gassen ihren Befehl / oder neue Ordnung dem Volck aufzuschreyen pflegt / bedencken / und wahrnehmen / wie wenig er sich bekummere / ob wenig oder viel zugelauffen kommen ihn anzuhören; dieweil ihm mehr nicht befohlen / als das Gebott der Obrigkeit aufzuschreyen und

uffhren

L. I.  
II

zu verkündigen. Das Volk aber ist verbunden ihn anzuhören / wo sichs aber weigert dasselbige anzuhören/hat die Obrigkeit recht und Zug sie zu straffen; der Aufschreyer hat aber seinem Ampt gnug gethan. Eben die Meynung hat es mit einem Prediger. Das Volk welches verpflichtet das Wort Gottes anzuhören/wird von Gott gestrafft/wosfern es seiner Pflicht nicht nachkommet. Ein Prediger aber wird gelobt/und von Gott/welchem er gehorsam ist/ und sein Gebort aufrufen thut/belohnet. Zum 4. Soll er bedencken/wie das er Gott eine grosse Ehr anthue/und der Kirchen Gottes einen grossen und heylsamen Dienst erweise: dan gleich wie es einer Statt ein rühmliches und löbliches Ding ist / das sie hin und her schöne und frische Brunnen hat / auf welchen das helle/frische Wasser Tag und Nacht herfür springen thut/ ungeachtet das wenig kommen zu trincken / oder Wasser zu schöpfen: also ist es in der Kirchen Gottes ein rühmliches und heylsames Ding / Prediger gleichsam als springende Brunnen haben / auf welchen das Wasser der Göttlichen Weisheit/und des heylsamen Worts Gottes herfür quelle; ungeachtet das wenig kommen dar auf zu trincken. Der weltweise Seneca redt von einem/und sagt: epist. 7 das er / (als er gefragt wurd/warumb er so grosse Mühe und Arbeit in seiner Kunst anwendete / da doch solches wenig Leuthen dienete) geantwortet habe: Ich bin mit dem zu frieden/wan es auch nur einem/ ja so gar keinem dienen sollte/sich bin mit meiner Arbeit zu frieden. Weiters so thut er die Wort und den spruch des Democriti loben. Unus mihi pro populo est. Einer ist mir so viel / als das ganze Volk; wan nun solche lobenswerth gewesen/wie rühmlich ist es dan mit einem Prediger/welcher anders nichts in seinen Predigen

suchet/als Gott selbst? und für wenig viel Mühe und Arbeit anwendet / als für viele? Der H. Bonaventura da er von den Predigen des H. Francisci handelt/sagt von ihm also: Eadem mentis constantia, &c. Er predigte bey grossen und fürnehmen Herrn eben so beständig und geherzt / als bey geringen Personen/und eben so freudig bey wenig als bey vielen Zuhörern. Alle seine Predigen giengen auff Gott/ und seinen H. Willen. Eine kleine Zahl war ihm eben so lieb als eine grosse Menge/und nahm sie beyde so freudig an / als wären sie von Gott selbst geschickt.

Zum fünfften. So bringt es einem Prediger einen Unlust und Ungedult / wann er etwan mitten under der Predig ein Geruch oder Gerummel erhebt: wan die Zuhörer wachen und da schlaffen / und hiemit zu verstehen geben das sie die Predig gering achten. Endlich auch so gibt ein Prediger ihm selbst Gelegenheit zur Ungedult/entweder in dem er eine Predig macht/ und nit finden kan rechte sucht/ oder in keine rechte Ordnung thut/wie er selbst wohl begehret; oder aber weil er sich selbst law und kalt/unlustig/schermüthig/und ohn einigen Lust zu predigen findet / wan er auff die Cansel steigt. Hierwider ist das farnembste Mittel/das alles von der Hand Gottes annehme/welches dem Prediger zum besten/und zu seiner höchsten Vollkommenheit solches geschehen laisset. Zu Zeiten kommet es auch auf menschlichen Blödigkeit / zu Zeiten auf Anstiftung des leidigen Sathans; gleich wie dem Abte Theobaldus widerfahren thate: Cassian. lib. 7. institut. cap. 31. Dan als er ein andächtiges Ermahnung an seine Geistliche thate / wurden sie mit einander schlafferig. Da er aber anfieng ihnen eine Sabel zu erzehlen/ erweachten sie miteinander. Fast dergleichen geschah

hedem H. Paulo/dan als under seiner Predig ein Jüngling/auff dem Fenster sitzend/ anfang zu schlaffen/ thät er von dem Fenster herab zu Todt fallen / welches nach Meinung des H. Chrystom/ auß listiger Anstiftung des Teuffels geschah; damit durch das Getümmel die Predig / und der Nutz der Predig verhindert würde: aber er fund sich betrogen / dan der H. Paulus machte den Todten wider lebendig/ und gab seinen Zuhörern durch diß Wunder=Werck/ Gelegenheit dem Heil. Evangello desto steiffer zu glauben und sich zu befehren. Zum 2. So machte er durch seine Gedult den Teuffel/ welcher sich immerdar beflisset / daß man wenig auff das Wort Gottes halte / zu schanden.

Der 12. Punct oder 5.

Das Zwölffte / so zu einem guten Prediger gehöret / ist die Klug- und Bescheidenheit.

W Ir lesen Exodi am 31. daß Gott / als er den Bezzeiel zur Erbarung des Tabernackels verordnete / denselben auch zu gleich mit dem Geist der Weisheit / des Verstands/der Wissenschaft/ allerley künstliche Werck zuerfinden/ und in Gold/ Silber/ Edelgestein / und dergleichen art- und perlich zu arbeiten begaben thäte. Eben dergleichen kan man von den Predigern sagen: dan dieweil ihnen Gott befohlen / ein geistliches Gebäu in den Seelen seiner Zuhörer für ihn auffzurichten; also hat er ihnen auch eine grosse Geschicklichkeit / und Klugheit gegeben/ in Gold und Silber / in Edelgesteinen und andern köstlichen Sachen der heiligen und heilsamen Lehr/ zu ar-

beiten / und ein künstliche Gebäu in den Seelen zu erbauen.

Der H. Gregorius 30 Moral. Cap. 4. & p. 3. Pastor. Cap. 5. 6. in Auslegung der Wort des frommen Jobs / Cap. 38. Quis posuit in visceribus manuum, &c. Wer ist welcher dem Menschen die Weisheit gegeben / und den Hanen verständig gemacht: sagt daß durch den Hanen die Prediger verstanden werden/ welche die Menschen aufwecken/die Nachlässigen ermunterten / und ihnen ein Herz machen; und welchen Gott eine Wissenschaft/Klug- und Bescheidenheit gibt; damit sie das Ziel und End der Predigen erreichen mögen Die Geschicklichkeit ist von Gott dem Hanen gegeben/daß ist/ Gott hat dem Prediger eine Bescheidenheit gegeben; damit er verstehe was er redt / zu was Zeit/ und auff was Weis er rede. Diese Klug- und Bescheidenheit / welche eine besondere Tugend/und Gabe Gottes / und einem Prediger durchaus vonnöthen / ist in den zween Edlen- und köstlichen Steinen / deren einer die Wissenschaft / der andere die Wahrheit genent/und von dem hohen Priester/auff Befehl Gottes/ auff seiner Brust getragen wurden / sonst zu Latein Rationale genant / vorbedeutet. Dadurch ein Kluges / bescheidenes/ und vernünftiges Urtheil an zuzeigen/ mit welchem man die falsche von der wahren; die heilsame / von der schädlichen; und die hohe / und edle Lehr / von der verächtlichen unterscheiden sollte. Als CHRISTUS unser Heyland seine Jünger zu predigen ausschiekte/ befahl er ihnen/daß sie Saltz bey ihnen haben sollten; welches so viel gesagt ist/ daß sie sich grosser Klugheit und Bescheidenheit im Predig=Ampt gebrauchen sollten/ und daß sie klug seyn sollten / wie die Schlangen Matth. 10

P  
aufhren  
I. I.  
II

Diese Klug- und Weißheit sollen sie insonderheit auff siebenerley Weiß sehen lassen.

Erstlich sollen sie eine besondere Sorg für ihr eigen Heyl und Vollkommenheit tragen; gleich wie die Schlangen ihren ganzen Leib in Gefahr stellen / und beschädigen lassen / damit sie ihr Haupt unverletzt behalten mögen. Hierauff sagt auch der weise Man: Proverb. 9. Si sapiens fueris tibi metipsum eris. **Wan du klug und weiß bist / so bistu es dir selbst.** Es ist gar unweisslich und wider alle Vernunft gehandelt / daß man andere selig machen wolle / und sich selbst in daß Verderben stürzen. Item grosse Mühe / Sorg und Arbeit in den Geschäften des Nächsten auff sich nehmen / und die Geschäft seines eigenen Heyls verabsäumen. Der h. Bernardus schreibt an den Pabst Eugenium lib. 2. de Consi. daß ihm einer der allernächste sey / in Sachen so sein eigen betreffen / und ermahnet ihn / daß er dermassen für andere arbeite / damit er seiner selbst nicht vergesse. Hiez zu stellet er ihm das Exempel des himlischen Vatters vor Augen / welcher seinen Sohn der Gestalt hergegeben / daß er denselben doch allzeit bey ihm behalten habe. Ein Prediger soll seyn wie die Sonne / welche die ganze Welt mit ihrem Schein erleuchtet / und doch keinen Schaden an ihr selbst empfindet. Er soll also seinem Aupt aufwarten / daß er sich nimmer mit dem Propheten Osea zu beklagen habe / cap. 7. daß ihm die Fremdben seine Krafft benommen / ohne daß er solches gewar worden. Hievon hab ich im 2. Theil. c. 6. weiters gehandelt; diß sag ich allein / wer ihm selbst nichts guts thut / der kan auch anderen wenig helfen. Eccl. 14.

Zum 2. Soll er seine Weißheit sehen

lassen / in dem er wider die Laster mit großer Klug- und Bescheidenheit handelt: daß er begibt sich vielmahl / daß einer in demerones / oder daß andere Laster unbekannter Weiß strafet mehr / böses verurtheile / als guts thue; insonderheit wann es scheint als wan er auff hohe / und fürnehme Personen reden und dieselbe straffen wolle. Hiez hier gehöret / was der h. Paulus an den Timotheum schreibt und sagt / Seniores ne increpaveris, die Alten soltu nicht straffen / sondern bitte sie als deine Väter. Welches nach Meynung des h. Gregorii also zuverstehen / wan die Laster der Alten / oder deren welche anderen vorstehen / andere Personen nicht von selbigen Laster anziehe / und zum fall bringe dan wan solches nicht geschieht / so ist genug / daß man sie absonderlich / und in Geheim ermahne. Dergleichen soll man thun wan wenig Personen mit einem Laster behaftet wären (unangesehen daß solches öffentlich geschehe) und wan keine Gefahr daß andere dergleichen thun werden; so insonderheit wan darbey zu fürchten / daß es ärger seyn würden / daß sie bey andern Unruhe erwecken / den Ruh der Predig verdündern / und mehr böses stiften würden / als zuvor nie gethan: dann alsdann ist es der Klugheit / und Bescheidenheit gemäß / daß man nichts darvon rede; diereil die Erwähnung dar auff gehet / daß derjenige / welchen man strafet / zur Besserung und eigenem Heyl gebracht werde. Hierauff hat mein Bedüncken / der Salomon geredet da er sagt Proverb. 9. Noli arguere derisorem, ne oderit te. Einen Spötter soltu nicht straffen / damit er dich nicht hasse. Item da er weiter sagt / Eccl. 8. Non incensus carbones peccatorum; &c. Du soltu die Kohlen der Gottlosen / in dem du sie

fest nicht anblasen; damit du nit von der  
 Flamme und Feuer ihrer Sünden gebrennet  
 werdest. Die aufgelöschte Kohlen bren-  
 nen niemand; aber wan sie angebla-  
 sen und angezündet werden / alsdan bren-  
 nen sie den/welcher sie anblasen/ und andere  
 so sich herzu nahrn. Es tragt sich offer-  
 mahl zu/das man man die Sünd / welche  
 wenig Schaden bringen/ und gleichsam er-  
 löschet sein/in öffentlichen Predigen straffet/  
 und darvörder handelt; das diejenige wel-  
 che strafflich seyn/ und mit derselben behaft-  
 et sehr unflüchtig werden/den Prediger/und  
 das Wort **GOTTES** schänden/schmä-  
 hen und einen bösen Namen machen/ und  
 andere von der Predig abhalten: eben die er  
 Meynung ist der **S. Augustinus** da er sagt/  
*Serm. 36. de Sanct. & 1. Civit. cap. 9* Das  
 die Lehrer und Prediger der Christlichen  
 Kirchen zu Zeiten die lasterhafte Men-  
 schen mit straffen / geschicht nit auf Furcht  
 oder Nachlässigkeit; sondern auf Hoff-  
 nung und Meynung das sie darauß keine  
 Gelegenheit nehmen ärger zu werden / und  
 andere im guten zu verhindern; und ist  
 kein Zeichen der Furchtsamkeit/ sondern ein  
 Zeichen und Rath der Liebe. Hierauß  
 deutet der **S. Hieronymus** in Auflegung  
 der Wort des Propheten **Amos cap. 5** *Pr-*  
*dens in tempore &c.* Ein Weiser und  
 Kluger wird zu seiner Zeit schwei-  
 gen/dieweil die Zeit böß und gefähr-  
 lich ist. Diese Weiß zu handeln wird  
 von dem **Heil. Gregorio** mit dem Exempel  
**Samuelis** gut geheissen und bekräftiget.  
 Dann als **Samuel** den König **Saul** wegen  
 seines Ungehorsam gestrafft/ begerte derselb  
 von ihm un sagt *Regum. 15.* Ich beken-  
 ne es das ich Ubel daran gethan/aber  
 Underlaß deswegen nit mir vor den  
 Obersten Herrn/ und vor dem Volck

**Israel** / die gewöhnliche Ehr zu er-  
 weisen/ziehe mit mir zuruck/Gott an-  
 zubetten. Darauß **Samuel** bey ihm blie-  
 be und mit ihm zu rück reifete: dan wan er  
 den **Saul** nach solcher Straff verlassen/  
 und ihm vor allen eine solche Unehre und  
 Hohn angethan / hätt er vielleicht mehr  
 Ubel gethan/ und die Abgötter angebetet.  
*Gregor. lib. 6. in 11. Regum. cap. 2. sic*  
*damaanda est, &c.* Man muß großer Fir-  
 sten und Herrn Verbrechen und Laster also  
 straffen/das man sie nit verbittere / und also  
 Ursach gebe durch auß nichts guts zu thun;  
 dann es geschicht vielmahl / das sie laster-  
 hafte Leut seyn / doch nit aller Dings  
 öffentlich / und das guts das sie vor an-  
 dern thun / kommet anderen zum guten und  
 zu nutz.

Zum 2. Soll er seine Weißheit in dem  
 sehen lassen / das er allzeit das beste aufer-  
 lese/und die heilsamste / und warhaftigste  
 Lehr vortrage: dann dieweil alles was ein  
 Prediger auff der Kanzel sagt / auff den  
 wahren Grund des geistlichen Gebäws/  
 das ist auff **ESSENZ** muß gebaw-  
 er werden; so ist vonnöthen / das er ein  
 Gebäu von Gold/von Silber/Edelgestei-  
 nen und dergleichen/und nit von Holz/Seu  
 oder Stroh/ (welches der **S. Thomas** von  
**Aquin** von unüthiger/und zum Heyl untaugli-  
 cher Lehr ver stehet) auffrichte; nit von Holz/  
 sag ich/das ist er soll die Meynung der Leh-  
 rer/welche gar zu frey seynd/ und Ursach ge-  
 ben können ein freyers Leben zu führen/durch  
 auß nit auff der Kanzel vorhalten: nit von  
 Seu / das ist er soll in seinen Predigen nit  
 dar auff gehen/das er seine Zuhorern die Oh-  
 ren kigle/noch Zabelen erzehle / so allein zum  
 Gelecher und zu keinem Heyl dienen: auch  
 nicht auß Stroh/ das ist/er soll von Kern-  
 hafstigen/wahren und nicht von erdichteten/  
 oder

uffhren  
 I. I.  
 II

oder auf seinem eigenen Hirn geschmiedeten Sachen handeln / welche wie die Körner von dem Wind/wie die Spreuwer / nicht können hinweg gewehet werden. Ein getreuer und kluger Haus-Vatter / welcher zu seiner Zeit seinem Haus-Gesind eine vöilige Mas Weizen gibt / wird vom HERN Jesu im Evangelio gelobt. Luc 12. Gott sagt bey dem Propheten Jeremia cap. 23. Ein Prophet welcher meine Wort in seinem Mund hat / der soll mehr mit reden als meine Wort ; einander der allein träumet / der bringe seine Traum vor : was seynd die Spreuwer gegen der Frucht zu rechnen? die Klugheit eines Predigers bestehet in dem / daß er solche Mittel / und solche Sachen zusammen suche / welche ihm zum Ziel und End seiner Predig dienlich / und bequemlich seyn ; das Ziel / und End eines guten Predigers ist / daß er bey den Seelen Nuschaffe / und ihr Heyl befördere. Es ist wider alle Klugheit daß ein Prediger seine Zuhörer mit fürwichtigen unnützen Sachen befriedige / und ohn einigen Nutz / oder Beförderung ihres Heils von ihm gehen lasse. Der Heil. Gregorius fragt an einem Ort / warumb daß der HERR JESUS zur Zeit seines Leydens / in dem Haus Anna und Caipha geredet habe / in dem Pallast des Herodis aber so gar kein einiges Wort ? und gibt endlich die Ursach und sagt / das Herodes durch auß keine Meynung hätte / auß den Worten des HERN seinen Nutz zu befördern ; sondern allein sich über seine Wissenschaft / und Wunder-Werck zu verwunderen. Hieraus müssen diejenigen / welche kommen meine Predig an zuhören / lernen / daß ich Ursach still zu schweigen / wan man kommet / nit sein Leben zu verbessern / sondern mich lernen zu kennen ; und mich oder meine Predigen zu loben : damit sie nicht etwan in ihren Sünden verhar-

ren / und ich eine neue Sünd begehe / in dem ich das Wort GOTTES auß Eitelkeit predige

Zum 4. Soll er seine Klugheit schon lassen in dem daß er sich nach dem Verstand seiner Zuhörer schieket / und demselben gemäß handelt : dan gleich wie / wan man viel Wasser in ein enges Fäßlein eingießen will / anders nichts thut als daß Wasser überlaufft / vergeblich außschütten : also geschichts auch / wan man von hochwichtigen Sachen bey den jenen / die sie nicht verstehen können / predigen will : oder auch / wan man schon von gemeinen Sachen redet / die so tuncel / und auß eine solche Weise / daß dieselbige nit begreifen können ; daß man als dan vergebens arbeite / GOTTES fallt / und bey den Zuhörer keinen Nutz bringet. Ein Urk gehet nit mit einem krankem Kind nit umb / wie er mit einem krankem gesunden Menschen ; noch mit einem Alten wie mit einer jungen Person. Der H. Gregorius in Auflegung der Wort des göttlichen Jobs / cap. 29. GOTTES haltet das Wasser in seinen Wolcken ein / und laufft / damit es nicht sambelich herab auff die Erd falle / sagt / daß durch die Wolcken die Prediger verstanden werden / welche mit dem Wasser göttlicher Wissenschaft und Wissenschaft erfüllet / dasselbig nit einmahl außgießen sollen / und alles was sie über vortragen was sie wissen ; damit den Verstand ihrer Zuhörer nit überflutmen und gleichsam erträncken ; sondern sollen sich nach dem Verstand ihrer Zuhörer richten / und solche Sachen predigen / welche sie verstehen / behalten / und in das Verstand mögen. Obwohl in Christo Jesu dem wahren Prediger / welchem alle man zu folgen haben / alle Schatz der Wissenschaft und der Wissenschaft waren ; damit

richtete er sich dermassen nach dem Verstand seiner Zuhörer/ daß er durch gemeine Gleichniß redte. dieselbe auflegte / und dannoch offermahl nicht klärllich genug verstanden wurde. Zu seinen Jüngern selbst sagt er: Ioannis 16. Ich hätte euch noch viel zu sagen/ aber ihr kömmt es jetzt nicht verstehen noch begreifen. Der gleichen redt der H. Paulus also zu den Corinthern. 1. Corinth. 3. Ich kan mit euch nicht reden als mit geistlichen Personen/ sondern als mit denen / welche an leibliche und fleischliche Sachen gewehnet: ich hab euch gleich als kleinen Kindern/ also zu reden/ Milch zu trincken geben / und keine harte Speiß / dann ihr möget sie noch nit essen. Eben derselb Paulus als er seinem Jüngern Timotheo schrieb/ wie er sich in seinem Predig = Ampt zu verhalten sagt also. 2. Timoth. 2. Sollicite curate ipsum, &c. Nim deiner selbst fleißig war/ beleiße dich daß du GOTT gefallest. Item: halte dich als einer der sich in seinem Ampt und Werck nicht zu schämen hat/ und der mit dem Wort der Wahrheit recht und wohl umghehet. Daß griechisch Wort sagt/ der das Wort GOTTES wohl zertheile/ zerfchneyde: dadurch an zu zeigen/ daß er in seinen Predigen alles/ was nit nützlich / und nicht zur Sachen oder zur Beforderung der Zuhörer gehöret / gleichsam abschneiden soll. Der H. Augustinus sagt: lib de catech. tud. cap. 10. Ein fürnehmer und gelehrter Prediger soll sich nit schämen/ oder sich zu gut darzu halten/ daß er sich nach dem geringen und einfältigen Verstand des gemeinen Mans richte/ demselben gemäß handle/ und die Geheimnus also erkläre / daß sie können verstanden wer-

R. P. Suffren, 2. Bund.

den: die weil der himlische Vatter / damit er sich nach unserer Blödigkeit richtete/ seinen einigen Sohn mit einem fleischlichen Leib gleichsam bekleidet/ da er doch nit ihm einer göttlichen Natur war. Wer kan sich selbst überreden/ oder glauben / daß ein Prediger sein Leben für seine Zuhörer dargeben werde / wann er sich nicht also verdemüthiget / daß er ihm die Geheimnus unsers Glaubens klärllich/ und einfältig auflege?

Zum 5. Soll seine Weisheit in dem erscheinen/ daß er von solchen Sachen handle oder vortrage / welche von dem meisten Theil seiner Zuhörer mögen begriffen und verstanden werden: die Zuhörer seynd allzeit vermischer: dann allerley Personen kömmen Predig zu hören / man muß sich nach dem Verstand des meisten Theils richten/ welcher gemeinlich auß einfältigen / und ungeschickten Personen ist. Sag mir/ was wäre es für eine Weisheit / daß man mit hochsinnigen und schweren Sachen oder Fragen auß der Theologie/ oder Heilige Schrift / auß der Philosophie/ oder weltlichen hohen Wissenschaften in einer Predig/ in welcher etwan 4. oder 5. Personen seyn/ so kaum ein Wort Lateins verstehen/ aufgezoogen komme? was kan der gemeine einfältige Mann gedencen/ underdessen daß der Prediger sich hören läßet/ daß er viel gelesen/ wohl zur Predig bereit/ und wohlgelehrt sey? Worzu dienet es/ daß ein Prediger einen/ oder den anderen Puncten seiner Predig mit vielen Sprüchen/ auß Hebräischer/ Griechischer/ Chaldeischer/ und andern Sprachen mehr gezogen / an einem Ort/ da under tausend Personen etwan einer oder zweien seynd/ welche die Sprachen verstehen/ erkläre und auflege? was können die andere Zuhörer für ein Nutz haben?

r r gehen

Suffren

I. I.  
II

gehen sie nicht eben so geschickt / eben so kalt und law auß der Predig / als sie hinein kommen ? haben sie sich nicht billig jubelklagen / daß ihnen nichts von der Predig worden ? kan man sich nicht billich mit den Worten des Propheten Jeremia Thren. 4. beklagen und sagen : daß die Kleinen / daß ist / die Einfältigen / und Ungelehrten / daß Brod begeret haben / und daß sich niemand befunden / welcher ihnen solches gegeben hätte? Es ist ein ander Ding in einer Kirchen vor dem gemeinen Volk predigen / und ein anders auß einer hohen Schulen lehren? auß der hohen Schul gehet man darauff / daß man gelehrte / und geschickte Leut mache ; in den Kirchen aber / daß man die Leut fromb / und tugendsam mache. Die Erfabrnis bringts mit sich / daß ( wann man auß einer Predig oder Versammlung / sie sey so groß und ansehnlich als sie wolle / hundert / oder oft weniger Person aufnehmen will ) der übrige Theil lauter gemeine einfältige Leut / Weibs-Personen / und Ungelehrte / so weder schreiben / noch lesen können / ja eines so blöden / und geringen Verstands / und Urtheils / daß sie im geringsten nicht sehen und verstehen können / ob die Predig wohl Gestalt sey oder nicht / ob die Sachen / welche auß göttlicher oder weltlicher Wissenschaft angezogen und bengebracht / sich wohl reymen oder nicht : wer kans dan gut heißen / eine ganze Versammlung eines gewünschten Nutz berauben ? allein dem Fürwitz und Lust etlicher wenig Personen genug zu thun? welche sich deswegen andern vermessenlicher Weiß vorziehen und dafür halten / als wan der Prediger sich für sie bereitet hätte. Ein Prediger muß wissen / daß das Wort Gottes allen soll geprediget / von allen verstanden / und in daß Werck gerichtet werden :

Item / daß die Geschickte und Gelehrten mehr als andere vonnöthen haben / daß man ihnen von einem frommen Leben / und von der Übung in den Tugenden predige / dan ob sie wohl geschickter und schärffsinniger / so seynd sie doch gemeinlich kalter und lauer / und haben einen geringen Effer zu frommen Leben. Die Teuffelen in den Schulen seynd gelehrter und geschickter als die Menschen auß Erden diemil sie aber viele Laster und Sund / und daß Feuer der Hölle Gottes in ihnen erlöschet / also muß man ihnen ihre Wissenschaft zu anders nicht als zu ihrer grösser Verdammnis. Endlich soll ein Prediger solche Lehr vortragen / welche alle verstehen. Er soll herrliche / krafftige / und durchdringende Spruch / und Beweysungen beybringen / welche in seinen Ohren einen Grausen / und Abschrecken der Laster / eine Liebe zur Tugend / eine Angst der Hölle / eine Begird der ewigen Seligkeit / eine Liebe Gottes / und Nachsolgung unsers Heylands verursachen mögen.

Zum Sechsten. In dem er seine Predig mit solchen Worten und Weiß zu redem vorhalte / und erkläre / daß er von männlichen könne verstanden werden : die Weisheit seynd darumb / daß man andern selbstdanken / und innerliche Sinn zuerkennen gebe. Es ist wider alle Weißheit / daß man unbekante und dunckele Sachen mit unbekanten frembden und dunckelen Worten außlegen wolle? deswegen soll er deutlich / natürlich / verständig / und klärlich reden / damit er von männlichen verstanden werde.

Zum Siebenden und letzten soll er seine Klugheit zu verstehen geben / in dem er nicht und predige / was sich auß die Zeit / in welcher man ist / reyme ; dan an den Zustand unsers Heylands / seiner gegenwertigen

ter/und dergleichen mehr / soll er von den Sachen handeln/welche sich auff fürfallendes Fest rechnen/und seinen Zuhörern nützlich geben zur Freude/zur Liebe / zur Hoffnung/ und zum Vertrawen / zur Nachfolgung/ zur Dankbarkeit. Zu andern Zeiten / in welchen man Bus zu thun pflegt / soll er von andern Sachen reden / wider die Laster und Sünden predigen / und seine Zuhörer zur Reu und Leyd ihrer Sünd antreiben/ und also von andern Sachen zu reden.

Der 11. Punct oder 5.

Wie sich ein Prediger wohl zu seiner Predig bereiten soll.

Es ist eine grosse Vermessenheit/und ein Zeichen das ein Prediger wenig auff ein so wichtiges und hohes Ampt/ als das Predig-Ampt ist/halte/wann er ohne gebürliche Vorbereitung seine Predigen thut. Die H. Aposteln/welche heilig waren/voll des H. Geists und eine Wissenschaft hatten welche ihnen von Gott eingegossen/bedürfften keiner grosser Vorbereitung zu ihren predigen/wie wir jetziger Zeit vonnöthen haben: dan wir haben weder eins/noch das andere. Es muß jetziger Zeit gearbeitet seyn/ es muß ein jeder sein Brod im Schweiß seines Angesichts essen. Aber das so heisset es G. Ort versuchen/das man ohne Vorbereitung zum Gebet komme / viel mehr zum predigen. Christus unser Heyland hätte wohl auff der Hochzeit zu Cana in Galiläa den Wein auff nichts erschaffen können / ohne das er den Dienern befehlen thäte/das sie die Krug voller Wasser schöpfen solten: aber der H. Gregoriu. sagt / das solches darumb ge-

schehen / damit die Prediger lehrneten/ wie sie sich zuvor mit dem Wasser der Wissenschaft anfüllen solten/welche Christus nachmahl in Wein/ in Lieb / und Esser verändern würde. Diweil ich nun im vorigen gehandelt / wie ein Prediger in gemein darvon zu reden/ beschaffen seyn soll / und sich gleichsam zur Predig bereiten; also will ich jetzt reden/wie er sich verhalten / wan die Zeit zu predigen herbey nahet / und wie er seine Predig in Ordnung stellen solle / damit sie nützlich sey.

Der erste Underricht ist. Das er erstlich vom Gebett anfangt / durch welches die Göttliche Gnad / und das innerliche Liecht in unsere Seelen kommet. Hierzu sagt wohl der H. Apostel Jacobus: Alle / die der Weißheit und Wissenschaft vonnöthen haben / sollen sie von Gott begehren/dan er dieselbe jederman überflüssig mittheilet. Diweil nun das predigen ein so wichtiges und hohes Werck ist/wir aber so blöd/ und unvermöglich; also scheint es gänzlich vonnöthen zu seyn/ das man von dem Gebett anfangt. Das würckliche Leben/zu welchem das predigen gehört/ erfordert / das man zuvor vom Gebett und der Betrachtung anfangt/wie der H. Thomas von Aquin redt / welcher selbst den allzeit vor seinem Studieren zu betten pflegte/und einem auff seinen Vertrawten sicherlich sagte: das er mehr auff/ und in dem Gebett/ als auff vielem studieren gelehret/dem Spruch der H. Schrift gemäß: Der Gerechtere wird sein Herz auff das Gebett begeben/und wan Gott wil/ so wird er ihn mit dem Geist des Verstands erfüllen/damit er nachmahl seine Worte wie das Wasser aufgießen möge. Ecclel. 39. Es ist nit vonnöthen/das die Gebett lang sey: es ist gnug/das man sich vor Gott

uffhren

I. I.  
II

stelle; daß man sich vor ihm verdemüthige/  
verschäme / und für unwürdig erkenne daß  
Wort GOTTES zu verkündigen/ daß  
man seine Sünd auß Herzen bereue / da-  
mit nichts gefunden werde / welches die  
Gnad Gottes/und innerliche Erleuchtung  
Gottes verhindere. Daß man durch ein  
kurzes und eiffriges Gebet / die innerliche  
Erleuchtung des Verstands von GOTT  
begere; als nemlich Psal. 118. Bonitatem,  
& scientiam doce me, &c. Lehre mich  
O Herr deine Güte und deine Wis-  
senschaft. 2. Accende lumen sensibus,  
&c. Entzünde meine Sinn/ und er-  
leuchte meinen Verstand. 3. Infunde  
amorem cordibus, &c. Entzünde das  
Feyer der Lieb in meinem Herzen 4.  
Illumina Domine tenebras meas, &c. Er-  
leuchte O Herr meinen verdunkle-  
ten und finstern Verstand. Wan du  
weilers willst/ so kanstu das Veni creator,  
Komme H. Geist/ betten/oder Da mihi Do-  
mine sedium tuarum afflictricem sapien-  
tiam, &c. Neben dem so kan er auch die  
selige Jungfrau/seinen H. Engel / und die  
Englen seiner Zuhörer umb Beystand an-  
rufen.

Der 2. Unterricht ist. Daß er eine gute nüt-  
liche Materi für die Hand nehme welche sich  
auff den Tag/auff das Fest/auff daß Evan-  
gelium/und auff die Zuhörer reyme: dan nit  
alle Materi / ungeachtet daß sie gut / und  
löblich / reymet sich auff alle Zeit/ noch  
auff alle Zuhörer. Man bereitet die Speiß/  
nachdem sie der Magen vertragen kan/oder  
nachdem sie demselben nützlich ist. Sol-  
che Materi muß man dahin richten / daß  
die Ehr GOTTES / und das Heyl daß  
Nächstens dadurch befördert werde. Es  
ist nit rachsam daß man in einer Predig zwo  
unverschiedliche Materi nehme; dan zwo

werden nith so wohl verstanden / als ein  
allein.

Der 3. Unterricht ist. Daß man von der  
Materi/so man ihm selbstn furgenommen  
wohl und vollkommenlich handle; dan  
GOTT also geehret / und daß Heyl das  
Ziel eines Predigers/ daß er die Seelen be-  
lehre/und gewinne; oder aber wan er sich  
bereit befehret / daß sie in der Lieb Gottes  
und seinem Dienst erhalten werden: hiezu  
ist vonnöthen daß er den Verstand und den  
Willen seiner Zuhörer an sich ziehe. Er  
sage den Willen und Verstand zugleich  
Dan wan er allein ihren Verstand an sich  
bringt/so wird er mehr nit thun / als daß  
seine Zuhörer geschickter macht/welches ni-  
g auff sich hat; dierweil der allerschicklichste  
Mensch/auff Erden nimmer so viel wissen  
kan/als der geringste Teuffel in der Höl-  
len. Den Willen aber / welche der beste Teuffel  
wird er nimmermehr auff seine Sünden er-  
gen/wosfern er dem Verstand nit zuvor  
fürhabende Sache wohl erklärt/gründlich  
zuversichen gibt/und also überzeuge/welches  
durch herrliche und ungeweifere Spruch  
göttlicher H. Schrift/der H. Väter  
so gar der Heyden selbstn / so nit den  
Licht der natürlicher Vernunft begre-  
iffen/ durch starcke/und unwidersprechliche  
Deweisungen / und Exempel zu geschicht  
pfllegt. Deswegen muß ein Prediger  
allen Fleiß anwenden sein fürhaben  
darzu er seine Zuhörer bereden will / aufzu-  
legen / und durch starcke vernünftige De-  
weisungen und versicherte Exempel die  
Warheit / und Billigkeit derselben in  
den Augen zu stellen. Der Will wird durch  
den Lust/oder Unlust/zu welchem er angezo-  
gen/und durch die Mittel / die vorgeschalt  
E

Sach in das Werck zu richten / eingenom-  
men: dan zu dan erfordert wird, das der Ver-  
stand zu or erleuchtet / und durch klare Er-  
weisung überwunden sey: dan gleich wie der  
H. Augustinus sagt: Ex claro intellectu se-  
quitur non tardus affectus. Wan der Ver-  
stand wohl unterwiesen / alsdan hat es in  
dem Willen keine Beschwärnus.

Der vierte Unterricht ist / das ein Predi-  
ger in dem er seine Predig stellet / und zu sei-  
ner fürhabender Materij (zu welcher er seine  
Zuhörer antreiben wil/ unterschiedliche Be-  
weisungen und Antrieb die Herzen seiner  
Zuhörer zu bewegen/ zusammen suchet und  
zubereitet: das er alsdan sag ich/ offte sein Ve-  
muth durch kurze Schuß gebetlein zu Gott/  
dessen Werckzug er ist/ erheben solle/ theils  
damit er ihm gemelte Verweisungen und  
Mittel den Willen seiner Zuhörer zu bewe-  
gen in geben wolle/ theils ihm für die ingege-  
bene zu danken / endlich auch seine Begierd  
und sein Verlangen / den Nutz deren so ihn  
anhören werden / zu befördern/ zu bezeugen.  
Er soll auch alle eitele und hoffartige Gedan-  
cken / die ihm etwan der Teuffel inblasen  
mögte/ auf seinem Sinn schlagen. Er soll  
under allen Verweisungen die beste und stär-  
kste erwählen/ und alle fürwitzig/ unnütze  
und dergleichen Sachen mehr / welche nicht  
zur Befürderung des Heyls seiner Zuhörer  
dienen / und machen das man sich über ihn  
allein verwundere / fahren und unberührt  
lassen. Es ist einmahl gewis/ das ein Predi-  
ger/ welcher die Leuth bekehren/ und zu Gott  
bringen soll/ solches niemahl durch fürwitzig-  
ge Sache/ oder mit zierlichen/ aufgeschmück-  
tem Worten/ welche allem zu einem Ohr ein/  
und zum andern wider aufgehen / und nie  
das Herz berühren/ zu wegen bringen werde.  
Ein Wehr so wohl geschliffen/ pflegt wohl zu  
halten/ das übergulden aber / und Edelge-

stein/ mit welchen es gezieret / thun nichts  
herzu. Die höchste Baum tragen darumb  
nit bessere Früchten als andere: das haben sie  
allein/ das sie vor andern/ die nit so hoch/ von  
weiten gesehen und härter von den Winden  
hin und her getrieben werden. Endlich so ist  
es rathsam/ das er nicht zu viel Materij ver-  
samble/ damit die Predig nit zu lang wehre/  
damit er sich selbst nit zu sehr abmatte/ die  
Zuhörer aber verdrüssig und schläffrig ma-  
che/ und Ursach gebe für ein andermahl auf  
der Predig zu bleiben.

Der fünffte Unterricht / wiewohl sich ein  
Prediger befeissen und bearbeiten soll / das  
er mit natürlichen und guten Worten seine  
Gedanken und fürhabende Materij / und  
seine innerliche Anmuthungen den Zuhörern  
zu erkennen gebe/ und aller ungebrauchlichen  
Worten/ und deren so die Sach nicht recht  
und wohl erklären/ müßig gehen; so soll er  
dannoach acht geben / das er sich keiner ge-  
künstelten/ artlichen/ gezwungenen/ schmeich-  
lenden/ oder weltlichen Worten gebrauche:  
Dan der H. Augustinus schreibt lib. 4. do-  
ctin. Christ. cap. 11. Bonorum ingeniorum  
inignis est indoles in verbis verum quarere  
non verba. Die iemigen welche eines guten  
Verstands und Urtheil/ pflegen in Anhörig  
der Wort/ mit die Wort/ sondern die War-  
heit selbst zu suchen: dan wo zu dienet ein  
guldener Schlüssel/ wan er nichts auffthut?  
und hergegen was schadet es / wan er hölzern  
ist/ wan er auffthut? dan darumb hat man  
die Schlüssel/ das man Thür und Schloffer  
auffthue. Item der H. Prosper. Prudent. *placens*  
*vins non placent, &c.* Verständige und flu-  
ge Leuth haben keinen Wohlgefallen an ge-  
dreheten / prächtigen und hohen Worten;  
sondern an kräftigen und kernhaftigen  
Dingen. Dergleichen beklagt sich der heilige  
Hieronymus lib. 3. in epist. ad Galat. über  
die

uffhren

I. I.  
II

Diejenigen / welche ihre Predig herauf streichen und putzen / nit wie eine ehren- und tugentfame Frau; sondern als ein leichtfertiges/gerles / und muthwilliges Mägdelein/ welches nichts auff seine Ehr geben thut/ welches nach allem Zurwis geschmückt/ und herauf gepußt ist. Seine Wort lauten also: Ad auditoria convenitur, &c Man versamlet die Leuth in der Kirchen/ damit man eine artliche / und mit allerley künstlichem Geschmück der Wohredenheit herauf gepußte Predig thun möge / und seine Wohredenheit wie ein unehliche geyle/ mit Farben/ und köstlichen wohlriechenden gebränten Wässern angestrichene Weibsperson vor Augen stelle / nit darumb das man die Zuhörer unterweise / sondern das der Prediger gelobt/ gerühmt und hoch geschätzt werde. Der H. Paulus schreibt und bekennet von ihm selbst / das er von Gott zu predigen geschickt sey/ nit auff eine zierliche und schöne/ sondern auff eine einfältige und gemeine Weiß; auff das man den Nutz ihrer Predigen/ nicht der Wohredenheit und zierlichen Reden/ sondern der Krafft des Creuzs Christi zuschreibe. Seine Wort lauten also: Veni ad vos, &c 1. Corinth. 2. Ich bin nicht zu euch kommen / mit zierlichen und herauf geschmückten Worten das Evangelium zu predigen; meine Underweisungen und Predigen seynd nicht mit künstlichen und artlichen Worten menschlicher Weißheit gezieret/ sondern seynd geschehen auß dem Geist Göttlicher Krafft/ mit Wunderzeichen und Wercken; damit ihr sehen mögter/ das ewere Bekehrung zum Glauben nit auß menschlicher Weißheit / sondern auß der Krafft Gottes herkomme. Es nimbt mich nicht wunder/ das alle Heiligen dieser Meynung gewesen;

dieweil so gar die Heyden solches für gut erkennen: dan Seneca ein Heyd schreibt auff dieselbe Weiß an seinen Freund Lucium/ und sagt: epistola 115. Numis animum te circa verba, &c. Mein lieber Lucius geschieht mir kein gefallen daran/ das du dich viel umb die Wort / und Weiß zu reden kümmerst/ du hast dich mit vielen andern hohen Sachen zu bekümmern: wan du siehst das die Weiß zu reden eines/ oder des andern/ artlich und zierlich gestelt/ welches geringes Ding ist/ als dan glaub mir lieberlich das sein Gemüth ebenmassig mit solchen und geringen Sachen umbegehe. Ein solches und edles Gemüth fragt wenig nach der zierlichen Redt/ es redt beständig die kräftiger alles was es reden thut/ hat mehr Krafft und Saft/ als Zier und Geschmück. Du siehest und kennest viel junge Personen welche mit einem schönen und wohlgeputzten und gekräuselten Pard und Haar dahingehen/ von solchen hastu nichts zu erwarten. Die Zierlichkeit oder gezwungene/ und mit Fleiß angenommene Sauberkeit/ stehet einem ansehnlichen Man nit wohl an. Der Beschluß kan ich mehr nit sagen / als das ein Prediger Christum unsern Heyland sehen ansehe/ wie er sich der Gleichnißsen und gemeiner Weiß zu reden gebraucht habe.

Der siebende Underricht ist / das ein Prediger seine bereitete Predig ehe das er sie zu predigen/ erwege/ durchsehe/ und auffasse; damit er dieselbe andern leicht zu tragen möge: das er sich von andern abhebere/ und einsam halte/ dan der Geist Gottes redt denselben in ihr Herz / oder gebt ihnen gute Gedancken und Einsprechungen/ welche sich von allem getümmel absondern. Das dem so ist es wenig außerbawlich/ und den Zuhörern ein geringes Exempel/ wann ein Prediger auff der Cangel höret/

**Wie sich ein Prediger in wehrender seiner Predig zu verhalten hat.**

**G**leich wie man in alten Wercken/ nach Befelch des H. Geists vollkommen seyn soll/ so will sichs gebühren/ das viel mehr ein Prediger in seinem Ampt vollkommentlich handle/ dieneil diß Werck mit für seine eigene Person allein/ wie sonst andere zu seyn pflegen; sondern auff den Ruh der andern/ zum Wohlstand der ganzen Christlichen Kirchen / und endlich (wan es wohl verrichtet wird) zu der Ehr und Glory Gottes gerichtet wird. Hierzu dienen einem Prediger gar wohl folgende Lehrstück / so ich von andern fürnehmen Predigern/ welche so wohl in vergangener/ als auch gegenwärtiger Zeit das Wort Gottes mit grossem Ruh geprediget haben/ und noch bis auff heut predigen.

Das erste ist/ das ein Prediger nimmer anfangs zu predigen/ er habe sich dan anfänglich auff dem Predigstul ein wenig nider gekniet / und mit einem kurzen aber ehffrigem Gebett/ Gott/ dessen er allein ein Werckzeug/ und ohne welchen er nichts aufrichten wird/ umb Hülff angeruffen. Diese Lehr hab ich auß dem H. Augustino gezogen/ da er sagt/ 4. doct. Christ. c. 5. Sit orator antequam doctor. &c. Ein Prediger oder Lehrer soll erstlich Gott betten/ ehe er anfangs zu predigen/ und ehe das er seinen Mund aufstheue / die Menschen zu lehren/ er soll sein Herz zu Gott erheben / damit er über seine Zuhörer aufgieße/ darvon er angefüllt ist.

Das 2. So soll diß kurze Gebettlein darauff gehen / das er sich vor Gott verdemüthige / und mit dem König David sagen/ Psal. 87. Exaltatus humiliatus sum, & con-

tur-

den sie gerad zuvor bey der Gesellschaft der andern mit schweigen/ lachen/ und dergleichen Sachen seine Zeit unnützlich haben sehen zu bringen. Es will sich gebühren das der gemeine Man und die Zuhörer die Meynung haben/ als wan der Prediger von dem Befelch Gottes herkäme / und das sie begehren zu wissen/ was er mit Gott geredt habe. Endlich / gleich wie sich die heilige Aposteln/ the das sie aufgiengen/ und anfangen thäten zu predigen/ 3. hen Tag lang eingehalten hatten/ und mit dem Gevru des H. Geists angejündet / am H. Pfingstag vor allem Volck erschienen/ dem Volck zu predigen/ und dieselbe zu bekehren/ eben dergleichen sollen die jungen/ doch auff seine Weis thun/ welche den heiligen Aposteln im Predig-Ampt nachkommen; dan das weltliche Gespräch machet/ das sich der Geist der Andacht verleihe / die Liebe erkälte/ und das ernstliche/ ansehnliche / züchtige Gesicht und Gestalt/ mit welchem der Prediger auff die Cangel steigen soll/ vergehe; dan wie der H. Gregorius sagt/ wie kan dasselbig was selbstn mit brennet / andere Sachen anzünden? eine Predig / wie der H. Thomas von Aquin sagt / soll auß einer völliger Betrachtung/ gleich als auß einer lauter Quelle herfließen; wie dan die vollkommene Personen / wan sie auß dem Gebett kommen / die Süßigkeit der unendlichen Güte Gottes/ gleichsam wie das Wasser aufgießen / und seine Wunder männlichen offenbaren / und kund machen.



P  
auffhren  
I. I.  
II

turbatus. Ich bin zwar auff die Cangel zu predigen erhöhet / aber ich hab mich wohl zu verdemüthigen und zu schämen: dan ich ganz unrein dig darzu. 2. Daß er kurtzlich seine Sünd auß Herzen berewe / damit er in keiner Ungnad das Wort Gottes predige. 3. Daß er Gott in seiner Predig gefalle / seine Ehr erweitere / und das Heyl des Nächsten befördere. 4. Daß er die drey Kräfte seiner Seel den dreyen Personen in der H. Dreyfaltigkeit auffopffere. Seine Gedächtnus Gott dem Vatter / damit er nichts von dem vergesse / was willens zu predigen: seinen Verstand Gott dem Sohn / damit er die Materij seiner Predig wohl durchbringen möge / und dem Verstand der Zuhörer eintrucken; seinen Willen dem H. Geist / damit er den Willen seiner Zuhörer kräftiglich bewegen möge. Zum selbigen End kan er auch die 3. Kräfte seiner Zuhörer der H. Dreyfaltigkeit auffopfferen. 5. Damit er durch die Gnad Gottes mit Ruh predigen möge / und seine Zuhörer ihn mit Fleiß anhören. Hier zu kan er die Wort sprechen / welche im Ampt der H. Mess vor dem Evangelio gesprochen werden: Munda cor meum, &c. Jube domine benedicere, &c. 6. Daß er sein predig mit dem predigen des Herrn Jesu vereinige / damit er durch die Verdiensten derselben den Göttlichen Segen erlange.

Das 3. Er soll seine Predig mit dem Zeichen des H. Creuzs anfangen / und also seine Meynung auff die Ehr der H. Dreyfaltigkeit richten / ihren Beystand durch die Verdiensten des H. Creuzes begehren / und die drey Kräfte seiner Seelen auffopffern.

Das 4. Er soll gedencen / als wan ihm alle Zuhörer von Gott geschickt wären / dieselbe in Sachen ihres Heyls zu underweisen. Mit einem Wort / er soll auff der Cangel seyn gleich wie die Sonne am Himmel / und

seine Zuhörer nicht allein mit seiner Lehr erleuchten / sondern auch mit seinem Geiste wärmen und anzünden.

Das 5. Er soll nach seiner kurzen Predig / mit seinen Zuhörern den H. Geist anruffen / welcher ist die Zunge der Christlichen Kirchen / und durch den Mund der Prediger zu reden pflegt / der Verheißung Christi gemäß / welche er seinen Aposteln that und gesagt / wan man euch vor die Richter führen wird / als dan redet ihr nicht sondern der Geist ewers himlischen Vatters redt in euch. Matth. 10. Dar auff der H. Augustinus also sagt in 4. doct. Christi, cap. 10. Wan der H. Geist in den jenen / welche auß Liebe Christi von den Verfolgern gestelt werden / zu reden pflegt / warum redet er dan nit auch in denen / welche Jesum Christum / denselben predigen und verkündigen / so ihnen begehren zu erkennen?

Das 6. Er soll sich hüten / daß er nicht wider die Gebühr seines Ampts begehre / wider das Ziel und End / zu welchem die Predigen ingesetzt / handle; er soll sich in unterschiedlichen Tugenden üben / durch welche von langer Zeit her zum Predig Ampt gerüstet: als da seynd die zwölf Vorberemungen / von welchen ich im vorigen geredet. Er soll sich vor der eitelen Ehr hüten. Item vor dem Schmeicheln / und sich befeissen / sein Zuhörer viel mehr zum weinen als zum lachen zu bewegen. Der H. Bernardus sagt in 59. in Cantic. Illius doctoris vocem licet enervet &c. Ich höre lieber einen solchen Prediger oder Lehrer an / welcher mich zum Weinen anreißet / als einen der suchet zum Lachen anzureißen. Dergleichen schreibt der H. Hieronymus an den Nepotianum Epist 2. Dicente te in Ecclesia, &c. Wan du in der Kirchen predigst / befeisse dich / daß man dich mit Weinen und Scuffen anhöre / und nicht mit Brocken

lobe oder zuschreibe. Dein größter Ruhm und Lob soll seyn/ daß deine Zuhörer weynen. Es den derselbe H. Hieronymus in der Auslegung der Wort Eccl. Man höret mit fleißiger Auffmerckung an die Redt der Weisen/ als das Geschrey des närrischen Volcks/ sagt also; wan du sihest/ daß einer in der Kirchen mit gekünstelten Worten und wohlgezierter artlicher Sprach prediget/ daß ihm die Zuhörer mit Frolocken zuschreyen/ daß er sie mit lustigen Geschichten oder Fabeln lachen machet; als dan gehe in dich selbst/ und halte es für ein leichtfertiges und närrisches Wesen; und daß so wohl der Prediger/ als die Zuhörer närrisch daran thun. Under dessen daß er prediget/ und seine Zuhörer lehret/ soll er die Herzen seiner Zuhörer und ihren Willen zu einer oder der andern Sachen bewegen; dan ob er wohl seine Zuhörer fürnehmlich am End seiner Predig bewegen/ und zu diesem oder jenem Punct antreiben/ und gleichsam einen Etachel zur Lieb Gottes/ zur Berewung ihrer Sünd / und dergleichen mehr soll stecken lassen: so ist es doch mit unrathsam/ daß solches auch hin und her/ under dem predigen geschehe. Ein Prediger wird mit dem Saltz verglichen / in welchem sich die Krafft des Feuers oder Hitz mit der Krafft des Wassers befinden thut; damit angezeigt wird/ daß er under seinem lehren und predigen/ zugleich auch ihre Herzen und Gemüther anzünden soll. Die Wort eines Predigers seynd dem Feur gleich / welches zugleich leuchtet und wärmet.

Das 7. Er soll keinen Verdruss daran haben/ daß er ein Ding oft widerhole/ und mit Wecheldenhait artlich gleichsam inplewe/ die Sachen desto besser zu begreifen: dan wan die jennigen / mit welchen man absönderlich handelt / und in geheim in Sachen ihres

K. P. Justizen 2. Bund.

Heyls nderweiset/ daß selbige schwärzlich begreifen und behalten können / ungeachtet daß man ihnen solches gar deutlich vorhaltet/ und oft widerholt/ wie viel weniger wird dan eine grosse Menge des Volcks behalten mögen/ was man in gemein un̄ nur einmahl sagen thut? Ich weiß gar wohl/ daß man jeziger Zeit nichts darauff haltet/ oder auch für Ungut haltet/ daß man ein Ding mehrmahl widerholet; aber diereil solches zum Nutz angesehen/ und die Erfahrus lehret/ daß ohne solche Wiederholung wenig guts ausgerichtet werde: also ist es rathsam/ daß ein Prediger nichts auff ihr sagen gebe / und sich mit dem genügen lasse/ daß er mit Wiederholung etlicher Sachen Göt ein Wohlgefallen thue / und bey seinen Zuhörern einen Nutz schaffe. Also lehret uns der weltweise Seneca/ da er sagt: Nunquam nimis dicitur, quod nunquam satis dicitur. Man kan ein Ding nit gnug sagen und widerholen / welches nie gnug Nutz bringet. Dergleichen sagt der H. Paulus im Schreiben an die Philippenfer cap 1. eadem mihi scribere: Es verdriesset mich nicht daß ich euch ein Ding offte schreibe / dan ich halte solches für rathsam/ und zu ewerem grossen nutz.

Das 8. Er soll sich fleißig huten/ daß er in seiner Weis zu predigen nicht das geringste Zeichen sehen lasse/ daß er andere verachte / oder daß er sein eigen Lob und eytele Ehr suche/ daß er andern mißgünstig/ neidig/ zörnig/ oder ungedültig sey: dan im fall daß er anders thut/ wird er/ wie der H. Gregorius von Nazianz sagt / mit einer Sand umbreissen was er mit der anderen bauet / und seiner Zuhörern ein böß Exempel geben.

Das 9. Wan ein Prediger mit Schelt- und Straßworten umb sich werffen muß/ seinen Zorn und Unwillen sehen lassen/ als dan soll er solches wider die Laster un̄ Sünde

Auffhren

I. I.  
II

de/und nit wider die Personen/welche er von einem/oder dem andern Laster abziehen begehret / selbstn richten. Ein Arzt pflegt mit dem Krancken ein Mitleiden zu haben/ und sich wider die Kranckheit selbstn zu zornen. Die Liebe gegen dem Krancken erwecket in ihm einen Haß und Unwillen wider die Kranckheit. Also lehret der .H. Gregorius in pastor. und sagt: Wan der Cyffer zum Heyl der andern zu Zeiten erfordere / daß sich ein Oberer erzörne/ und über seine Underthanen unlüstig werde / so will vornöthen seyn/ daß solcher Zorn auß Liebe entsche / und nit auß wütendem Gemüth; damit er ihn also eusferlich der Gebühr nach straffe/ und innerlich die Väterliche Liebe erzeige. Damit aber seine Zuhörer an den Schelt- und Straß- Worten kein Mißfallen haben/ so soll er sein schelten so wohl auß seine eigene / als anderer Laster richten; wofern er sich in denselben schuldig weiß. Wofern aber darnoch etliche seyn solten/welche sich daran stossen würden; als dan soll er sich der Wort des .H. Pauli gebrauchen / da er zu den Galatern schreibt/ Inimicu. factus sum vobis. &c. Ihr ver- meynet daß ich euch Feind sey / die- weil ich euch die Wahrheit sage. Oder auch der Wort des .H. Hieronymi/ da er an den Rusticum also schreibt: Scio me offen- sum plurimos. &c. Ich weiß wohl/ daß sich viel über mich erzörnen werden / welche das Schelten und das Straffen / so ich wider die Sünd in gemein außgieße/ auß ihre eini- ge Person ziehen werden / und vermeynen/ als wan ich auß sie rede / oder über sie auß- fahren thäte. In dem sie aber sich wider mich erzörnen / geben sie sich selbstn in solchen Sunden schuldig/ und fällen ein schädliche- res Urtheil wider sich selbstn/ als wider mich. Oder endlich auch der Wort / welche er in dem Beschluß des Schreibens an den Ne-

potianum hat/ und sagt: Non ut aduersari- sed ut amicis, &c. Disi hab ich nit zu meiner Feinden/ sondern Freunden geschriben; ich hab auch nicht die/ welche sündigen/ strafen und schelten wollen; sondern dieselbe ermah- nen / von den Sunden abzustehen. Zu dem so hab ich nit allein wider sie / sondern wider mich selbstn streng gehandelt und gerichtet/ ich bin nit willens gewesen einigen Menschen zu beleidigen; meine Redt oder Straff auß niemand insonderheit gerichtet. Ich handle und rede wider die Laster in gemein wan einer sich über mich erzörnen will / da- gib erstlich zu verstehen/ daß er mit demselben Laster behafftet sey.

Das o. und letzte ist/ daß er seine Predig wohl beschliesse / damit er seinen Zuhörern einen Stachel der Liebe Gottes / oder Verwerung ihrer Sünd / oder andern dergleichen Sachen in ihren Herzen stecken lasse. Zu dem dieneil der meiste Theil der Zuhörer keinen Aufzug auß allem dem / was in der Predig gesagt/ machen kan; noch die Predig so hin und her gegeben/ oder den Zuhörern/ welcher ihnen zur Beförderung der Vollkom- menheit dienen moge / zusammen bringen können: also ist es rathsam/ und der Sünd- welche in einer vollkommenen Redt selb- halten werden/ gemäß/ die fürnehmste Sach- chen und Lehrstück / so hin und her gegeben in einem kurzen Inhalt zu widerholen: da- mit sie die Zuhörer desto besser behal- ten/ denselbigen nachsimmen/ und in das Werck richten mögen.



Der 15. Punct oder 8.

**Wie sich ein Prediger nach gehaltenen Predig zu verhalten habe.**

**I**n diesem Artickel fallen fünf Ding vor. Das erste ist/ daß ein Prediger nach vollendter Predig mit gleich von der Cangel lauffen soll; sondern gleich wie er anfänglich ehe er anfeng zu reden/ sich widergekiet/ und Gott angeruffen; also auch nach vollendter Predig defgleichen thue. Es wäre ein rühmliches Ding/ und wohl zu wünschen/ daß alle Zuhörer nach der Predig mit einem kurzen Gebett Gott danketen: gleich wie man nach dem Essen Gott zu danken pflegt/ entweder ein jeder für sich selbst/ oder auch in gemein im Nahmen aller Zuhörer. Wan man Gott nach dem Essen dancket / warumb dancket man ihm nit / wan man die Seel mit dem Brod/ des Worts Gottes gepreiset? Ich bin der Meynung/ daß wan ein Prediger mit seinem Exempel erstlich vorgienge / daß alle Zuhörer leicht folgen würden. Meines erachtens so reimet sich hierauff nit übel/ was Ecclesiast am 39 steht: Implebit eum Dominus spiritu intelligentia. Der Herr wird ihn mit dem Geist des Verstands und der Weisheit erfüllen. Er aber also erfüllet wird anfangen zu reden/ und seine Wort/ gleich wie einen reichlichen Regen aufgieffen/ nach welchem er in seinem Gebett Gott loben und danken wird.

Das andere ist/ daß diß Gebett nit lang seyn muß / diereil der Prediger müdt und abgemattet/ zur Ruhe eylet. Es ist gnug/ daß er solches kurglich in seinen Gedancken verichte/ und fürs erste sich gegen Gott bedancke/ daß er ihn durch die drey Kräfte seiner

Seel/ und seine Gnad zum glücklichen End seiner Predig geführet. Fürs andere/ sich verdemüthige/ daß ihn Gott zu solchem Ampt unwündig gebrauchet. Fürs dritte/ Verzeihung begehre wegen der begangenen Mängeln Für das vierte von Gott begehren/ daß seine Wort bey den Zuhörern nutz schaffen/ und daß solcher Nutz bleibe.

Das dritte/ daß er ihm selbstem Weyl/ und Gelegenheit suchen soll/ vor Gott / wegen seiner Predig Rechenschafft zu thun; über dieselbe eine Erforschung anzustellen/ und zu sehen eines Theils worin ihn Gott am meisten erleuchtet habe/ ihm dafür zu danken; des andern Theils / was er für sonderliche Mängel in seiner Predig begangen / umb Verzeihung derselben zu begehren / und Mittel zu suchen dieselbe in das künftige zu besseren. Diß hat seinen Grund auß dem H. Evangelio; dan der H. Lucas schreibt/ daß die Apostel nach ihrer Widerkehr/ dem Herren Jesu ihrem Meister erzehnten/ wie ihnen ihr predigen abgangen/ und daß er sie wegen einer Eytelkeit/ so sie darin hätten/ straffe/ in andern Sachen lobte/ und an ein abgelegenes Orth zur Ruhe führete. Endlich soll er alle Ehr/ und alles was er guts gethā/ der Göttlichen Ehr zuschreiben/ alles Lob der Menschen auß dem Sinn schlagen; damit er die Verdiensten/ welche er mit so großer Mühe gewunnen/ nit verliere. Er soll nit von andern fragen wie ihnen seine Predig gefallen habe; ja/ er soll viel mehr von einer klugen Person/ welche sich auß das predigen verstehet/ fragen/ was er für Mängel im predigen begangen / damit er dieselbe in das künftige besseren möge.

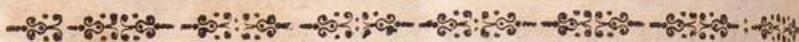
Das vierte/ so soll er auß großem Eysse und Verlangen / daß das Wort Gottes Frucht bringe / dasselbe oft Gott in seinen Messen befehlen/ und für die / so seine Predig angehört/ bitten.

uffhren

L. I.

11

Das fünffte: So soll er auch mit einem frommen Leben und gutem Exempel predigen/gleich wie er mit Worten gethan; damit er mit gleichsam in einem Augenblick umreisse/was er in einer Stund gebawet. Diß sey gnug von der Underrichtung eines Predigers/ Gott gebe daß sie von allen die zu predigen umbgehen/ fleißig gelesen/ und gebraucht werde.



## Das XI. Capitel.

### Vom Fasten/und anderen Strengheiten des Leibs.

**D**ie Braut Gottes / von welcher im hohen Lied Salomonis / lobt sich selbst daß sie schwarz sey / und sagt / daß solches ihrer Schöne nichts benehme / ja sie sogar schöner mache / darumb / d eweil (gleich wie es der h. Bernard auflegt) / die fromme und wahre Diener Gottes / welche mit großem Fleiß und Sorg nach ihrer Vollkommenheit trachten / und ihre Seelen (welche ein wahres Ebenbild Gottes) zur höchsten Schönheit bringen wollen / wohl wissen und erkennen / daß Gott nichts mehr gefalle / als daß man seine Bildnis auff das allerschöneste mache; dieweil / sag ich / die wahre Diener Gottes wenig für ihren Leib sorgen / und durch das Kleid der Demuth und der Buß; Item durch eufferliche Strengheiten / und leibliche Abmagerung / oder Entziehung aller seiner Gemächlichkeiten / denselben abmageren und also zureden schwarz machen; diese zweyerley Schwärze bringt den Seelen eine sehr grosse Schöne. Von der ersten / nemblich der Kleidung und des Leibs / hab ich etwas im 2. Theil / cap. 3. geredt. Allhie will ich von der andern handeln / welche auß der leiblichen Strengheit herkommet. als auß dem Fasten / Geißelung seines Leibs / härinen Kleyder / harsen und schlechten Bettliager / wenigen schlechtem Essen / grober und rawer Kleidung / und dergleichen andern Sachen mehr: deren sich viele Personen / so wohl in geistlichen Ständen / als auch in der Welt zu Zeiten in der Wochen gebrauchen. Von dieser Sache seynd unterschiedliche Bücher beschrieben: Greterus lib. de discip. die ein jeder nach seiner Gelegenheit lesen kan. Allein will ich allhie sagen / was solches so nothwendig und nützlich sey; Item wie man dieselbe mit Nutzen wohl gebrauchen möge.

De